

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textildachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 72 (1965)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Letziggraben 195, 8047 Zürich

Inseratenannahme:
Orell Füssli-Annoncen AG
Limmatquai 4, Postfach, 8022 Zürich

Nr. 9 / September 1965
72. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger
Textilfachschüler Zürich und
Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-
Gesellschaft und des Verbandes
Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer
Textilfachleute und Absolventen
der Textilfachschule Wattwil

75 Jahre Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Jubiläumsfeier im Kongreßhaus Zürich
9. Oktober 1965

Anmerkung der Redaktion: Der Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie (früher Verein ehemaliger Seidenwebschüler und Angehöriger der Seidenindustrie) feiert sein 75. Lebensjahr. Als Herausgeber der Fachschrift «Mitteilungen über Textilindustrie» und als Organisator bedeutender textiler Fachkurse war der VET immer bestrebt, für die Weiterbildung des Personals zu sorgen. Im Sinne dieser engen Verbundenheit des Vereins mit den Firmeninhabern und ihren Direktionen ist deshalb das 75jährige Bestehen des VET besonders bedeutungsvoll.

Der Vorstand des Vereins ehemaliger Textilfachschüler und Angehöriger der Textilindustrie beschloß, anstelle einer Festschrift die Septemбераusgabe der «Mitteilungen über Textilindustrie» als Sondernummer zu gestalten. Die Herausgabe dieser Sondernummer wurde durch unsere treuen Inserenten sowie weitere großzügige Spezialinserierungen einzelner Textilfirmen, die auf dem eingehafteten Blatt aufgeführt sind, ermöglicht.

Die Jubiläumsnummer wird mit einem Geleitwort von Herrn H. Weisbrod, Präsident des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten, eröffnet. Ueber die Geschichte des VET (früher VES) berichtet Herr Anton Haag, Präsident von 1929 bis 1940, ergänzt durch Ausführungen des jetzigen Präsidenten, Herrn Paul Strebel. Zum Ablauf des Unterrichtswesens äußert sich Herr Ernst Meier-Hotz, Präsident der Unterrichtskommission von 1927 bis 1947, und über Zukunftsfragen der zurzeit amtierende Präsident der UK, Herr Alfred Bollmann. Die «Mitteilungen über Textilindustrie» wurden rund vier Dezennien von Herrn Robert Honold redigiert. Nur Herr Honold ist in der Lage, den annähernd 70jährigen, sehr wechselvollen Ablauf unseres Organs zu beschreiben; über den heutigen Standort der «Mitteilungen» berichtet Herr Paul Heimgartner. Der Artikel «Textilfachschule Zürich und VET» stammt von Herrn Hans Keller, Direktor der Textilfachschule Zürich. Seine Ausführungen vermitteln die diesbezüglichen engen Zusammenhänge. Abschließend veröffentlichen wir auszugsweise einige Gratulationsschreiben junger Ehemaliger, die sich in aller Welt befinden oder sich noch kürzlich befunden haben — Gratulations-



Modèle: Saint-Laurent
Tissu: Saronga-Silk
Weisbrod-Zürcher AG

schreiben, die die Verbundenheit mit der Textilfachschule Zürich und dem VET bekunden.

Wir danken unseren jungen Sendeboten, die in der «Fünften Schweiz» tätig sind, für ihre Treuekundgebungen und allen aufgeführten Herren für ihre wertvolle Mitarbeit an der Sondernummer «75 Jahre VET».

Geleitwort

Der Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten entbietet dem Verein ehemaliger Textilfachschüler zu seinem 75. Jubiläum seine herzlichsten Glückwünsche. Im Menschenleben fällt die Schwelle von 75 Jahren in eine Zeit ruhiger Beschaulichkeit. Beim Verein der Textilfachschüler ist das letzte Jahrzehnt jedoch gekennzeichnet durch eine sehr erfreuliche Aktivität. Sein Wirken ist nicht nur für die Mitglieder des Vereins, sondern auch für die Arbeitgeber der Seidenindustrie von allergrößter Bedeutung. Die Fachschrift «Mitteilungen über Textilindustrie» und die vielseitigen Kursprogramme ermöglichen es den Lesern bzw. Kursteilnehmern, mit der rasch fortschreitenden Entwicklung der Technik Schritt zu halten. Aber auch die geselligen Bande, welche die über die

ganze Welt zerstreuten Lettenstudenten miteinander verbinden, sind sehr zu begrüßen. Im Zeichen der Integration der Weltmärkte, der Branchen und Firmen ergeben sich aus diesen persönlichen Beziehungen manche wertvolle Anregungen für unsere Industrie.

Wir Fabrikanten wünschen dem Verein ehemaliger Textilfachschüler weitere Jahre erfreulicher Entwicklung zum Wohle seiner Mitglieder, der Textilfachschule und der gesamten zürcherischen Seidenindustrie.

H. Weisbrod

Präsident des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten

Gründung und Geschichte des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Anton Haag

Wenn auch nicht direkt an der Gründung des Vereins beteiligt, so hat doch der im Jahre 1912 verstorbene Nationalrat Herr J. J. Abegg einen wesentlichen Anteil an dessen Entstehung. Er war es, der in weitblickendem Sinne, nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten, die Webschule gegründet und damit das Fundament zum Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich gelegt hat. Ohne Webschule kein Verein ehemaliger Seidenwebschüler.

10 Jahre nach der Gründung und Inbetriebsetzung der Schule haben sich dann eine Anzahl ehemaliger Schüler zusammengetan und im November 1890 den Verein aus der Taufe gehoben. Die Anregung zu dieser Gründung ging von unserm im Jahre 1937 verstorbenen Ehrenmitglied Herr Franz Busch aus, der auch das Gründungsprotokoll niedergelegt hat. Auf die Einladung des damals gegründeten Initiativkomitees, bestehend aus den Herren Busch, Rüttschi, Brunner, Honegger und Schenker, fanden sich am 23. November 1890, vormittags 10 Uhr, 52 Mann im Saale «Zur Zimmerleuten» in Zürich ein. Herr Fabrikant A. Rüttschi, den der Verein je und je zu den großen Gönnern zählen durfte, führte an dieser Versammlung den Vorsitz. Die vom Initiativkomitee, unter Mithilfe der Lehrerschaft der Seidenwebschule ausgearbeiteten Statuten wurden an der Versammlung genehmigt, wodurch die Gründung des Vereins vollzogen war, der dann zufolge sofortigen Beitritts von weiteren 18 «Ehemaligen» mit der stattlichen Zahl von 70 Mitgliedern ins Leben trat.

Es geziemt sich, der Mitglieder des Vorstandes für das erste Vereinsjahr 1890/91 namentlich zu gedenken. Es waren dies folgende Herren: A. Rüttschi, Präsident; O. Honegger, Vizepräsident; F. Busch, Aktuar; E. Schenker, Quästor; J. Brunner, J. Hausamann und A. Wolfensberger als Suppleanten. Ferner sei noch erwähnt, daß bei der Gründung des Vereins, die Herren Lehrer an der Seidenwebschule als Mitglieder des beratenden Ausschusses amtierten. Es waren dies die Herren H. Meyer, Direktor; E. Oberholzer; A. Eder und R. Fassbänder.

Diesen Herren, die als erste das Vereinsschifflein leiteten und die Statuten erstellten, schulden wir großen Dank. Sie haben schon damals in weitblickendem Sinne die Fundamente für die spätere Entwicklung des Vereins mit all seinen Institutionen geschaffen. Ihrer unermüdlichen und uneigennütigen Arbeit ist es zu verdanken, daß der junge Verein erstarkte und sich weiter entwickeln konnte.

Der Leitgedanke, der zur Gründung des Vereins führte, war ohne Zweifel der Zusammenschluß aller ehemaliger Seidenwebschüler. Daneben ist aber nicht zu verkennen, daß sich die Initianten schon damals die Weiterausbildung der Mitglieder zur Hauptaufgabe machten. Es wurden deshalb schon kurz nach Gründung des Vereins Un-

terrichtskurse ausgeschrieben und durchgeführt und zwar in ähnlichem Rahmen, wie sie heute noch zur Durchführung gelangen. Dadurch hat sich der Verein wohl die größten Verdienste erworben und die mit der Durchführung dieser Kurse betrauten Organe (Unterrichtskommission) verdienen auch beim Jubiläumsanlaß den Dank für die im Interesse der Seidenindustrie geleistete Arbeit. Es würde zu weit führen, über dieses Thema Einzelheiten aufzuzählen, dagegen sei aber erwähnt, daß die Teilnahme an solchen Kursen, die, weil man damals den freien Samstag noch nicht kannte, meistens am Sonntag zur Durchführung gelangten, von den jungen Leuten nicht nur viel Zeit, sondern auch finanzielle Opfer forderten. Diese letzteren konnten während langen Jahren infolge der dem Vereine von Seite des Fabrikantenverbandes, der an diesen Kursen durch die Ausbildung seines Personals stark interessiert war, zugekommene Unterstützung auf ein Minimum reduziert werden. Erfreulich darf in diesem Zusammenhange erwähnt werden, daß sich seit vielen Jahren fast alle dem Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten angeschlossenen Firmen, die maßgebenden Schweizerischen Stück- und Garnfärbereien sowie namhafte Firmen der Textilmaschinenindustrie zu

unterstützenden Mitgliedern

des VET zusammengeschlossen haben und durch einen jährlichen festen Beitrag die Vereinsbestrebungen im Hinblick auf die Weiterbildung der Mitglieder fördern. Durch diese Geste des Entgegenkommens war es dem Verein möglich, einen Stipendienfonds anzulegen und die in den letzten Jahren stark ausgebauten Fortbildungskurse zu finanzieren und den Mitgliedern zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen die Weiterbildung in den verschiedenen Sektoren des Textilgebietes zu ermöglichen. Dadurch ist auch das gute Einvernehmen zwischen Verein und Prinzipalschaft in schönster Weise unter Beweis gestellt.

Ein weiterer Markstein in der Vereinsgeschichte bildete der Januar des Jahres 1894, als auf vorherigen Vereinsbeschluß hin die erste Nummer des Vereinsorgans erschien, das sich in der Folge von bescheidenem Umfange und in Autographie zu einem Textilfachblatt entwickelte, dessen Artikel und technische Abhandlungen weit über die Grenzen der Schweiz hinaus Leserschaft und in Fachkreisen Beachtung gefunden haben. Die große Arbeit, die für die Herausgabe und Entwicklung des Blattes — ich denke dabei an die verschiedenen herausgekommenen Sondernummern — von der jeweiligen Redaktionskommission im allgemeinen und dem langjährigen Chefredaktor Herr Robert Honold im besonderen geleistet wurde, verdienen öffentliche Anerkennung.

Eine segensreiche, wenn auch oft undankbare Aufgabe, hat der Verein mit der Schaffung der Stellenvermittlung übernommen. Sowohl die Mitglieder als auch die Fabrikanten haben sie von je her stark in Anspruch genommen. So führt der Jubiläumsbericht zum «50. Geburtstag» aus, daß in den ersten 50 Jahren diese Institution 1013 Stellen im In- und Ausland vermittelt hat.

Es darf an dieser Stelle auch noch der an der Generalversammlung vom Januar 1925 gegründeten neuen Mitgliederkategorie, die Veteranenmitglieder, gedacht werden. Es ist ein Akt der Billigkeit, Mitglieder, die dem Verein während 30 Jahren die Treue gehalten haben, in die Veteranenliste einzureihen und vielleicht, einer Anregung des Chronisten in der Mai-Nummer 1965 der «Mitteilungen über Textilindustrie» folgend, ein weiteres Treuebekenntnis für vierzig- und fünfzigjährige Zugehörigkeit zum Verein zu schaffen. Der Verein würde sich damit selbst ehren.

Die Ausführungen des Jubiläumsberichtes würden der Vollständigkeit entbehren, würde nicht auch noch der sehr guten Beziehungen Erwähnung getan, die stets zwischen dem Verein und der Seidenwebschule bzw. Textilfachschule Zürich mit ihrer Lehrerschaft herrschte. Schon im Gründungsprotokoll heißt es, daß die Herren Lehrer an der Webschule als Mitglieder des beratenden Ausschusses amtierten und der Verein hatte an ihnen je und je eine gute Stütze. Ich möchte deshalb den Anlaß benützen, um auch der Webschule, deren Kommission und der Lehrerschaft für ihre dem Verein geleistete Arbeit den besten Dank auszusprechen.

Herzliche Beziehungen hat der Verein je und je auch mit den Wattwiler Freunden verbunden. Wiederholt gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen und die Tatsache, daß sie unsere Fachschrift für ihre Mitglieder als Obligatorium erklärt haben, lassen die Verbindung und Freundschaft für unsern Verein sehr wertvoll erscheinen. Der vor kurzem 95jährig gewordene alt Direktor Herr A. Frohmader hat ein wesentliches Verdienst der guten Beziehungen zwischen Wattwil und Zürich.

Es ist Usus, bei Jubiläumsfeiern nicht nur einen Rückblick auf die Vergangenheit, sondern auch einen Ausblick in die Zukunft zu machen. Es ist allerdings nicht leicht, auf dem Textilgebiet und in der Seidenindustrie im besondern, Prognosen anzustellen. Wenn im Zeichen der Hochkonjunktur alle Räder auf Hochtouren laufen, ist die Seidenindustrie harten Bewährungsproben ausgesetzt. Die Konkurrenz früherer großer Absatzmärkte, politische und wirtschaftliche Interessen und vielfach staatliche Eingriffe in die Wirtschaft, mögen zuweilen ein niederschlagendes und verzweifeltertes Gefühl in uns aufkommen lassen. Doch es hat keinen Sinn eine Vogel-Strauß-Politik zu treiben und den Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen. Fassen wir die uns gestellten Probleme, jeder an seinem Platze, wo er hingestellt worden ist, fest an, und in der rauen Wirklichkeit des Alltags, in der sich der Kampf ums Dasein abspielt, wollen wir nicht vergessen, daß wir in einer schönen und vor allem interessanten Industrie auch heute noch unsere Daseinsberechtigung haben. Dies geht eindeutig auch aus der zunehmenden Zahl der Mitglieder, die von 83 im Gründungsjahr auf 1080 im Jubiläumsjahr gestiegen ist, hervor.



Modèle: Lanvin

Tissu: Soie noire
Stünzi Söhne

Der Vollständigkeit halber seien noch die Vereinspräsidenten, die seit der Gründung die Geschicke des Vereins leiteten, namentlich aufgeführt. Es sind dies die Herren:

A. Rütschi	1890	H. Schoch	1918—1919
E. Schenker	1891	Dr. H. Zoller	1920—1922
E. Oberholzer	1892—1897	F. Störi	1923—1926
F. Busch	1898—1900	E. Six	1927—1928
F. Käser	1901—1904	A. Haag	1929—1940
A. Rot	1905—1909	K. Pfister	1941—1961
H. Fehr	1910—1917	F. Strebel	ab 1962

So wünsche ich dem Verein ehemaliger Textilfachschüler unter der zielstrebenden Leitung des derzeitigen Präsidenten, Herrn Paul Strebel, weiterhin alles Gute. Möge es ihm vergönnt sein, in den nächsten 25 Jahren, d. h. bis zum 100. Lebensjahre seine Bestrebungen zur Förderung seiner Mitglieder und damit auch den Interessen der schweizerischen Seidenindustrie ebenso erfolgreich zu verwirklichen, wie es in den verflossenen 75 Jahren geschehen ist.

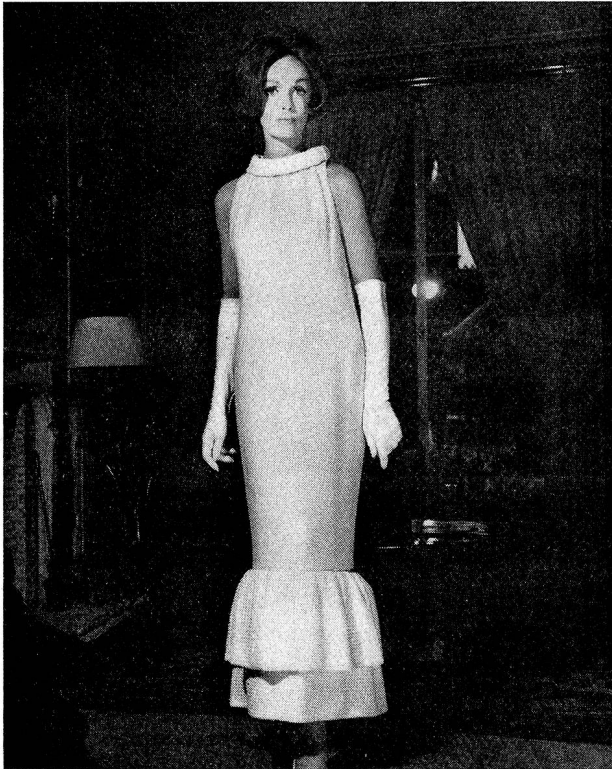
Unser Vereinsjubiläum

Paul Strebel

«Man soll die Feste feiern wie sie fallen.» Mit diesem Leitgedanken beschloß der Vorstand, das 75jährige Bestehen des «Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie» in einem etwas größeren Rahmen zu feiern als dies beim 25. und 50. Geburtstag der Fall war. In den Jubiläumsjahren 1915 und 1940 gab es leider infolge der Kriegswirren in Europa wichtigere und ernstere Probleme zu lösen, als ein Fest zu organisieren.

Ich hoffe deshalb, daß das Versäumte dieses Jahr nachgeholt werden kann, um so mehr, als die letzte Generalversammlung dem Vorstand den gewünschten Kredit einstimmig bewilligt hat. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß die Organisatoren den hoffentlich zahlreich anwesenden Mitgliedern und Freunden unserer Vereinigung am 9. Oktober 1965 im großen Kongreßhaussaal ein gediegenes und fröhliches Jubiläumsfest bieten können.

Es ist Usus und Brauch, daß man an solchen Lebensabschnitten einen kleinen Halt einschaltet und dabei versucht, die vergangenen Zeiten noch einmal ins Rampenlicht zu rücken. In verdankenswerter Weise haben sich drei ehemalige, sehr aktive Vorstandsmitglieder (heute wohlverdiente Ehrenmitglieder) bereit erklären können,



Modèle: Cardin

Tissu: «Lasso»

Robt. Schwarzenbach & Co.

diese Arbeit zu übernehmen. Bestimmt sind die Herren Haag, Honold und Meier berufener, an dieser Stelle über verflossene Zeiten zu schreiben, als der gegenwärtige Vereinspräsident, so daß ich mich kurz fassen kann.

Unser Vereinsschiff segelt nun schon seit einigen Jahren in sehr ruhigem Wasser und ich wünsche, daß es möglichst lange von Stürmen verschont bleiben werde. Blättert man in den 75 Jahresberichten, kann man erfahren, daß es nicht immer leicht war, einen ruhigen Kurs einzuhalten. Speziell um 1920 und später in den dreißiger Jahren brauchte es harte Steuermänner, um das Vereinsschiff über Wasser halten zu können. Von diesen Schwierigkeiten merkt man heute kaum noch etwas, denn der VET steht stärker da denn je. Rekordzahlen im Mitgliederbestand und gute Bilanzen in den Rechnungsabschlüssen geben dem Verein einen soliden Rückhalt.

Unser Verein steht und fällt jedoch mit unserer Seidenindustrie. Daher darf es uns nicht gleichgültig sein, wie es um unsere Betriebe und Verkaufsorganisationen steht. Hört man da nicht immer wieder, trotz angeblicher Hochkonjunktur, jammern und klagen über schlechten Geschäftsgang? Wir alle wissen nur zu gut, daß unsere einst so mächtige Seidenindustrie zusammen mit der gesamten Textilindustrie laufend an Boden verliert. Wir werden langsam aber sicher von bessergehenden Industrien in den Schatten gedrängt. Man beginnt unsere Industrie als betagte Großmutter zu belächeln, und man glaubt, sie nicht mehr ernst nehmen zu müssen. Bei vielen Schul Lehrern und Berufsberatern gelten wir immer noch als krisenempfindliche und schlechtzahlende Branche. Als ausschließlich frauenintensive Betriebe sind wir in ge-

wissen Volksgruppen verpönt. Dazu kommt noch, daß unsere Webereien immer mehr von ausländischen Arbeitskräften abhängig werden; eine Situation, die unseren Stand nicht leichter macht. Auch die neuesten Betriebs-schließungen können weder als Propaganda noch als nach-wuchsfördernd hingenommen werden.

Darf ich da als Vereinspräsident behaupten, das Vereinsschiff fahre ruhig und ohne Sorgen dahin? Liebe VET-Mitglieder, ich glaube, die Probleme und Aufgaben, die unserer Industrie und damit auch unserem Verein in Zukunft harren, sind nicht größer und nicht kleiner als früher. Unsere ältesten Firmen sind jedoch seit bald 150 Jahren und unser Verein seit 75 Jahren damit fertig geworden. Was unsere Vorfahren verdauen konnten, kann doch sicher auch die heutige Generation aus dem Wege schaffen. Pessimisten und Schwächlinge haben allerdings in unserer Industrie keine Existenzberechtigung. Wir brauchen Leute, die an unsere Industrie glauben und auch bereit sind, steinige und dornige Wege zu gehen. Ich bin fest überzeugt, daß unsere Textilindustrie ihre Daseinsberechtigung hat wie jede andere Branche und jedes andere Handwerk. Unsere Aufgaben im Verein und die Probleme in unserer Industrie werden in Zukunft nicht leicht zu lösen sein. Wenn wir aber endlich begreifen, daß der Verkäufer wie der Webermeister, der Zwirner wie der Weber, die Weberei im Oberland, am Zürichsee und diejenige im Amt im gleichen Boot sitzen, so müssen wir nicht bangen. Wir müssen aber auch zur Einsicht kommen, daß inländische Preisdrückerei die Position gegenüber der ausländischen Konkurrenz nicht stärkt.

Unsere gemeinsame Sommertagung SVF, VST und VET vom 12. Juni 1965 war ein Meilenstein auf dem Weg der Zusammenarbeit. Die Vorstände der drei Vereinigungen haben erkannt, daß wir nur stark und gesund bleiben können, wenn wir uns gegenseitig unterstützen und fördern. Wenn wir diese Devise auf die gesamte Textilindustrie übertragen können, so darf bestimmt jeder Textiler mit guten Hoffnungen in die Zukunft blicken.



Modèle: Balenciaga

Das Unterrichtswesen des Vereins ehemaliger Textilfachschüler von 1890 bis 1965

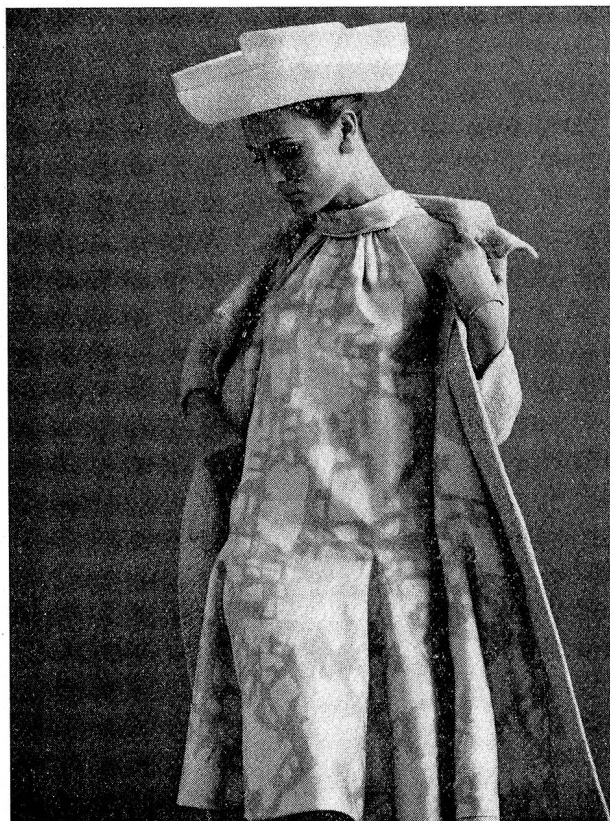
Ernst Meier-Hotz

Dem ersten Jahresbericht des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler ist zu entnehmen, daß der Vorstand bemüht war, lernbeflissenen und strebsamen jungen Leuten zu helfen, die aus finanziellen und anderen Gründen die Webschule nicht besuchen konnten, alle Aufmerksamkeit zu schenken. Die Anregung, Unterrichtskurse seitens des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler durchzuführen, stammte von Herrn H. Meyer, Direktor der Seidenwebschule Zürich, eine Anregung, die anlässlich der Gründungsversammlung mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. — Die Kurse wurden durch den Vorstand vorbereitet; eine Unterrichtskommission wurde erst später gebildet.

Vorerst waren vier Kurse über Bindungslehre und Dekomposition einfacher Gewebe in Aussicht genommen. Die Kurse wurden am linken und rechten Zürichseeufer, im Bezirk Affoltern und im Zürcher Oberland durchgeführt, also aus verkehrstechnischen Gründen dort, wo Zentren unserer Seidenindustrie bestanden hatten. Die ersten Kursleiter waren die Herren: H. Fierz, A. Wolfensberger, K. Illi und H. Schenk.

Zur Zeit der Gründung unseres Vereins wurde in den Betrieben bis am Samstagabend gearbeitet. Aus diesem Grunde fanden die Kurse an den Sonntagvormittagen ihre Durchführung. Ein Kurs gelangte zur Abwicklung, wenn sich sechs Interessenten meldeten; mehr als zwölf Teilnehmer wurden nicht zugelassen. Der Teilnehmer mußte das 16. Altersjahr zurückgelegt haben. Das Kursgeld betrug 15 Franken — für gut geführte Kursbücher wurden fünf Franken zurückbezahlt; auch lagen die Arbeiten jeweils am Seidenwebschulexamen auf. Die Bekanntgabe der Kursprogramme erfolgte, da noch keine eigene Fachzeitung bestand, im Tagblatt der Stadt Zürich, in der Neuen Zürcher Zeitung, im Tages-Anzeiger und in den regionalen Zeitungen der Bezirke Affoltern, Horgen, Meilen und Wetzikon. Im Jahre 1895 erfolgte dann die Gründung der Unterrichtskommission mit den Herren M. Wyler, A. Roth und Ch. Simmen und 1902 fand das erste Regulativ für Unterrichtskurse die Festlegung. Unter anderem wurde die Honorierung der Kursleiter der Teilnehmerzahl angepaßt. Der Leiter erhielt je Stunde bei 8 bis 11 Teilnehmern Fr. 2.50, bei 12 bis 15 Teilnehmern Fr. 3.— und bei 16 bis 22 Teilnehmern Fr. 3.50 ausbezahlt. Die Unterrichtszeit erstreckte sich auf 20 Sonntagvormittage von je drei Stunden. Zuerst im Bezirk Affoltern, später im ganzen Kanton Zürich, wurde das Abhalten von Unterrichtskursen an Sonntagen aus religiösen Gründen kirchenbehördlicherseits untersagt. Mit der Einführung des Sonntagsruhegesetzes im Jahre 1907 wurde dieses Verbot verankert und die Kurse auf den Samstagvormittag verlegt.

Der Konkurrenzkampf mit dem Ausland bedingte die vermehrte Ausbildung des Textilpersonals. Dies konnte aber nur mit der moralischen und finanziellen Hilfe des Fabrikantenkreises möglich sein. Mit einem gut vorbereiteten Schreiben an die gesamte Arbeitgeberschaft war Erfolg zu erwarten. Trotz eines momentanen schlechten Geschäftsganges in der Seidenindustrie zeichneten 22 Firmen für die Fortbildung 2050 Franken. In Anerkennung unserer Bestrebungen hat dann der hohe Regierungsrat des Kantons Zürich mit jährlich 100 Franken und die Seidentrocknungsanstalt mit 500 Franken das Unterrichtswesen bedacht. Nachdem Herr A. Schubiger, Fabrikant in Uznach, als eidgenössischer Experte für Textilfachschulen, sich in seinem Bericht an die Bundesbehörden lobend über die Unterrichtstätigkeit des Vereins und über die erfolgreichen Kurse geäußert hatte, wurde im Jahre 1908



Modèle: Cardin

Tissu: Twill Soie imprimée
Naef frères

auch ein Bundesbeitrag von 600 Franken ausgerichtet. Im weiteren war ein Programm für obligatorische Lehrlingsprüfungen für Webermeister und Zettelaufleger in Vorbereitung, das allerdings infolge Ausbruchs des ersten Weltkrieges nicht verwirklicht wurde.

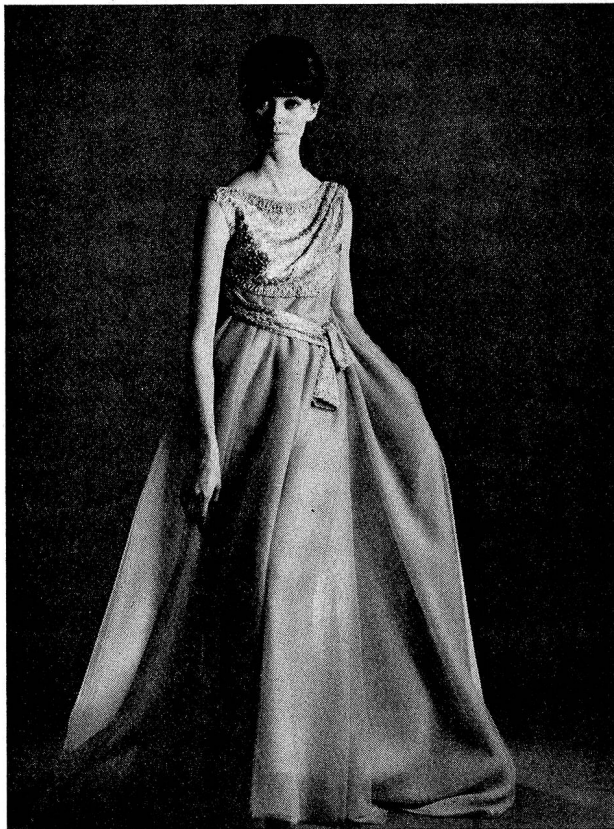
Im Winter 1918/19 herrschte Kohlenmangel. Aus diesem Grunde beeinträchtigte das Schulverbot der Behörden auch die Kurstätigkeit des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler.

Die rapide Weiterentwicklung des Textilmaschinenbaues verpflichtete die Unterrichtskommission, sich auch diesem Sektor zu widmen. So sind jüngere und ältere Webereifachleute, selbst solche, die in früheren Jahren die Seidenwebschule besuchten, durch unsere Kurse über die Neuerungen auf dem Textilmaschinenbau orientiert worden. Auch der Entwicklung der modernen textilen Materialien und deren Verarbeitung mit ihren umwälzenden Faktoren wurde weiter Raum geschenkt. Hand in Hand damit rief das Problem des Färbens und Druckens entsprechende Kursveranstaltungen.

Um die Aufmerksamkeit des jeweiligen Unterrichtsprogramms zu fördern, ist im Jahre 1928 zum erstenmal ein Begleitschreiben mit dem Programm an alle Fabrikanten der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft versandt worden, mit der Bitte, das Personal auf die Unterrichtskurse aufmerksam zu machen.

Eine schlimme Zeit, auch für die Unterrichtskommission, waren die Krisenjahre 1930 bis 1936. Es braucht oft großen Optimismus, um der allgemeinen Entmutigung

entgegenzusteuern. Die Parole lautete: «Nöd lugg la gwünnt». Durch den Ausfall des Webschuljahres 1934/35 wurde ein spezielles Unterrichtsprogramm aufgestellt, um den angehenden Seidenwebschülern doch Gelegenheit zu geben, sich weiter auszubilden. Erfreulich war, daß mit dem besseren Geschäftsgang im Jahre 1937 wieder junge Leute an unsere Industrie herangezogen werden konnten und auch das Interesse an den Kursen größer wurde. Der



Modèle: Maggy Rouff
Tissu: Chiffonyl
Siber & Wehrli AG

uneigennütziges Opferwille im Schoße der Unterrichtskommission hat damit ihre Früchte getragen. Durch den zweckmäßigen Ausbau der Kursveranstaltungen und Vortragszyklen, wie auch durch die enge Fühlungnahme mit den Kursleitern und Referenten wurden erfreuliche Resultate erzielt. Dank der Zusammenarbeit aller, war un-

sere Industrie erfolgreich. Sie benötigt aber gutausgebildetes Personal, denn nur mit einer guten Ausbildung kann Qualitätsarbeit erzeugt werden.

Die große Arbeit für die Organisation dieser Kurse wurde durch die Dankbarkeit und durch das Verständnis der Mitglieder in Form von Mitarbeit und Treue zum Verein ehemaliger Seidenwebschüler ausgeglichen. Bei der Abfassung dieses Berichtes verweile ich in Gedanken bei meiner zwanzigjährigen Tätigkeit als Präsident der Unterrichtskommission. Ich konnte feststellen, daß sowohl die Uebermittler des Wissens, wie auch die Empfänger voll befriedigt waren.

Seit der Gründung des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler (heute Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich) fanden folgende Kursarten ihre Durchführung: Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaffgewebe, Probleme der Schaff- und Jacquardweberei, Webstuhlkonstruktion und Webstuhlmontage, Vorwerkmaschinen, Webgeschirre und Webblätterpflege, Kettfaden- und Schußfadenwächter, Webkettenvorbereitung, Drehergewebe, Textilrohmaterialien, Mikroskopie, Textilfaserprüfung, Textilveredlung, Stoffkunde, Textilprüfgeräte, Produktivitätssteigerung, Probleme der Betriebsführung, Förderung der Zusammenarbeit, Menschenführung und Betriebspsychologie, Einführung in die Wirkerei- und Strickereiprobleme und in das Gebiet des Textildruckes.

Abschließend seien in Verdankung für ihre Bemühungen für die Unterrichtskommission die Präsidenten aufgeführt, es sind dies:

1890 — 1895	(Vorstand des VES)
1896 — 1898	Herr F. Kaeser
1899 — 1900	Herr A. Fetz
1901 — 1902	Herr R. Weber
1902 — 1903	Herr E. Oetiker
1904 — 1906	Herr C. Stiefel
1907 — 1910	Herr H. Fehr
1911 — 1915	Herr H. Schoch
1916 — 1922	Herr R. Honold
1923 — 1926	Herr P. Niess
1927 — 1947	Herr E. Meier
1948 — 1950	Herr A. Balderer
1951 —	Herr A. Bollmann

Die respektablen Zahlen über die Besuche der Kurse und Vorträge sind im nachfolgenden Artikel, verfaßt vom heutigen Präsidenten der Untersuchungskommission, Herrn A. Bollmann, aufgeführt. Auf Grund dieser Zahlen glaube ich, daß alle Verantwortlichen, die am Aufbau unseres Unterrichtswesens beteiligt waren, das Beste für das Gedeihen unserer Industrie beigetragen haben; dafür sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die Aufgaben der Unterrichtskommission

Alfred Bollmann

Bereits im Gründungsprotokoll des Vereins und in den ersten Statuten machte sich der Verein die Weiterausbildung ihrer Mitglieder zur Hauptaufgabe. Von Anfang an war die Unterrichtskommission bestrebt, Kurse durchzuführen und sie den Forderungen unserer Industrie anzupassen.

In den ersten 50 Jahren wurden 142 Kurse mit 2445 Teilnehmern durchgeführt. In den folgenden 25 Jahren (1941 bis 1965) hingegen 187 Kurse mit 7381 Teilnehmern. Dies zeigt deutlich, daß das Interesse für die Kurse in letzter Zeit gewaltig gestiegen ist. Noch deutlicher zeigt sich diese erfreuliche Entwicklung in den folgenden Zahlen:

1955: 240, 1960: 270, 1965: 565 Teilnehmer

Mit der Einführung der 5-Tage-Woche fällt es heute leider einerseits schwer, Samstagkurse durchzuführen. Je

länger je mehr müssen wir einzelne Kurse auf die Wochentage verlegen. Andererseits erleichtert aber die 5-Tage-Woche vielen Mitgliedern den Besuch von Kursen, die sich über mehrere Samstage erstrecken.

In den letzten 10 Jahren hat die Textilindustrie gewaltige Umwälzungen durchgemacht: Synthetische Materialien, technische Verbesserungen des Maschinenparkes, Rationalisierungsmethoden, Automatisierung usw. Die Unterrichtskommission hat diese Entwicklung rechtzeitig erkannt und jeweils die entsprechenden Kurse organisiert und durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurden folgende Themen behandelt:

Menschenführung und Förderung der Zusammenarbeit	10 Kurse
Personalanlernung	2 Kurse

Personalschutz	1 Kurs
Synthetische Materialien	6 Kurse
Betriebsprobleme, Rationalisierung, Automatisierung	7 Kurse
Rüti-Tagung für höheres Betriebspersonal	1 Kurs
Elektrotechnik und elektronische Fühler	4 Kurse

Wir werden alle diese Kursgebiete weiterhin pflegen und ihnen unsere volle Aufmerksamkeit schenken. Außerdem plant die Unterrichtskommission für die Zukunft die Behandlung verschiedener neuer Kursthemen. Wir hoffen, daß die Textilmaschinenindustrie uns in der Durchführung dieser Pläne auch weiterhin so großzügig unterstützen wird, wie das in der Vergangenheit der Fall war. Ein Blick auf das Kursprogramm 1965/66 zeigt, daß einige unserer Zukunftspläne schon verwirklicht werden:

Systematische Webmaschinenkontrolle und Artikel-einstellungen
 Materialprüfungsmethoden an der EMPA
 Textilpflegekennzeichen
 Zielsetzung und Aufgaben der EWG, der EFTA und des GATT
 Fadenspannungsmessung

Eines der wesentlichen Argumente, die beim Verkauf von schweizerischen Textilgütern immer wieder hervorgehoben wird, ist die Qualität. Die Hochhaltung des Qualitätsgedankens ist ein sehr wichtiger Punkt und es muß die Aufgabe aller Sparten der Textilindustrie sein, immer wieder auf der Erzeugung von Qualitätsware zu beharren.

Es ist deshalb unsere dringende Aufgabe, für die Heran- und Weiterbildung tüchtiger Fachkräfte besorgt zu sein. Wir müssen versuchen, sie für unsere schöne Industrie zu begeistern und dafür keine Zeit und keine Kosten scheuen, ihnen eine gute Ausbildung zu vermitteln. Die Unterrichtskommission hat die dankbare Aufgabe, durch interessante Weiterbildungs- und Instruktionkurse, Referate und Tagungen den Mitgliedern und der ganzen Industrie zu dienen.

Die Unterrichtskommission dankt allen Fabrikanten, Geschäfts- und Betriebsleitungen für die Unterstützung unseres Kurswesens. Unser Dank gilt auch allen Kursleitern, Referenten und Instruktoren für ihre wertvolle Mitarbeit. Danken möchten wir auch allen Firmen und Institutionen, die uns Gastrecht in ihren Räumlichkeiten gewährten. Mit unserem Dank verbinden wir die Hoffnung, daß sie alle uns auch in Zukunft tatkräftig zur Seite stehen werden.

Unsere Fachschrift

Robert Honold

Obwohl der Verfasser dieser Zeilen während mehreren Jahrzehnten an den «Mitteilungen über Textilindustrie» mitgearbeitet hat, ist es für ihn nicht leicht, in einem kurzen Rückblick die Entstehung und die wechselvolle Geschichte der Fachschrift zu schildern. Ob mein Versuch gelingen wird, weiß ich nicht.

Der sehr rührige Vorstand des jungen «Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich» ließ seinen Mitgliedern schon im ersten Vereinsjahr hin und wieder gedruckte Mitteilungen über fachtechnische Belange zugehen und dachte dabei schon an die Schaffung eines Vereinsorgans. Eine schriftliche Abstimmung über diesen Gedanken ergab 122 zustimmende Antworten und eine einzige ablehnende. Hierauf bestellte der Vorstand eine Kommission von fünf Mitgliedern, welche 1893 die Sache gründlich studierte und mit der Redaktion des geplanten Organs betraut wurde. Die erste Nummer dieses Vereinsorgans erschien auf Neujahr 1894 in Autographie in einer Auflage von 650 Exemplaren. Die Nummer umfaßte 14 hektographierte Textseiten in schöner deutscher Schrift. Der Inhalt: Berichte über technische Neuerungen im Webstuhl- und Schaffmaschinenbau, über eine Bobinenfärberei, über Seidenzucht usw. ließ sofort erkennen, daß sich die Redaktion das Vereinsorgan als belehrendes Fachblatt gedacht hatte. Dieses deutlich ersichtliche Programm dürfte es wohl gewesen sein, daß das junge Unternehmen sofort einen schönen Erfolg zu verzeichnen hatte. Die Zahl der Abonnenten, einschließlich der 153 Vereinsmitglieder, belief sich auf rund 500! Für das «Redaktionscomité» zeichnete Herr E. Oberholzer, damals Lehrer der mechanischen Weberei an der Seidenwebschule; Mitglieder desselben waren ferner noch die Herren F. Busch und Ad. Fetz, beides Gründer des Vereins. Die «Mitteilungen» erschienen monatlich in einem Umfang von 12–16 Seiten mit einigen wenigen Inseraten. Der Abonnementspreis betrug 4 Franken. Der erste Jahrgang umfaßte 180 Seiten. Der zweite Jahrgang erschien in gleicher Ausführung und war inhaltlich fast durchwegs wieder von der Redaktionskommission gestaltet worden, welcher nun auch Herr Fritz Kaeser, Zeichnungslehrer an der Webschule, angehörte. Wiederholte Bitten und Wünsche an die ehemaligen Webschüler im Auslande und in der Heimat, mitzuwirken und Beiträge einzusenden, hatten kaum etwas eingetragen.

Vom Jahre 1896 an erschienen die «Mitteilungen» im Druck, meistens in einem Umfange von 8–10 Seiten, wovon wiederholt eine ganze Seite Inserate. Daß damit keine

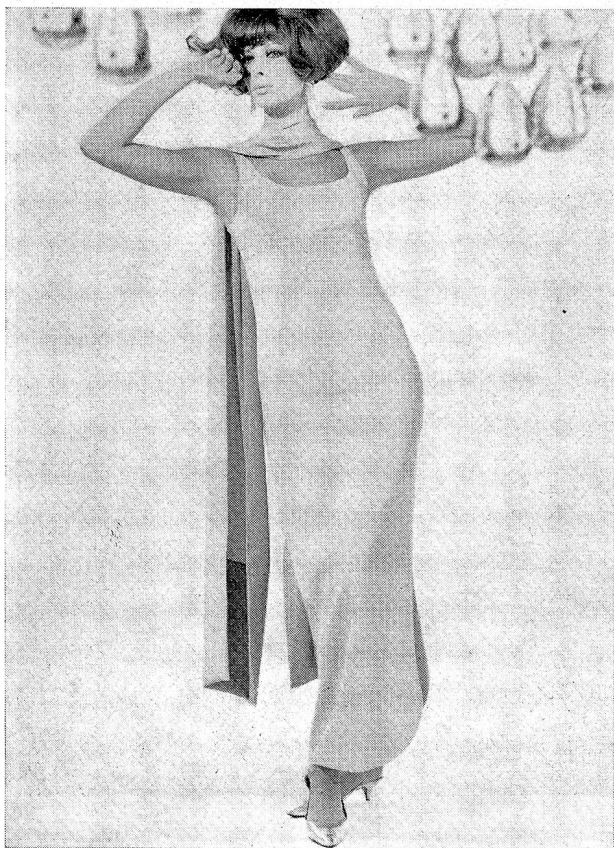


Modèle: Späni

Tissu: Raschelspitze «Müratex»
 Schweizerische Gesellschaft
 für Tüllindustrie AG

großen Einnahmen erzielt worden sind, braucht kaum besonders betont zu werden. Im Jahre 1897 betrugen die Insertionseinnahmen Fr. 360.60, die Ausgaben für Honorare Fr. 353.65. Ganz bescheidene Ziffern, von denen die letztere deutlich erkennen läßt, daß die Mitarbeiter aus Freude und Idealismus schrieben, um das junge Organ zu unterstützen.

Optimismus und Idealismus beseelte auch die Redaktionskommission, als sie auf Grund sorgfältiger Berechnungen im Jahre 1899 dem Vorstände des Vereins den Vorschlag machte, die «Mitteilungen» vom 1. Januar 1900 an — ohne Erhöhung des Abonnementspreises — monatlich zweimal erscheinen zu lassen. Man stimmte demselben freudig zu, hatte aber schon nach wenigen Jahren mit materiellen Sorgen zu kämpfen, da die Kosten beträchtlich gestiegen waren. Obschon im November 1902 auch Herr Dr. *TH. Niggli*, Sekretär der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, der Redaktionskommission beigetreten war und die Fachschrift durch ihn einen wertvollen Ausbau für die Industrie über Handels- und Zollnachrichten erfahren hatte, wollte es immer noch nicht recht vorwärtsgen. Im Jahresbericht von 1904 klagte die Kommission bitter über ihre Schwierigkeiten und ganz insbesondere über die geringe Unterstützung ihrer Bestrebungen durch die Mitglieder. In jenem Jahre hatte der Vorstand Herrn Kaeser — er war von der Webschule zurückgetreten — nicht nur die eigentliche Schriftleitung, sondern auch die Administration und die Inseratenwerbung übertragen. Mit zunehmender Abonnentenzahl, einer freiwilligen Spende von der Maschinenfabrik Rüti und leicht angestiegenen Insertionseinnahmen konnte auch jene Krise überwunden werden. Es blieb aber doch noch eine Schuld zurück. Die Administration mußte deshalb sparen, und sparte wo sie konnte. Auch an den Honoraren! Als junger Korrespondent während den Jahren 1906 und 1907 erhielt der Chronist für seine Lyoner-Marktberichte je Druckzeile ... einen Fünfer!



Modèle: *Haller*
Tissu: *Pontesa®*
Société de la Viscose Suisse



Modèle: *Cafader*
Tissu: *Pontesa®*
Société de la Viscose Suisse

Ermunternd schloß das Jahr 1908, als die im Dezember gegründete «Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil» die «Mitteilungen» auch zu ihrem offiziellen Organ erklärten. Der textliche Inhalt wurde auf die Belange der Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie erweitert und diese Zweige von Herrn Dir. *A. Frohmader* als Mitglied der Redaktionskommission betreut. Die bescheidenen «Mitteilungen» waren dadurch zur schweizerischen Textilfachschrift geworden und man sah freudig der Zukunft entgegen.

Wenig später kamen dann aber die Kriegsjahre und damit abermals Sorgen. Wegen Papiermangel und sehr empfindlichem Rückgang der Insertionen mußte man wieder zur einmaligen monatlichen Ausgabe zurückgehen. Bei starken Einschränkungen und einer Erhöhung des Abonnementspreises war es der Administration auch damals gelungen durchzuhalten. Bald nachher kam aber für einige Jahre eine schwere Krisenzeit. Darüber berichtete Herr *A. Haag* beim 50jährigen Bestande des Vereins wie folgt:

«Die durch den Krieg vollständig veränderten Verhältnisse in sozialer Hinsicht, riefen standespolitische Fragen auf den Plan, die auch in unserer Fachschrift ihren Niederschlag finden sollten. Da der damalige Chefredaktor, Herr *Fritz Kaeser*, die Spalten zur Behandlung solcher Probleme nicht öffnete und sich auch in anderer Beziehung das Verhältnis zum Vorstand getrübt hatte, so mußte zu einer Kündigung geschritten werden, die Herr Kaeser mit seinem sofortigen Rücktritt beantwortete. Nachdem eine außerordentliche Generalversammlung das Vorgehen des Vorstandes gebilligt hatte, handelte es sich darum, für das normale Weitererscheinen des Blattes zu sorgen. Herr *R. Honold*, Lehrer an der Seidenwebschule, der sich schon als ständiger Mitarbeiter des Blattes betätigt hatte, sprang in den Riß, so daß unser Vereinsorgan ohne Unterbruch weiter erscheinen konnte. Dank der Hingabe der Redaktionskommission und der Darbringung von Opfern,

wurde die Krise, in die unser Vereinsorgan auch durch die Auflösung des Vertragsverhältnisses mit der «Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil» geraten war, in verhältnismäßig kurzer Zeit beseitigt. Der neue Aufstieg wurde auch durch den guten Geschäftsgang in der Seidenindustrie begünstigt, der dem Verein einen starken Mitgliederzuwachs und damit auch dem Organ eine Vergrößerung des Abonnentenkreises brachte. So konnte nach Tilgung der Fehlbeträge und trotz des erweiterten Umfangs der Fachschrift schon am 31. Dezember 1927 ein Vereinsorgan-Reservekonto in der Höhe von Fr. 3500.— angelegt werden.»

Nach diesen Krisenjahren erfreute die Redaktionskommission, welcher damals die Herren Dr. Niggli, Dr. Stingelin und der Schreiber dieser Zeilen angehört haben, den Leserkreis beim III. Internationalen Seidenkongress in Zürich im Jahre 1929 erstmals mit einer prächtigen Sondernummer, welche weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung gefunden hat. Im November 1931 erinnerte eine weitere schöne Sondernummer an den 50jährigen Bestand der beiden Webschulen in Zürich und Wattwil. Diese beiden Ausgaben haben dann Herrn Dr. Niggli ermuntert, den Fürsprecher bei der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und beim Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten zu machen, so daß beide Verbände ab 1934 unsere «Mitteilungen» ebenfalls zu ihrem offiziellen Organ erklärten. Solche Sonderausgaben, durch die Inserenten durch entsprechende Großaufträge ermöglicht, wurden auch bei verschiedenen Messeveranstaltungen herausgegeben. Es sei aber nur noch die Sondernummer zur Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich 1939, zur Einweihung der Textilfachschule Zürich im Juli 1946 und «100 Jahre Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft» im Juni 1954 erinnert.

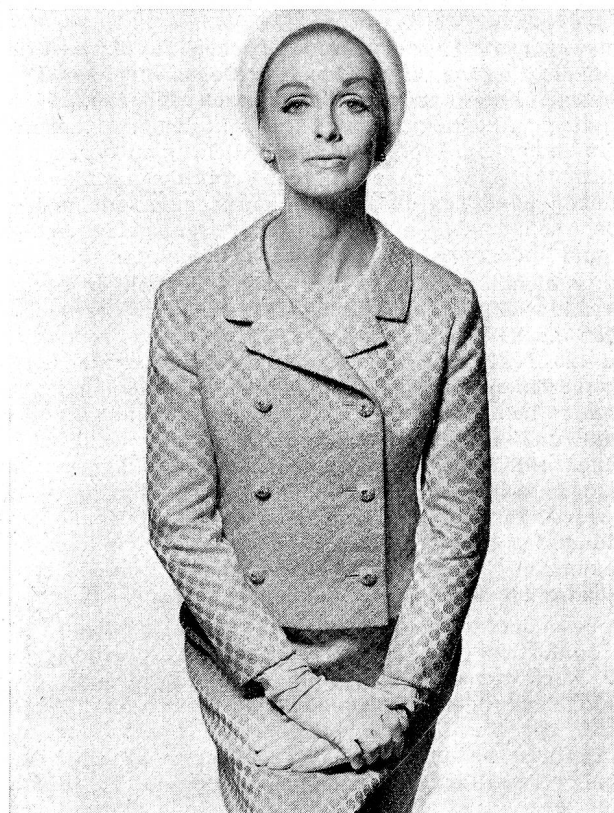
Ganz kurz seien auch die Jahre während des zweiten Weltkrieges gestreift. Nach der schönen Entwicklung während der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre, wo dank der regen Werbetätigkeit der Firma *Orell Füssli-Annoncen AG*, mit welcher wir seit 1921 zusammenarbeiteten, die Zahl der Inseratseiten fast um das Doppelte angestiegen war, mußten wir uns im Herbst 1939 wieder auf «Durchhalten» einstellen, was sich gelohnt hat. Wie aufmerksam unsere «Mitteilungen über Textilindustrie» damals sogar an maßgebender Stelle des Dritten Reiches gelesen worden sind, dürfte für viele unserer Leser auch nach einem Vierteljahrhundert noch von Interesse sein. Nach dem Neujahrsartikel in Nr. 1/1940 ließ der «Völkische Beobachter» den Schriftleiter wissen, «daß man zu gegebener Zeit jenen elenden Schreiberling in Küsnacht auch zu finden wisse und ihm dann Gelegenheit geben werde, in Sibrien über Neutralität und Völkerrecht nachzudenken».

Sorgen brachte dann wieder das Jahr 1950. Der Drucker und sein Personal vernachlässigten die sorgfältige Ausführung der Fachschrift. Als wir reklamierten und bessere Arbeit forderten, versprach man es uns wohl, hielt aber das Versprechen nicht. Nach abermaliger Reklamation kündigte er auf Ende Juni 1951 den Vertrag. In einem Monat mußten wir einen neuen Drucker finden! Zum Glück fanden wir bei unserem Freunde G. Lienberger, Inhaber der Firma *Lienberger AG*, Verständnis für unsere Bitte und haben seither jeden Monat eine schöne Nummer erhalten. Als wir im gleichen Jahre wegen den fortwährenden Papierverteuerungen den Abonnementspreis leicht erhöhen mußten, dabei aber unseren Wattwiler Freunden ein Vorzugsangebot machten, kündigten sie uns zu unserem lebhaften Bedauern den Vertrag und Herr Dir. Frohmader schied auf Ende 1951 aus der Redaktionskommission aus, der er insgesamt mehr als 30 Jahre angehörte. An dem von ihnen gewählten Organ hatten sie dann allerdings nur halbe Freude und fanden 1960 den Weg zu uns wieder zurück. Seither gehört Herr G. B. Rückl als ihr Vertreter der Redaktionskommission an.

In der Zwischenzeit hatten sich innerhalb der Kommission einige Änderungen ergeben. Herr Dr. Th. Niggli

war nach 48jähriger verdienstvoller Tätigkeit auf Ende 1950 zurückgetreten und durch Herrn Dr. Fritz Honegger, seinen Nachfolger als Sekretär der ZSIG ersetzt worden. Nach 38jähriger Tätigkeit als Schriftleiter war auf Ende 1958 auch der Schreiber dieser Zeilen zurückgetreten. Seit Januar 1959 betreut Herr Paul Heimgartner, Lehrer an der Textilfachschule Zürich, dieses Amt. So ist es zur Tradition geworden, daß seit mehr als 60 Jahren immer ein Lehrer für Jacquardgewebe im Nebenamt noch Redaktor der «Mitteilungen» war oder ist. Damals ist auch noch Herr W. E. Zeller, Betriebsberater, der schon seit etlichen Jahren als geschätzter Mitarbeiter an der Fachschrift gewirkt hatte, in die Kommission abgeordnet worden. Im Laufe des Jahres 1964 mußte die Fachschrift leider auf die weitere Mitarbeit von Herrn Dr. Fr. Honegger verzichten. Nachdem er im Frühjahr 1961 zum Direktor der Zürcher Handelskammer gewählt worden war, konnte er die Redaktion nicht mehr länger betreuen. Als Mitarbeiter konnte Herr Dr. P. Strasser gewonnen werden.

Die Entwicklung der «Mitteilungen» in den jüngst vergangenen Jahren war überaus erfreulich. Es sei anerkennend vermerkt, daß es der Schriftleitung gelungen ist, aus den verschiedenen Zweiggebieten der Textilindustrie eine Anzahl tüchtiger Fachleute als Mitarbeiter zu ge-



Modèle: N. Ricci

Tissu: Soie brochée
L. Abraham & Cie.

winnen und dadurch textlich auszubauen. Man hat an jeder Nummer der Fachschrift, die nun schon seit einer Reihe von Jahren im Umfang von meistens 28—36 Text- und ebensovielen Inseratseiten in einem schönen farbigen Kleide erscheint, stets Freude.

Nun sei auch noch kurz die Zusammenarbeit mit der Firma *Orell Füssli-Annoncen AG* erwähnt und deren stets rege Werbetätigkeit gebührend gewürdigt. Mit Ende dieses Jahres werden rund 45 Jahre vergangen sein, seitdem

die Firma für die «Mitteilungen» tätig ist. Ihre erfolgreiche Arbeit hat ganz wesentlich dazu beigetragen, daß wir das einst sehr bescheidene Vereinsorgan zur schönen schweizerischen Textilfachschrift ausbauen und damit einen schon vor Jahrzehnten gehegten Plan verwirklichen konnten.

Wenn der Verein diese Fachschrift nicht gehabt hätte, wäre er vermutlich nicht so groß und bedeutend geworden. Die «Mitteilungen», welche Monat für Monat in alle fünf Erdteile hinausgehen, waren und sind das Bindeglied, welches bei den Mitgliedern in der Heimat und in der Ferne geschätzt wird.

Standort der «Mitteilungen über Textilindustrie»

Paul Heimgartner

Die «Mitteilungen über Textilindustrie» nehmen im Blätterwald der textilen Fachschriften eine Sonderstellung ein. Unser Fachorgan ist kein kommerzielles Unternehmen, sondern dient den Mitgliedern des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute wie auch den Abonnenten in der Schweiz und im Ausland als fachliche Verbindung.

Durch die Tatsache, daß die «Mitteilungen über Textilindustrie» von einer Fachorganisation herausgegeben werden, sind sie weitgehend auf die beruflichen bzw. fachlichen Vereinsgeschehnisse ausgerichtet. Die textiltechnischen Probleme, die zur Abhandlung gelangen — auch diejenigen der Unterrichtskommission — kristallisieren sich aus dem textilen Alltag unseres Fachkreises. Mit der Partizipierung der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil an den «Mitteilungen über Textilindustrie» ist dieser Kreis weitergezogen worden.

Im Gegensatz zu vielen ausländischen Textilzeitschriften ist der Umfang unserer monatlich erscheinenden «Mitteilungen» klein; er richtet sich nach der finanziellen Grundlage: Abonnementspreis bzw. Mitgliederbeitrag und Inserateneingang. Innerhalb dieser Richtlinien liegen nun die Gestaltungsmöglichkeiten. Jede Vergrößerung der «Mitteilungen über Textilindustrie» würde einerseits bedeutende Abonnements- und Inseratenpreisaufschläge bedingen und andererseits eine vollamtliche Redaktionstätigkeit.

Es ist nicht die Aufgabe des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich, eine Fachschrift im Sinne der bedeutenden ausländischen textilen Schriften mit je monatlich rund 120 Textseiten und entsprechenden Inseratenseiten zu kopieren. Auf rund 28 bis 36 redaktionellen Seiten je Nummer bemüht sich die Redaktionskommission mit textil- und betriebswirtschaftlichen sowie technischen Themen, mit Berichten über Messen, Ausstellungen und Tagungen usw. jene Probleme zur Sprache zu bringen, die für unsere Fachkreise wichtig sind. — Die praxisnahe Verbindung, das Unterrichtswesen unseres VET wie auch die bedeutenden Tagungen unserer Wattwiler Freunde spiegeln jeweils die realen Forderungen wider.

In besonderem Maße eignen sich die «Mitteilungen über Textilindustrie» für die Publikation von Abhandlungen über Nachwuchsprobleme und Ausbildungsfragen. Der Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie pflegt die Verbindung mit der Textilfachschule Zürich und die Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil ist mit der Textilfachschule Wattwil ver-

bunden. Diese engen Beziehungen prädestinieren unser Fachorgan zum Bindeglied zwischen Ausbildung und Industrie.

Erfreulich ist die Resonanz, die die Bemühungen der Redaktionskommission erzielen. Die Vermittlung von Adressen auf Grund der veröffentlichten Fachartikeln beweist, daß die «Mitteilungen über Textilindustrie» im In- und Ausland aufmerksam gelesen werden.



Modèle: Amy Couture

Tissus: Soie pure Shantung
et Imprimé
Soieries Stehli S.A.

Textilfachschule Zürich und VET

Hans Keller

Die Direktion, Lehrerschaft, Schüler und Schülerinnen der Textilfachschule Zürich freuen sich ganz besonders, daß der Verein ehemaliger Textilfachschüler im kommenden Oktober das 75. Wiegenfest feiern darf, ist doch diese rührige und aktive Vereinigung in gewissem Sinne auch ein Teil der Schule.

Schon wenige Jahre nach der Gründung der Zürcherischen Seidenwebschule haben sich die Absolventen gefunden, um zum Nutzen von Industrie und Schule eine Verbindung zu schaffen. Der zentrale Kern jeder Fach-

schülervereinigung soll ja die Schule sein, die das Rüstzeug der späteren beruflichen Tätigkeit vermittelte. Dieser Kern ist die Textilfachschule Zürich geblieben und will es auch in Zukunft bleiben.

Es ist richtig und wahr: Ohne Seidenwebschule keine Vereinigung ehemaliger Seidenwebschüler, und ebenso sicher gilt die Aussage: Ohne Textilfachschule keine Vereinigung ehemaliger Textilfachschüler. Voraussetzung für die Gültigkeit obenstehender Formel ist aber, daß sich die jungen Absolventen tatkräftig für die Vereinigung

und die Schule einsetzen und auch die Treue zu unserer schönen Industrie bewahren.

Wir wissen es: nach dem Austritt aus der Schule, beim Eintritt in die Praxis hat der Absolvent andere Sorgen; gilt es doch, vorerst eine Existenz aufzubauen. Viel Neues tritt an ihn heran, und die Schule bleibt vielfach für einige Zeit vergessen. Dem VET ist er beigetreten, die «Mitteilungen über Textilindustrie» werden ihm regelmäßig zugestellt, und er bezahlt korrekt seinen Jahresbeitrag. Was braucht es noch mehr? Wie kann er sich aktiv beteiligen; geht es nur um die Generalversammlung und den anschließenden Imbiß? Viele Möglichkeiten der aktiven Betätigung sind gegeben, so zum Beispiel das monatliche gründliche Studium der «Mitteilungen über Textilindustrie», der Besuch von Exkursionen und die vom VET veranstalteten Kurse und Referate. Ja, vielleicht tritt er selbst einmal ans Referentenpult und berichtet aus sei-

ner Erfahrung oder bereichert unsere Fachschrift mit einem Aufsatz. Er trifft sich mit Berufskollegen zu einem geselligen Hock und schreibt uns dann einen Kartengruß.

Viele, sehr viel Möglichkeiten sind gegeben, um den Verein ehemaliger Textilfachschüler lebendig zu erhalten. Eine fachliche Vereinigung besteht nicht nur aus Vorstandsmitgliedern und Funktionären (wie dies in der Politik üblich ist), sondern aus aktiven und einsatzfreudigen Vereinsmitgliedern.

Eine gesunde Fachorganisation gibt uns auch Gewähr für eine prosperierende Textilindustrie, und dies ist ja unser Ziel.

Die Textilfachschule Zürich wünscht dem Verein auf seinem weiteren Weg alles Gute; die Schule ist zukunftsgläubig und freut sich bereits auf den 100. Geburtstag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler und Angehöriger der Textilindustrie.

Gratulationen

Rudolf Berner, Helsinki/Finnland

(Kurs 1958/60)

Am 9. Oktober 1965 feiert der Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich sein 75jähriges Bestehen. Als Schweizer in Helsinki liegt es mir deshalb ganz besonders daran, diesen Verein, der ja auch der meine ist, zu würdigen.

Durch eine gute, zielbewußte und solide Ausbildung am Letten sind alle Absolventen miteinander verbunden. Ist doch, zurückblickend, gerade die Ausbildungszeit eine der schönsten in unserem Leben und haben wir doch gerade hier den Grund für unser späteres Fortkommen gelegt. Die Tatsache, daß diese Ausbildungszeit einen ganz entscheidenden Einfluß auf unsere jetzige Tätigkeit ausübt, kettet uns alle zusammen, auch wenn wir in der ganzen Welt verstreut sind und ein jeder seinen eigenen Weg geht. Leider hat man nur allzu wenig Kontakt miteinander. Ein Briefverkehr, der den Gedankenaustausch mit ehemaligen Klassenkameraden auf fruchtbare Weise fördern könnte, kommt nur in Ausnahmefällen zustande. Jedoch hier schaltet sich unsere geschätzte Zeitung, die «Mitteilungen», ein, die ab und zu durch den Chronisten über das Leben des einen oder anderen berichtet. Diese Spalte sollte meines Erachtens ausgebaut werden, wird sie doch fast ausschließlich von «älteren Jahrgängen» benutzt.

Durch tatkräftige Unterstützung von uns allen kann der Verein seinen Anforderungen, die immer komplizierter werden, gerecht werden. Sein langes Bestehen zeigt uns, daß er einen Sinn hat und ein Ideal verkörpert.

Rudolf Wyssling, Merate/Italien

(Kurs 1952/53)

Als ehemaliger Textilfachschüler des Kurses 1952/53 möchte ich mit einigen Zeilen dem Jubilaren meine Dankbarkeit bekunden.

Schon mehr als ein Jahrzehnt ist vergangen, als ich frischgebackener Textiler mit dem Abschlußzeugnis der Textilfachschule Zürich mich um die erste Anstellung bewarb. Schon damals zeigte sich, daß das bescheidene Dokument eine ganz besondere Wirkung ausübt und als Ausweis für das berufliche Können bürgt. Was mir die Schule im Letten an Wissen auf meinen Lebensweg mitgegeben hat, konnte ich voll anwenden, besonders in Italien. Daß dabei der Verein ehemaliger Textilfachschüler mit seinen «Mitteilungen über Textilindustrie» mir immer wieder technische und auch moralische Hilfe leistete, beweist mir, daß der Verein als Fachorganisation für uns Ehemalige unentbehrlich ist.

Es liegt an uns allen, daß das 75jährige Bestehen des VET gebührend gefeiert wird, in dem Sinne, daß immer wieder neue Kräfte frei werden zum Nutzen der Mitglieder von nah und fern.

Beat Marti, New York/USA

(Kurs 1959/61)

Wenn wir am 9. Oktober 1965 das 75jährige Bestehen unseres Vereins feiern (ich zum mindesten in Gedanken), so können wir auf 75 Jahre voller Erfolge und auch überwundener Schwierigkeiten zurückblicken. Unser Verein ist ja so eng mit dem «To be or not to be» der Textilindustrie verbunden. Wir haben guten Grund, dieses Jubiläum mit Stolz zu feiern, und ich hoffe, daß auch in der Zukunft das Wort «zämehebe» nicht aus der Mode kommt.

Gerade für die Mitglieder in Uebersee sind die «Mitteilungen» ein wichtiges und willkommenes Bindeglied zum VET, der Schule und der Textilindustrie im allgemeinen. Nicht zu vergessen seien auch die vielen interessanten und lehrreichen Artikel aus allen textilen Fachgebieten.

Der Verein würde das 75jährige Bestehen bestimmt nicht feiern, bestünde unsere Schule nicht. Wir müssen deshalb der Schulleitung und den Fachlehrern dankbar sein, denn sie bereiteten uns mit viel Hingabe auf unsere spätere Laufbahn vor. Aus der TFZ sind viele tüchtige Textilfachleute hervorgegangen, die nicht nur in der Schweiz, sondern überall in der Welt erfolgreiche Unternehmen leiten. Zu meiner Freude hat die TFZ große Anstrengungen unternommen, zu dieser Tradition auch in der Zukunft mitzuhelfen. Synthetische Materialien werden immer wichtiger, und der Disponent muß heute viel mehr Techniker sein als «Künstler». «Mit der Zeit gehen» ist äußerst wichtig in der ganzen Webereizunft — ein Schritt voraus wäre noch viel besser. Und die Schule hat es sicher nicht leicht, in den paar Semestern das nötige Wissen in die Köpfe zu hämmern. Die TFZ hat es bis jetzt mit Erfolg getan, und es wird auch in den nächsten 75 Jahren so sein. Dazu hat die TFZ die volle Unterstützung der Vereinsmitglieder — leben diese nun in New York, in der Schweiz oder sonstwo.

Jean Naegeli, Faverges/Frankreich

(Kurs 1954/55)

Mit Stolz darf ich erwähnen, daß, vom Ausland aus gesehen, die schweizerische Textil- und Textilmaschinenindustrie den ehrbaren Ruf genießt, im Herzen Europas eines der bedeutendsten Textilzentren der Welt zu sein. Dies ist für alle Textilfachleute im Ausland von großer Bedeutung. Es ist aber auch von wesentlichem Vorteil, daß die Schweizer, die die Grundkenntnisse in der Heimat erlernt und damit im Ausland ihre Stellung erworben haben, den Kontakt mit der schweizerischen Textilindustrie beibehalten, deren Entwicklung dauernd verfolgen und aus ihr Nutzen ziehen.

Unsere Fachschrift «Mitteilungen über Textilindustrie» gibt diesbezüglich sehr guten Aufschluß. Das monatliche

Erscheinen bietet zudem jedesmal einige Stunden Gedankenaufenthalt in der Schweiz.

Ueber die Entwicklung der gesamten Textilindustrie werden in Frankreich technisch ebenfalls außerordentlich vollständige Fachschriften herausgegeben. Dennoch erwecken unsere «Mitteilungen» ein ganz besonderes Interesse. Sie sind doch nicht nur Fachschrift und Reklamezeitung, nein, sie dienen ebenfalls als beliebtes Informationsblatt über die Tätigkeit unseres VET. Jedes Mitglied, auch wenn es noch so weit weg im Ausland wohnt, hat die Möglichkeit, das Vereinsgeschehen mitzuerleben und in steter Verbindung mit Verfassern, Kameraden, Schule und VET zu bleiben. Dies haben wir besonders den Berichterstattern zu verdanken, die mit ihren Beiträgen es ausgezeichnet verstehen, die Verbindung zwischen Verein und Mitgliedern aufrechtzuerhalten. Sie verdienen deshalb ein besonderes Lob.

Hans Rudolf Gattiker, Dunfermline/Schottland

(Kurs 1960/62)

«Du, weisch au scho, jetzt isch de XY bigoscht det und ... und ...?»

So oder ähnlich tönt es immer wieder, wenn sich zwei oder mehrere Mitglieder des Vereins der «Ehemaligen» treffen. Selbst im entlegensten Winkel auf dieser Erde, wie in diesem Falle in Schottland, ist dies unter den «Seidigen» eine vielgehörte Frage. Der Verein und die «Mitteilungen über Textilindustrie» sind so richtig das eigentliche Bindeglied zwischen so weltabgeschiedenen Mitgliedern und der alten Heimat. Und es ist gar nicht selten, daß wir nur durch diesen Kontakt von den alten Freunden und Bekannten zu hören bekommen. Der Verein ist um so wichtiger und unerläßlicher, je weiter die Mitglieder voneinander entfernt leben müssen.

Aber nicht nur diese eher persönlichen Kontakte werden durch den Verein gefördert, auch die immer neu auftretenden technischen Probleme bieten mehr als genügend Diskussionsmaterial. Für uns Angehörige im Ausland sind es eigentlich nur die «Mitteilungen», die uns mit den gutgewählten und trefflichen Artikeln «up to date» halten. Und ich weiß nicht, wo es ein Mitglied gibt, das nicht

jeden Monat mit Spannung auf die «Mitteilungen» wartet, um wiederum die letzten Neuigkeiten über den Stand der Textilindustrie erfahren zu können.

Der Verein bildet aber auch noch eine ander wichtige und solide Brücke, nämlich die Verbindung zwischen jung und alt. Selbst als ein junges Mitglied fühlt man sich in diesem Verein sofort «zu Hause», und separatistische Gedanken sind undenkbar. Das gemeinsame Interesse und der Wille zur Zusammenarbeit helfen dieses sonst heikle Problem überbrücken.

Sicher darf ich im Namen aller Mitglieder in Schottland, ob sie nun schon seit Jahrzehnten oder erst seit wenigen Jahren hier anwesend sind, dem VET und dem Vorstand für ihre große Arbeit danken. Obwohl nur wenige oder sogar keine Mitglieder von Schottland am offiziellen Fest werden teilnehmen können, werden wir in Gedanken dennoch am «Kongreß» sein. Wir wünschen unserem 75 Jahre jungen Verein weiterhin viel Erfolg und Glück für die Zukunft.

Heinz Looser, Huancayo/Peru

(Kurs 1959/60)

Nach einer anstrengenden Reise von mehreren tausend Kilometer Bahn- und Schifffahrt und einer Ueberwindung von 5000 m Höhe erreiche ich, ein wenig schmutzig und zerknittert, meinen Bestimmungsort, ein kleines Städtchen in der peruanischen Sierra. Oefters werde ich auf dieser langen Reise von gewissenhaften Zollbeamten nach versteckter Schmuggelware untersucht. Trotz diesen Strapazen begeben sich alle Monate einmal auf diese Reise, denn ich weiß, daß ich für meinen Empfänger unentbehrlich bin. Meine Artikel werden mit großem Interesse gelesen und geben Anlaß zu regen und lehrreichen Diskussionen. Mit besonderer Freude liest er die Vereinsmitteilungen, die von ehemaligen Studienkollegen berichten und ihm ein Gefühl von Verbundenheit mit dem VET gewähren.

Obwohl ich alle Jahre einmal die Farbe wechsle, bin ich weder Politiker noch ein Chamäleon, sondern Eure

«Mitteilungen über Textilindustrie»

Industrielle Nachrichten

Textil hat Zukunft

Dr. Hans Rudin

Die Devise «Textil hat Zukunft» ist erstmals vom Gesamtverband der deutschen Textilindustrie (Gesamttextil) als Titel einer Broschüre für Nachwuchsgewinnung verwendet worden. Sie drückt kurz und prägnant den Geist aus, der diejenigen erfüllt, die mit ganzer Ueberzeugung und allen Kräften an der Weiterentwicklung der Textilbetriebe und der Textilindustrie arbeiten. Die Interessengemeinschaft der basellandschaftlichen Textil- und Bekleidungsfirmen hat diesen Grundgedanken zum Leitsatz ihrer weitherum bekanntgewordenen Nachwuchsaktionen gemacht. Auch die Nachwuchsförderung des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie ist von diesem Gedanken getragen. Man faßt damit die Textilindustrie als eine *Zukunftsin*dustrie und nicht mehr als Krisenindustrie auf. *Das Leitbild ist ein dynamischer, fortschrittlicher, zukunftsfreudiger und — auch das gehört dazu — unabhängiger Industriezweig.*

In scharfem Gegensatz dazu steht die noch in weiten Kreisen verbreitete Meinung, die Textilindustrie sei ein stagnierender Industriezweig und den hochexpansiven jüngeren Industriezweigen nicht ebenbürtig. So war kürzlich in einer bekannten Basler Zeitung eine Artikelüberschrift

zu lesen «Keine Wachstumschancen für die Textilindustrie». Bei näherer Prüfung zeigte sich jedoch, daß dieser Artikel weitgehend auf falschen Annahmen basierte. Es ist eine wichtige Aufgabe all jener, die an die Zukunft unserer Industrie glauben, solche unzutreffenden Meinungen und Urteile zu bekämpfen. Nicht zuletzt ist dies auch eine der Aufgaben der Fachschriften der Textilindustrie. Die Devise «Textil hat Zukunft» muß dabei aber begründet werden können. In diesem Sinne seien im folgenden einige langfristige Entwicklungsaussichten aufgezeigt.

Als positives Element ist in erster Linie die *zukünftige Entwicklung des Textilverbrauches* zu nennen. Der unaufhörliche, weltweite Bevölkerungszuwachs schafft einen ständig wachsenden Verbrauch. Die immer steigenden Einkommen wirken sich zusätzlich in einer sich vergrößernden Nachfrage aus. Die kaufkräftige und anspruchsvolle Käuferschaft verlangt immer hochwertigere und qualitativ bessere Waren. Neue Lebensgewohnheiten rufen nach neuen Textilprodukten. Diese aufsteigenden Tendenzen der Verbrauchsentwicklung für Textilien schaffen grundsätzlich günstige Voraussetzungen für die langfristige Entwicklung der Textilindustrie.

Die Betriebe der schweizerischen Textilindustrie sind gegenwärtig in einer noch nie dagewesenen *Modernisierungsphase* begriffen. Aeußerste Anstrengungen zur Anpassung an neue Verhältnisse und Erfordernisse werden unternommen. Investitionen, Rationalisierungsmaßnahmen, Sortimentsbereinigungen, Zusammenschlüsse usw. sind so umfangreich wie noch nie zuvor in der langen Geschichte unserer Industrie. All dies wird die Konkurrenzkraft und das Wertschaffungspotential der Textilindustrie noch weiter steigern. Der massive Einsatz großer zusätzlicher finanzieller Mittel zeugt von einer *optimistischen Einschätzung der langfristigen Zukunftsaussichten durch die Geschäftsleitungen*.

Die fortschreitende *Automation* und die Verwendung immer *leistungsfähigerer Maschinen* erhöht die *Kapitalintensität* der Unternehmungen. Das ist für die schweizerische Textilindustrie international gesehen ein Vorteil, da Kapital nach wie vor ein in der Schweiz relativ reichlich vorhandener und verhältnismäßig billiger Produktionsfaktor ist. Ein weiterer Aktivposten ist das *tüchtige und kompetente Kader der Unternehmungen*. In diesem Zusammenhang sei auf die Unerläßlichkeit der steten beruflichen Weiterbildung hingewiesen, sei es durch persönliche Bemühungen oder an den Textilfachschulen, sei es innerhalb der Fachvereinigungen und mittels der Fachzeitschriften.

Die *Textilindustrie hat also unbestreitbare Entwicklungs- und Wachstumsmöglichkeiten*. Diese können allerdings etwas weniger groß sein als in neueren Gebieten der Produktion und des Verbrauchs. Es liegt auf der Hand, daß in Industrien, die wegen neuer technischer und Bedarfsentwicklungen erst im Aufbau begriffen sind, das Wachstumstempo größer ist als in traditionellen Industrien. Aber auch in den neueren Industrien wird einmal, wie das Beispiel der Automobilindustrie voraussehen läßt, ein Sättigungspunkt erreicht werden. Das zukünftige Wachstum der Textilindustrie wird darin bestehen, mittels Automatisierung und Leistungssteigerung eine größere und bessere Produktion mit gleich viel oder weniger Arbeitskräften hervorzubringen. Im Zeitalter des überbeanspruchten Arbeitsmarktes ist eine solche Entwicklung volkswirtschaftlich und konjunkturpolitisch sehr erwünscht. *Ein gesundes Wachstum soll nicht in einer star-*

ken personellen Expansion, sondern in einer Vergrößerung und Verbesserung des Güterangebotes unter möglichst niedrigen Kosten und mit möglichst wenig Personal bestehen. Dieses Ziel verfolgen heute die Textilunternehmungen, indem sie bestrebt sind, für eine anspruchsvolle Käuferschaft hochwertige Produkte zu günstigen Preisen herzustellen und damit den in Zukunft noch steigenden Textilbedarf auf beste Weise zu decken.

Diese Zukunft muß jedoch erarbeitet werden. *Sie baut in erster Linie auf der Risikofreudigkeit der Unternehmerschaft und der Leistungsbereitschaft und den Fähigkeiten des Kadrs auf*. Es soll nicht verschwiegen werden, daß für eine erfolgreiche Weiterentwicklung auch ernste Schwierigkeiten überwunden werden müssen. Im Vordergrund steht dabei die Beschaffung von Nachwuchs, um den Betrieben die unerläßliche personelle Substanz zu sichern. Dazu kommen aber auch Absatzprobleme, Umstellungen auf neue Sortimente und verbesserte Techniken usw. Die Textilindustrie ist indessen nicht der einzige Wirtschaftszweig, der solche Probleme zu lösen hat; auch andere große Branchen kämpfen mit gleichen Problemen. Sogar bisher von der Konjunktur außerordentlich begünstigte Wirtschaftszweige geraten mehr und mehr in eine Lage, die derjenigen der Textilindustrie sehr zu gleichen beginnt. Entscheidend ist dabei, daß die Schwierigkeiten aus eigener Kraft gemeistert werden.

Man soll deshalb nicht klagen, solange man sich selber helfen kann (oder gar wenn es gut geht). Man soll vor allem auch die großen Fortschritte, die in der Textilindustrie festzustellen sind, bekanntmachen. Man muß die überholte ungünstige Meinung über unsere Industrie beseitigen, aber immer im Bewußtsein, daß nur eine stete Leistungssteigerung den Leitspruch *«Textil hat Zukunft»* rechtfertigt. Im Gedanken und in der Ueberzeugung, daß eine erfolgreiche Zukunft möglich ist, wenn nur die Chancen genützt und die eigenen Anstrengungen unternommen werden, liegt an sich der größte Ansporn. Es ist ermutigend, immer wieder festzustellen, daß dieser Gedanke heute in unzähligen Mitarbeitern unserer Industrie fest verwurzelt ist. Wie oben ausgeführt, handelt es sich dabei nicht um einen Glauben, *«der Berge versetzen kann»*, sondern um eine Ueberzeugung, die auf realen Tatsachen und Möglichkeiten basiert.

Zum Arbeitskräfteproblem der Textilindustrie

Nationalrat Dr. Paul Eisenring

Heimarbeit und Teilzeitbeschäftigung als Entlastung

Heimarbeit und Teilzeitbeschäftigung sind aller Voraussicht nach zwei Bereiche, die die angespannte Lage auf dem einheimischen Arbeitsmarkt der Textil- und Bekleidungsindustrie zwar nicht zu beseitigen, aber doch da und dort etwas zu entlasten vermögen. Die Aktivierung der Teilzeitbeschäftigung dürfte sich sodann insbesondere auch für die Warenverteilung im Detailhandel günstig auswirken. So überrascht es nicht, daß Heimarbeit und Teilzeitbeschäftigung heute wesentlich größere Beachtung finden, als das früher der Fall war.

Von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite fehlt es allerdings nicht an Vorbehalten. Die Organisationsprobleme, die mit diesen Beschäftigungsarten im allgemeinen verbunden sind, sind keineswegs einfach, auf jeden Fall komplizierter als bei der Normalbeschäftigung. So drängt sich in bezug auf die früher in der Textil- und Bekleidungsindustrie relativ stark verbreitete gewesene Heimarbeit heute die kostspielige Einführung eines Bring- und Abholdienstes auf. Früher leistete der Arbeitnehmer diese Arbeit selbst und meist unbezahlt. Bei der Teilzeitbeschäftigung muß unter Umständen der bisherige, auf Normalarbeitszeit eingestellte Arbeitsrhythmus angepaßt werden, und Normalarbeitszeit und Teilarbeitszeit müssen in gegenseitige Uebereinstimmung gebracht werden. Von

Arbeitnehmerseite wird andererseits bisweilen eingewendet, daß die Sozialleistungen bei Vollarbeit bzw. bei Teilarbeit und Heimarbeit auch in Berücksichtigung der geringeren Arbeitszeit stark verschieden wären und der Heim- und Teilarbeit daher die Attraktion fehlen würde. Es bedürfen daher wohl auch die Fragen der Versicherung, der Fürsorge usw. der Ueberprüfung.

Mit der verstärkten Einführung der Teilarbeitszeit könnten allenfalls auch grundlegende Umorganisationen in den Betrieben verbunden werden. Laut einem OECD-Bericht soll in England ein Betrieb mit zahlreichen weiblichen Arbeitnehmern wegen des ständigen Rückganges der unverheirateten und vollbeschäftigten Frauen gute Erfahrungen mit dem Uebergang zum Vierschichtenbetrieb gemacht haben. Drei Viertel der Arbeitnehmer würden nur noch teilzeitbeschäftigt. Indirekt ist mit dieser neuen Einteilung der Arbeitszeit und der Schichten also auch eine bessere Auslastung der Betriebsanlagen und somit wohl auch eine Verbesserung der Rendite verbunden. Auch in unserer Industrie sind die besorgten Ueberlegungen nicht selten, wie denn bei den heutigen, relativ kurzen Arbeitszeiten ohne Schichtbetriebe die teuren Anlagen überhaupt noch wirtschaftlich ausgenutzt werden können und wie die Konkurrenzvoraussetzungen bei derart hohen Amortisationskosten pro produzierte Einheit auf die Länge erhalten werden können. Es dürfte sich loh-

nen, die Teilzeitarbeit gerade auch unter solchen Gesichtspunkten einlässlicher zu überprüfen.

In bezug auf den Detailhandel drängt sich der verstärkte Einsatz von Teilzeitbeschäftigten sehr zwingend auf. Der Detailhandel rekrutiert zwar schon heute viele Aushilfen aus dem Heer der nicht vollbeschäftigten Hausfrauen. Das «Reservoir» ist aber noch nicht erschöpft, doch sind die Organisationsformen, um diese Menschen für den Arbeitsinsatz zu gewinnen, noch nicht voll entwickelt. Die Spitzen der Verkaufszeiten sind ohne solche zusätzliche Arbeitskräfte in Zukunft aber gar nicht mehr zu bewältigen.

Bei der Teilzeitarbeit wirkt sich ganz allgemein die Tatsache vorteilhaft aus, daß die Teilzeitbeschäftigten sehr oft — wie übrigens auch die Heimarbeiterinnen — auf eine frühere langjährige Erfahrung zurückblicken können und keine langen Einarbeitszeiten erforderlich machen.

Auch der Hang zum Wechsel des Arbeitgebers ist bei diesen Arbeitnehmern nicht so groß wie bei andern Kategorien. Es sind bedeutende Vorteile, wenn man sich der rechnerischen Erhebungen erinnert, die beispielsweise schon über die Kosten eines Arbeitsplatzwechsels angestellt worden sind.

Die Fragen, die direkt oder indirekt mit Teilzeitbeschäftigung und Heimarbeit zusammenhängen, bedürfen der einlässlichen und sehr sorgfältigen Ueberprüfung. Es liegt hier eine Chance, die genutzt werden sollte. Die Tradition, die der Textilwirtschaft in bezug auf die Heimarbeit zur Verfügung steht, schafft hier eine Sonderstellung, ebenso der Umstand, daß für die Teilzeitbeschäftigung und für die Heimarbeit vor allem Frauen in Frage kommen dürften, die in der Textilbranche strukturmäßig besonders gesucht sind.

Aus aller Welt

Situationsbericht aus der indischen Baumwollindustrie

B. Locher

Seit ungefähr zehn Jahren hat Indien Versuche unternommen, um sich innerhalb der Weltindustrie einen festen Platz zu erobern. Zahlreiche neue Industriezweige sind entwickelt worden, die teilweise für Indien ein Novum darstellen. Trotz diesen bedeutenden Anfängen einer vielverzweigten Industrie nimmt die Baumwolltextilbranche in Indien noch immer eine Schlüsselstellung ein; dies sowohl in bezug auf ihr Kapital, auf die Anzahl der Arbeitskräfte als auch hinsichtlich des Bruttoertrages oder Reingewinnes.

Dieser Industriezweig, der auf eine nahezu hundertfünfzigjährige Vergangenheit zurückblicken kann, hat in den letzten Jahren eine weitgehende Modernisierung erfahren und vermochte sich auch auf der Exportseite zu entfalten. Unter allen Textilproduktionsländern steht Indien (wie aus indischer Quelle berichtet) nach den Vereinigten Staaten an zweiter Stelle vor einer Reihe anderer bedeutender Produktionsländer wie Japan, Westdeutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien. Im Export von Textilerzeugnissen wird Indien (von der gleichen Quelle) als das zweitwichtigste Ausfuhrland nach Japan bezeichnet.

Der eigentliche Beginn der indischen Baumwollindustrie geht auf das Jahr 1818 zurück, als britische Handelsleute überlegten, daß es vorteilhafter wäre, die indische Baumwolle in Indien selbst zu verarbeiten, anstatt sie nach Lancashire, dem britischen Baumwollzentrum, zu exportieren und in Form von Fertigwaren wieder nach Indien zurückzubringen. Natürlich reicht die Tradition der Herstellung feiner Stückgüter in Indien auf eine viel frühere Zeit als die vorgenannte zurück, und diese lange Erfahrung war für die weitere Entwicklung des Baumwollzweiges zu Beginn des letzten Jahrhunderts äußerst wertvoll.

Der erste industrielle Baumwolltextilbetrieb in Indien wurde im Jahre 1851 in Bombay errichtet. In der Folge hatte das indische Unternehmertum in vermehrtem Maße in der Baumwollspinnerei Fuß gefaßt. Allerdings sah sich diese Industrie in den ersten Jahren ihrer Existenz großen Schwierigkeiten gegenüber, die vornehmlich mit der Konkurrenz aus Lancashire in Verbindung standen. Eine dauernde Aufwärtsentwicklung trat erst nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise im Jahre 1923, um das Jahr 1926 ein, als die indische Regierung der Textilindustrie Schutzzölle einräumte, die während 20 Jahren, bis zum Jahre 1947, Gültigkeit hatten. Diese Jahre bedeuteten für die Textilindustrie eine Zeitspanne des Wachstums und der Modernisierung von Einrichtungen und Anlagen. Nach

Kriegsende traten nochmals nachteilige Auswirkungen ein; Nachfrage und Produktion nahmen stark ab.

Mit der Proklamation Indiens als freie Nation im Jahre 1947 fanden auch in der Textilindustrie Veränderungen statt, und bis zum Jahre 1953 hatte sie sich eine solide Basis geschaffen. Indessen befanden sich auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet Entwicklungen im Gange, die hauptsächlich darauf abzielten, den Lebensstandard der Bevölkerung zu heben. Dieser Trend hat erheblich zur Kräftigung der Baumwollbranche beigetragen.

Am Ende des ersten Fünfjahrplanes (1956) blickte die Textilindustrie nicht bloß auf das von ihr erfüllte Pensum zurück, sondern sogar auf dessen Ueberschreitung. Beim Abschluß des zweiten Fünfjahrplanes (1961) zählte Indien im Spinnereisektor 13,7 Millionen aktive Spindeln und etwa 200 000 Webstühle, die pro Jahr 870 Millionen Kilo Garn sowie 4,6 Milliarden Meter Stoff produzierten. Weitere 2 Milliarden Meter Gewebe wurden von Hand- und mechanischen Webereien hergestellt. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Geweben stieg in Indien trotz dem enormen Bevölkerungszuwachs von 8,5 Meter im Jahre 1950/51 (Finanzjahr, Beginn 1. April) bis zum Jahre 1960/61 um 5,7 Meter auf 14,2 Meter. Nachdem für den laufenden dritten Fünfjahrplan mit einem weiteren Anstieg des Einkommens der Bevölkerung gerechnet wird, dürfte sich der Bedarf an Baumwollfertigprodukten bis 1965/66 um rund 20 % erhöhen. Die Jahresproduktion im Spinnereisektor wird im Rahmen des dritten Fünfjahrplanes auf 5,3 Milliarden Meter geschätzt. Zwecks weiterer Forcierung der Produktion sind die bestehenden Anlagen mit 25 000 automatischen Webstühlen ergänzt worden.

Beträchtliche Expansionspläne

Die indische Textilindustrie vermochte nicht allein durch eine mehr oder minder stetige Produktion Fortschritte zu erzielen, sondern auch durch ihre Anpassung an den Modetrend. Vor dem Jahre 1956 hatte der Großteil der Produktion aus mittelfeinen Geweben bestanden, während sich die Industrie heute vermehrt auf die Herstellung von feinen und feinsten Geweben wie Popeline, Krepp, Köper, Kattun und Gabardine konzentriert. In der Bearbeitungsweise haben ebenfalls Neuerungen Platz gegriffen, indem heute bedeutend mehr Ware als früher gebleicht, gefärbt und bedruckt wird.

Obwohl die Fortschritte in der indischen Baumwollindustrie nicht gerade als erheblich zu bezeichnen sind, weist ihr Wachstum ein ziemlich stetiges Tempo auf. Trotz

begrenzter Hilfsmittel hat die indische Baumwollindustrie versucht, auch auf technischem Gebiet Schritt zu halten. So tauschen zusehends mehr Spinnereien ihre veralteten Blasraummaschinen gegen modernste Anlagen aus. Die früheren Krempelmaschinen werden durch neuzeitliche Kämmerverfahren zur Produktion feiner Gewebe ersetzt. Als von besonderer Wichtigkeit gilt auch die Einführung der automatischen Barber-Coleman-Maschinen. Andere Neuerungen zahlreicher Art, wie moderne Färbe- und Druckmethoden, befinden sich im Ausführungsstadium.

Aufbau des Textilmaschinensektors

Einer der Sektoren, die seit Erlangung der Unabhängigkeit des Landes erhebliche Fortschritte erzielt haben, be-

trifft die Produktion von Textilmaschinen. Da es sich Indien im Zuge seiner Industrialisierung auf die Dauer nicht leisten kann, im bisherigen Umfang auf den Import angewiesen zu sein, hat es sich teilweise schon heute auf die Fabrikation einer ganzen Anzahl von Textilbetriebsausrüstungen, wie Webrahmen, Webstühle u. a. m., eingestellt. Der Wert der Produktion von Textilmaschinen hat bereits die Höhe von 185 Millionen Rupien (1 Rupie = rund 90 Rp.) pro Jahr erreicht, während der Produktionswert von Bestandteilen etwa 120 Millionen Rupien beträgt. Am Ende des dritten Fünfjahresplanes im März 1966 dürfte der Wert der Textilmaschinenproduktion (wie aus Indien berichtet worden ist) pro Jahr rund 300 Millionen Rupien ausmachen.

Rohstoffe

Was ist Seide?

P. Ostertag

in Firma Ostertag, Hausamann & Co.

In der «Textilrevue» Nr. 7 + 7a vom 18. Februar 1965 ist unter diesem Titel eine Einsendung veröffentlicht worden, die nicht unbeantwortet bleiben darf.

1. Es gibt wohl keinen Fachmann, der auf die im Titel gestellte Frage nicht spontan antwortete:

«Seide» bezeichnet den Faden der Seidenraupen und die aus ihm hergestellten Gewebe

Zweifel darüber zerstreut jedes Lexikon. Untersucht man, warum die Dichter aller Zeiten und in allen Sprachen die Seide besingen, warum die großen Maler Seidenglanz, Farbenspiel und Faltenwurf darzustellen liebten, warum die Völker an der Seidenstraße, von den Chinesen bis zu den Römern, Seidenstoffe mit Gold aufwogen, warum die Menschen Seide seit ihrer Entdeckung durch Kaiserin Ssi vor 4590 Jahren ununterbrochen hochschätzten, so steht man staunend vor einem Bouquet von Eigenschaften des fast unsichtbar feinen Fädchens, Eigenschaften, die alle zusammen als unnachahmbare, unteilbare und unabdingbare Einheit mit dem Begriff «Seide» verknüpft sind.

Während fast alle Sprachen ihren Ausdruck für Seide von «Ssi» ableiten, sucht der Japaner offenbar mit «Kinu» für Seide und «Kin» für Gold Anlehnung an das begehrte gelbe Metall.

In der Tat steht eine Gruppe von Eigenschaften der Seide dem Golde nahe. So nahe, daß Seide im Fernen Osten heute noch Hortungszwecken dient. Denn Seide ist wertbeständig, leicht teilbar, praktisch verwendbar, als Rohgewebe unbeschränkt haltbar, im Verhältnis zum Wert leicht und raumsparend zu transportieren, zu lagern, zu erkennen, zu identifizieren (Brennprobe).

Die andere Gruppe von Eigenschaften berührt nicht nur des Menschen Haut, sondern vielmehr sein Gefühl, seinen Wunsch gut gekleidet zu sein. Denn Seide vereint Schönheit, Sinn für das Edle, das Würdige und Festliche mit gesunder, angenehmer, über alle Zeiten bewährter Kleidbarkeit.

Die Gesamtheit aller dieser Eigenschaften, nicht einzelne Teile, nicht allein das Äußere, das ist Seide.

2. Was ist nicht Seide?

Das Wunder der Seide nachzuahmen, um von der Seidenraupe unabhängig zu werden, gelang dem erfinderrischen Menschen bis zu einem bestimmten Grade. Einzelne Eigenschaften konnten übertroffen werden. Betrachtet man aber die Gesamtheit der Eigenschaften, mit welchen Mutter Natur den Seidenfaden ausrüstete, um das

Fortleben der Seidenraupengenerationen zu sichern, so wird niemand mehr zweifeln, daß die Seide so unerreichbar bleiben wird wie die künstliche Reproduktion des Lebens selbst.

Gewiß verdienen die bedeutenden Nachbildungen der Seide, unter eigenen Namen berühmt zu werden. Ob diese die Seide kommerziell übertreffen oder nicht ist unerheblich: sie sind und bleiben Nichtseiden.

3. Um der Einsendung in der «Textilrevue» möglichst gerecht zu werden, lassen wir sie im Wortlaut ungekürzt folgen:

Was ist Seide?

Einer der strittigen Punkte im Ringen der deutschen Textilwirtschaft mit dem Bundeswirtschaftsministerium um die endgültige Fassung des Gesetzesentwurfes für eine Textilkennzeichnung ist der Begriff «Seide». Sprecher des Verbandes der Deutschen Seiden- und Samtindustrie sprachen die Hoffnung aus, daß sich die Seide als Oberbegriff für alle seidenartigen Textilien durchsetzen werde. Das letzte Wort habe der Bundestag zu sprechen. Die Seiden- und Samtindustrie verbraucht nur noch unter 1 % ihres gesamten Rohstoffeinsatzes reine Seide. Sie glaubt aber, daß im Sprachgebrauch Seide auch für Kunstseide gleichgesetzt sei. Das sei auch international üblich. Auf den Textiletiketten würde man sich auf Bezeichnungen wie Azetat-Chemiefaser oder Kupferkunstseide beschränken, aber in der Werbung und im Sprachgebrauch für Handel und Industrie gegenüber dem Kunden sollte der Begriff Seide als Oberbegriff erhalten bleiben.

Dazu wäre zu bemerken:

a) Die Definition, welche der Titel erwarten läßt, fehlt. Dagegen wird ein Vorschlag auf Verwendung des Wortes «Seide» als Sammelbegriff oder Oberbegriff für «seidenartige Gewebe» im kommenden deutschen Gesetz für Textilkennzeichnung gemacht und begründet.

b) Wer sich die Handhabung dieses Vorschlages ausdenkt, wird zunächst sich fragen müssen, wie der neue Begriff «seidenartige Gewebe» umgrenzt werden müßte. Man stelle sich den Gesetzgeber, den Richter, die Schiedsgerichte, den Rechtsanwalt, die Experten, die Parteien, die Lieferanten, die Zöllner vor! Dann zeigt sich, daß die These: «seidenartige Gewebe = Seide» eine Definition des Begriffes «seidenartig» voraussetzen müßte, die aber in der Praxis auf große Schwierigkeiten stoßen würde und deshalb Tür und Tor öffnete für Streit und Mißverständnisse.

c) Wird damit das deutsche Recht *Klarheit und Wahrheit* schaffen und schützen können? Liegt überhaupt eine solche Neuerung im Interesse der Produzenten, der Händler, der Konfektionäre, der Kunden und der Endverbraucher? Glaubt jemand im Ernste, daß der gesamten Textilwirtschaft durch Verwischung der Warenbezeichnung gedient sei? Muß nicht jeder Fabrikant fürchten, sein Produkt, seine Marke werde von Nutznießern der Zweideutigkeit unterwandert? Machen wir nicht die Endverbraucher damit unsicher und mißtrauisch?

d) Ist es nicht merkwürdig, daß *zweierlei Bezeichnungen* fortan gelten sollten:

I. für Produzentenetiketten

II. für Werbung im «Verkehr mit Kunden» (wobei offengelassen wird, mit welchen Kunden?)

Wären die Endverbraucher mit dieser Verschleierung zufrieden?

e) Warum soll ausgerechnet die *Pilotin der Textilfasern*, die Seide, ihren Namen für den Sammelbegriff opfern? Glaubt man wirklich, den Namen der Seide wegnehmen und für Nichtseiden mit Vorteil verwenden zu können? Das wäre ein Irrtum! Der Name allein wäre bald verhandelt und verdorrt, wenn man ihn von seinem Stamm löste.

Verloren wäre noch mehr! Denken wir an den Dienst, den die kleine Pilotin als *Weckerin kreativer Kräfte* der Textilfamilie leistet. Die Seide als Textilfaktor wiegt mehr als 1%. Ihre Produktion ist seit 10 Jahren konstant in Japan und steigend in China. Sie genügt, weltweite, knapp dem Verbrauch — das zeigt der Verlauf der Preiskurve.

46 % der Modelle aller Firmen des «Syndicat de la Couture Parisienne» (54 Firmen mit über 100 Modellen, 33 Firmen mit unter 100 Modellen) für den Frühling 1966 sind aus Seide angefertigt. Die Seide lebt, arbeitet; sie arbeitet für uns alle, denn die Modelle aus Paris bringen Mode, Bewegung, Einfälle, steuern und beleben den Bedarf. Die «Couturiers» wissen, warum sie nebst andern Rohstoffen

immer wieder Seide wählen! Sie inspiriert! Auch wenn später andere, billigere Materialien den Weg in die Massen finden — die Seide öffnete das Tor.

f) *International* wird die Seide weit mehr geschätzt als früher! In Frankreich werden Angebote unter Namen wie *Soie/Seide, Honan, Pongees* usw. und *irreführend gestaltete Abwandlungen* dieser Ausdrücke geahndet, wenn festgestellt wird, daß die Ware keine Seide ist.

Längst verwenden die Engländer und die Franzosen statt «artificial silk» und «soie artificielle» die Begriffe «Rayon» und «Rayonne».

Bezeichnend für die Verbreitung der künstlichen Fasern ist auch das Beispiel der Namensumwandlung des betreffenden englischen Fachverbandes:

1887 The Silk Association of Great Britain and Ireland

1939 The Rayon- and Silk Association Inc.

1944 The Silk- and Rayon Users' Association Inc.

1962 The Silk- and Man-made Fibre Users' Association

Diese mit äußerster Sorgfalt gewählten Namen spiegeln zwei Aspekte wider: vorbildliche Begriffswahrheit im Wandel der Zeit und die unverändert führende Bedeutung, welche der Seide beigemessen wird.

Diese Tendenzen zeigen sich auch in USA und Italien usw. und werden im Interesse der gesamten Textilwirtschaft ausgebaut und verbessert. «Only Silk is Silk» sagt der Amerikaner.

Der «Vorschlag» der Einsendung an die «Textilrevue» bedeutet einen unzeitgemäßen Rückschritt und steht im Widerspruch zur internationalen Tendenz.

g) *Keine Verschandelung des deutschen Wortes «Seide»!*

Aus all diesen Gründen muß der vernünftige Textiler den Vorschlag einer *Verschandelung* des deutschen Wortes Seide als einen Schlag empfinden. Nicht nur der Textiler! Das Wort Seide ist ein Teil des deutschen *Sprachschatzes*. Es liegen in ihm tiefe Gemütswerte, die allen gehören, die Deutsch sprechen und deutsche Literatur schätzen.

Neue Effektgarne aus den USA

Ch. Bücheler

Seit einigen Jahren schon sind die sogenannten «direkt gesponnenen» Garne, wie sie auch die Schappespinnereien herstellen, auf dem Markt bekannt. Durch Neuentwicklungen synthetischer Materialien, wie z. B. Lycra, eröffnen sich nun weitere Möglichkeiten für dieses Spinnverfahren.

Die amerikanische Spinnerei *Longleaf Mills*, Matthews N.C., in Europa vertreten durch die Firma J. F. Bodmer & Co. Nachf. H. Isenring-Bodmer & Co. in Zürich, hat sich für die Herstellung von solchen Nouveauté-Garnen im Nummernbereich von Ne 10 bis Ne 30 spezialisiert. Als Grundmaterial werden Viskosestränge von 4400 den. aus Kapillarfäden von 1,5 den. auf einem Förderband zwischen einer Brems- und Zugrolle gerissen. Der Abstand zwischen Brems- und Zugrolle beträgt ca. 30 cm, kann aber beliebig verändert werden. Die angewandte Reißmethode unterscheidet sich vom Schneiden (gleiche Stapellänge) insofern, als die Kapillarfäden an der schwächsten Stelle reißen (zufällige Stapellänge), d. h. bei der erwähnten Reißstrecke durchschnittlich bei 15 cm Stapellänge, mit Ausnahmen bis zu 30 cm. Der weitere Vorgang über Streckwerk zur Erzielung der gewünschten Garnnummer entspricht dann wiederum dem üblichen Spinnverfahren.

Bei einer Stapellänge von durchschnittlich 15 cm, durchsetzt von einzelnen Stapeln bis zu 30 cm, erhält das Garn eine außergewöhnliche Reißfestigkeit. Messungen ergaben eine doppelt so hohe Reißfestigkeit, wie sie normal gekämmte Baumwollgarne aufweisen. Durch die enorme

Stapellänge kann mit sehr niedriger Tourenzahl gearbeitet werden, wodurch der Glanz der Zellwolle erhalten bleibt. Die aus diesem Material hergestellten Gewebe kommen im Aussehen der Seide sehr nahe und haben nach entsprechender Ausrüstung einen ausgezeichneten Griff.

Dadurch, daß die Kapillarfäden bis zum Reißpunkt gestreckt werden, schrumpfen diese Garne nachträglich beim Färben und Ausrüsten um ca. 11 %. Auf Grund dieser Eigenart können nun sehr dichte Gewebe (Regenmantelstoff nach entsprechender Ausrüstung) fabriziert oder in Verbindung mit nichtschrumpfenden Garnen Cloqué-Effekte erzielt werden.

Die *Longleaf Mills* stellen hauptsächlich Effektgarne mit Flammen oder Noppen her, indem Stränge von 75 den. (Viskose-Kunstseide, Azetat, Triazetat, Kupferkunstseide) mitgerissen werden. Dieser Effektanteil reißt auch wieder zufällig; es ist daher ausgeschlossen, daß der Effekt sich regelmäßig wiederholt oder bildert. Durch die Wahl der Zusätze sowie deren Anzahl können einerseits infolge verschiedener Farbaffinität Mehrfarbeneffekte erzielt werden, andererseits kann die Menge der Flammen oder Noppen beliebig geändert werden.

Für elastische Garne wird das *Corespun*-Verfahren angewendet, wofür sich dieses langstaplige Garn speziell eignet, indem eine *Lycra*-Seele beim Spinnprozeß eingearbeitet wird. Der *Lycra*-Anteil, der variiert werden kann (normalerweise zwischen 3—5 %), gibt dem Garn einen Dehnkoeffizient von ca. 100 %. Färbereitechnisch kann der

Lycra-Anteil übersehen werden und wird in einem gefärbten Stoff nicht durchscheinen. Diese elastischen Garne können nun auch je nach Wunsch mit Noppen-, Flammen- und anderen Faserzusätzen oder mit allen drei Möglichkeiten gemischt hergestellt werden.

Unelastische *Corespun*-Garne werden mit *Bemberg*- oder *Azetat*-Seelen hergestellt, deren Anteil am Garn so groß gewählt wird, daß ein Zweifarbenefekt — und mit den entsprechenden andersartigen Faserzusätzen ein Mehrfarbenefekt erzielt werden kann.

Ein Vergleich mit den üblichen Zellwollgarnen kann nicht gezogen werden, weder in Qualität und Aussehen noch im Preis. Longleaf Mills, ein moderner Betrieb, entwickelte selbst in langer Arbeit die entsprechenden Ma-

schinen und ist in Amerika die einzige Spinnerei, die diese Garne herstellt. Der Betrieb ist darauf eingestellt, Garne nach den Wünschen der Abnehmer zu fabrizieren. Für den Kunden birgt das den Vorteil, daß er weitgehend konkurrenzgeschützt ist. Dies bedingt, daß jeder Garntyp auf Grund der Zusammensetzung speziell kalkuliert wird, wobei die Abnahmemenge eine sekundäre Rolle spielt.

Diese Garne werden in Amerika vor allem an modische Kleiderstoffweber sehr erfolgreich verkauft. Die amerikanische Armee verwendet das Garn für Regenmantelstoffe, nachdem die Materialtests sehr zufriedenstellend ausgefallen sind. Es ist durchaus zu erwarten, daß diese Garne auch in Europa auf dem Textilmarkt erfolgreich sein werden.

Modal — Polynosic — Hochnaßmodul

Dr. Fritz Jaschke

(UCP) Europäische Chemiefaserwerke haben sich auf einer kürzlich in Paris und Zürich abgehaltenen Tagung auf die generelle Bezeichnung «Modal» für eine neue Gattung vielversprechender Chemiefasern geeinigt, die in ihren Eigenschaften hochwertigen Baumwollsorten weitgehend ähneln. Sie haben damit einen sehr begrüßenswerten Akt zur Vermeidung neuer Wogen in dem schon gepeitschten Meer von Gattungsnamen gesetzt und sind der Gefahr einer Aufsplitterung begegnet. Sie haben damit sicher auch der Faser selbst und deren Einführung auf dem Markt einen guten Dienst erwiesen.

Was sind nun «Modal-Polynosic-Hochnaßmodul» (High Wet Modulus oder HMW)-Fasern? Unterscheiden sie sich voneinander — und wenn, wodurch?

Modal ist der Ueberbegriff für eine neue und eigenständige Gattung von Chemiefasern, deren Qualitätseigenschaften sich deutlich von jenen der übrigen Fasern unterscheiden.

Modalfasern sind ihrem Wesen nach eine Abart von Viskosefasern, jedoch nach einem neuartigen Produktionsverfahren hergestellt, auf Grund dessen sie eine kompakte Molekularstruktur, hohe Orientierung der Kettenmoleküle und vor allem einen sehr hohen Naßmodul besitzen.

Unter Modul versteht man die Dehnung, die eine Faser bei einer bestimmten Belastung erfährt, oder, kurz gesagt, das Verhältnis zwischen Belastung und Dehnung. Je geringer die Dehnung bei Belastung, desto höher der Modul und desto höher die Formbeständigkeit der aus diesen Fasern hergestellten Textilien. Als Modalfasern dürfen nur jene Fasern bezeichnet werden, deren Dehnung bei einer Belastung von 2,5 g/den. in nassem Zustand unter 15% bleibt. Damit fallen alle normalen und auch alle hochfesten Viskosefasern *nicht* unter den Begriff Modalfasern, wohl aber die amerikanischen Fasern, wie Hipolan, Polycot u. a. Die absolute Reißfestigkeit der Modalfasern übersteigt in trockenem Zustand jene der Baumwolle, in nassem Zustand kommt sie ihr nahezu gleich.

Innerhalb der Gattung Modal und ohne deren klar definierte Grenzen zu verlassen, haben nun die einzelnen Chemiefaserproduzenten und deren Chemiker eine Reihe von Möglichkeiten, den Produktionsprozeß verschieden zu steuern, wodurch in diesem Rahmen einzelne textiltechnologische Daten verändert werden können. Es haben sich jedoch in der Praxis bisher zwei Gruppen gebildet:

Die eine hat am Markt die Bezeichnung Polynosic und die andere die Bezeichnung Hochnaßmodul gefunden. Beide Typen sind ausgereift, beide haben den gleichen Marktpreis, beide haben gewisse Vor- und Nachteile. Die Unterschiede aber sind nicht so sehr wesentlich, so daß insgesamt von einer einzigen Marktbedeutung gesprochen werden kann.

Um die relativ geringfügigen Unterschiede zwischen den

Untergruppen Polynosics und Hochmodul aufzuzeigen, seien folgende Hinweise angeführt:

Die Untergruppe der polynosischen Fasern weist eine geringfügigere, der Baumwolle etwa idente Dehnung von ungefähr 8—9% auf, hat eine gute Mercerisierfähigkeit, die bei Mischungen mit Baumwolle von Bedeutung sein kann, einen kräftigen Griff und einen hohen Polymerisationsgrad. Je mehr die Dehnung verkürzt wird, desto größer ist im allgemeinen die Gefahr einer Versprödung der Faser. Im Einsatz wird sie besonders in Mischungen mit Baumwolle ihre Vorteile ausspielen können.

Die Untergruppe der Hochmodulfasern, oder kurz Hochmodul, weist eine etwas höhere Dehnung, etwa zwischen 11—15% auf, wodurch die Gefahr einer Versprödung vermieden wird. Diese Fasern haben also eine gesicherte gute Schlingenfestigkeit. Aus der etwas höheren Dehnung ergeben sich auch Vorteile in bezug auf die Verarbeitung. Der Verlauf der Kraftdehnungskurve deckt sich weitgehend mit demjenigen von Polyesterfasern, aber auch von Baumwolle. Der Griff ist etwas geschmeidiger. Die Faser eignet sich zur Verwendung in 100% und auch in Mischungen mit Synthetics und Baumwolle.

In Europa befassen sich in letzter Zeit die meisten Chemiefaserproduzenten mit dieser neuen Fasergattung, wobei es noch nicht ganz klar ist, welcher der beiden Untergruppen sie sich mehr zuwenden, oder ob sie sogar beide nebeneinander erzeugen werden. Die Produktionshöhe an Modalfasern liegt aber noch weit unter jener in Japan und den USA, es ist jedoch ein steiler Anstieg zu erwarten.

Im Gegensatz zur Marktauffassung in Japan wird in den USA mit diesen neuen Fasern eine ausgeprägte Markenpolitik mit dem von den synthetischen Fasern her gewohnten ausgefeilten Marketing betrieben. Die Bezeichnungen Polynosics und Hochmodulfasern sind dort unbekannt. Propagiert werden die Markennamen wie «Avril», eine Modalfaser, die nach der europäischen Klassifikation in die Untergruppe der Hochmodulfasern einzureihen ist, und «Zantrel» für die Untergruppe der Polynosics. Beide haben den gleichen Preis von derzeit 36 c/lb. In den Einsatzgebieten hat «Zantrel» mehr Anwendung in Mischungen mit Baumwolle gefunden, während die «Avril»-Faser in Mischungen mit Polyester, aber auch mit Baumwolle und in 100% propagiert wird und insgesamt im Rahmen der Modalfasern mit Abstand den weitaus größten Marktanteil hat.

In Europa ist noch nicht abzusehen, welche der beiden genannten Untergruppen einen höheren Marktanteil erringen wird. Es ist auch denkbar, daß sich vielleicht noch eine dritte Untergruppe abzeichnen wird, die eine Mittelstellung einnehmen könnte. Mit Sicherheit kann aber der Modalfaser eine interessante Zukunft prophezeit werden.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Investitionslose Rationalisierung

Walter E. Zeller, Betriebswirtschaftliche Beratungen, Kilchberg ZH

Die Gesellschaft zur Förderung der Schweizerischen Wirtschaft («Wirtschaftsförderung») veranstaltete am 6. Juli 1965 eine Pressefahrt mit dem Thema «Rationalisierung in der Industrie». Es wurden in drei namhaften Unternehmen konkrete Rationalisierungsbeispiele gezeigt und erläutert, worunter auch die Textilindustrie vertreten war, und zwar durch das Werk Pfungen der Schweiz. Decken- und Tuchfabriken Pfungen-Turbenthal AG. Nachstehend der Beitrag zum Thema «Investitionslose Rationalisierung».

Vor vielleicht zehn Jahren war der Begriff der investitionslosen Rationalisierung wenn nicht gerade unbekannt, so doch zumindest ungebräuchlich. Inzwischen hat er sich einen festen Platz im betriebswirtschaftlichen Vokabular geschaffen. Der Begriff der investitionslosen Rationalisierung hebt sich als ein Teilgebiet der Rationalisierung ab vom zweiten Teilgebiet: den Rationalisierungsinvestitionen. Hat man früher selbst in Unternehmerkreisen die gesamte Rationalisierung praktisch gleichgestellt mit maschinellen Neuinvestitionen und diese bestenfalls noch abgehoben von den Kapazitätserweiterungsinvestitionen, so hat sich in der Zwischenzeit die klare Ueberzeugung durchgesetzt, daß die systematische Vornahme von Rationalisierungsinvestitionen keineswegs ausreicht, die Rationalisierungsreserven eines Unternehmens auszuschöpfen. Diese Gewißheit geht von der Erkenntnis aus, daß die ursprüngliche Annahme, moderne Produktionsmittel würden sozusagen von selbst rationell produzieren, einem ausgesprochenen Trugschluß gleichkommt.

Die Rationalisierung hat dann ihr Ziel erreicht, wenn ein Unternehmen minimale Produktionskosten ausweist. Dem Investitionsentscheid hat eine stichhaltige Berechnung voranzugehen mit dem Ziel, vorausblickend zu erkennen, ob eine beabsichtigte Investition tatsächlich zu einer Kostensenkung führt. Es handelt sich um die Wirtschaftlichkeitsrechnung; wenn diese vor dem Fällen eines Investitionsentscheides nicht angestellt wird, besteht mit großer Wahrscheinlichkeit Gefahr, daß Fehlinvestitionen getätigt werden. An dieser Stelle verdient der Hinweis besondere Erwähnung, wonach die schweizerische Industrie heute bewußt Investitionen vornimmt, die vom Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit her absolute Fehlinvestitionen sind, in dem Sinne, daß solche Investitionen zwar Arbeitskräfte freisetzen, aber eine Verteuerung statt eine Verbilligung der Produktion zur Folge haben. Allein auf Grund unserer prekären Arbeitsmarktlage, verbunden mit den restriktiven Personal-Plafonierungsbestimmungen, ist also unsere Industrie heute oftmals gezwungen, absolute Fehlinvestitionen vorzunehmen, die in keiner Weise zur Rationalisierung beitragen, sondern im Gegenteil Kostensteigerungen zur Folge haben, indem die mit solchen Investitionen verbundenen Kapitalzusatzkosten (Abschreibungs- und Zinsbelastung) die damit verbundenen Einsparungen an Personalkosten übersteigen. Es braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden, welche Konsequenzen ein längerfristiges Andauern dieses Zustandes für unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit haben wird.

Die investitionslose Rationalisierung kennt demgegenüber nur echte Rationalisierungsmaßnahmen. Sie nimmt einen beliebigen Maschinenpark als gegeben an und setzt sich zum Ziel, ohne jegliche Investitionen, allein durch organisatorisch optimalen Einsatz der vorhandenen Produktionsmittel, Kostensenkungen zustandezubringen. Die investitionslose Rationalisierung befaßt sich mit allen Teilgebieten der Unternehmens- und Betriebsführung, und ihre wichtigsten Zielsetzungen bestehen etwa in folgenden Teilbereichen:

1. Optimaler Personaleinsatz

Die meisten Textilmaschinen sind seit der Ablösung des Handwebstuhls durch den mechanischen Webstuhl so konstruiert, daß die Maschine ohne Bedienung arbeitet. Der Arbeiter braucht nur einzugreifen, wenn eine Störung, zum Beispiel ein Fadenbruch, eintritt. Daraus resultiert die für die Textilindustrie charakteristische Personaleinsatzmethode: die Mehrstellenbedienung. Was hat nun hier die investitionslose Rationalisierung beizutragen?

Je weniger Maschinenstillstände (z. B. Fadenbrüche) eintreten, desto seltener muß offenbar der Weber beim einzelnen Webstuhl eingreifen, um so mehr Maschinen kann man ihm also zuteilen. Die investitionslose Rationalisierung besteht hier darin, daß sie technisch optimale Verhältnisse schafft, um die Zahl der Maschinenstillstände einem Minimum zuzuführen. Hier stehen der investitionslosen Rationalisierung zahlreiche Methoden zur Verfügung, angefangen bei einer systematischen Garnprüfung, einer einwandfreien Garnvorbereitung zum Weben, einer systematischen Kontrolle der Maschineneinstellungen usw.

Überall dort, wo auf Grund der technischen Gegebenheiten Mehrstellenbedienung möglich ist, stellt sich die entscheidende Frage, welches die optimale Stellenzahl sei. In der Weberei beispielsweise ist festzustellen, ob im konkreten Falle fünf, zehn oder zwanzig Webstühle pro Weber möglich sind. Es ist wohl keine Uebertreibung, festzustellen, daß bis vor kurzem in der schweizerischen Industrie überall dort, wo Mehrstellenbedienung an sich möglich war, die konkret zuzuteilende Stellenzahl empirisch festgelegt wurde. Die investitionslose Rationalisierung trägt mit dem Mittel eines systematischen Arbeitsstudiums eine Methode in die Betriebe hinein, die es ermöglicht, die optimale Stellenzahl nicht empirisch, sondern rechnerisch festzustellen. Viele konkrete Erfahrungen zeigen, daß die empirische Festlegung der Stellenzahl in fast allen Betrieben zu niedrig ausfällt. Das systematische Arbeitsstudium als Bestandteil der investitionslosen Rationalisierung führt in fast allen Fällen zur Erkenntnis, daß für einen bestimmten Maschinenpark bis anhin zuviel Personal vorhanden war. Ohne die geringste Investition kann der Personalbestand abgebaut werden.

2. Produktionsplanung

Wenn ein Webstuhl eine Stunde lang stillsteht, hat dies für die Unternehmung einen Verlust von rund Fr. 5.— zur Folge. Ein Unternehmen mittlerer Größe mit 200 Webstühlen in zwei Schichten kommt auf eine jährliche Kapazität von etwa 850 000 Stuhlstunden. Eine Einbuße von 1 Prozent Wartezeit entspricht einem Verlust von rund 40 000 Franken. Die investitionslose Rationalisierung befaßt sich hier mit einer Minimalisierung der Wartezeiten, und zwar durch das Mittel einer einwandfreien Terminplanung, rechtzeitigen Bereitstellung der Garne für die Weberei, somit also mit einer einwandfreien Rohmaterialbewirtschaftung und Produktionsplanung.

3. Produktionsprogramm

Im Bereich des Produktionsprogramms bemüht sich die investitionslose Rationalisierung um eine Sortimentsbereinigung, und es ist ihr Bestreben, mit maximalen Auflagen zu arbeiten, um von dieser Seite her eine ganz beträchtliche Produktionskostenverbilligung zu erreichen.

4. Maschinennutzung

Mit der Forcierung von Rationalisierungsinvestitionen werden unsere Industriebetriebe immer kapitalintensiver. Kapitalkosten (Abschreibungen und Zinsen) sowie Raum-

kosten sind Fixkosten, die das Produkt um so weniger belasten, je größer die Nutzzeit der Produktionsmittel ausfällt. Eine Woche hat bekanntlich $7 \times 24 = 168$ Stunden. Die meisten Industriebetriebe arbeiten heute 44 oder 45 Stunden in der Woche, entsprechend einer Nutzzeit von weniger als 30 % der gesamten Wochenstundenzahl. Die Kapitalintensität der Textilindustrie, wo ein einzelner Arbeitsplatz ohne weiteres einen Kapitaleinsatzwert von 500 000 Franken haben kann, erheischt gebieterisch eine mindestens zweischichtige, wenn nicht dreischichtige Nutzung. Die investitionslose Rationalisierung setzt sich zum Ziel, durch möglichst volle Nutzung der zur Verfügung stehenden Zeit die Produktionskosten zu reduzieren; die Maschinen sollen auch in den halbstündigen Schichtpausen (durch turnusmäßiges «Pausenmachen») durchlaufen, was eine Produktionssteigerung von rund 6 % ermöglicht, wiederum ohne jegliche Investitionen.

5. Systematische Personalanlernung

Die mittlere Dauer der Betriebszugehörigkeit eines Arbeiters belief sich in der Textilindustrie bis anhin auf rund drei Jahre. Je kürzer diese mittlere Betriebszugehörigkeit ist, desto rascher muß ein Neuling auf volle Leistung gebracht werden; die investitionslose Rationalisierung befaßt sich hier mit der Erarbeitung systematischer Anlernprogramme, die dies ermöglichen.

6. Leistungsentlohnung

Der Mensch — auch der Schweizer — ist in der Regel nicht von Natur aus so veranlagt, daß er unabhängig davon, ob sein Lohn von seiner Leistung abhängig ist, sein Bestes hergibt. Die investitionslose Rationalisierung hat sich deshalb zum Ziel zu setzen, durch geeignete — und gerechte — Leistungslohnsysteme einen Leistungsanreiz zu bieten. Hier ist wiederum ohne ein systematisches Arbeitsstudium nicht auszukommen, insbesondere dort, wo — wie in der Textilindustrie — Mehrstellenbedienung möglich ist.

7. Zwischenbetriebliche Zusammenarbeit

Alle Betriebe einer bestimmten Industriegruppe sitzen grundsätzlich im gleichen Schiff. Es ist selten so, daß innerhalb der gleichen Industriegruppe und zum gleichen Zeitpunkt eine Unternehmung floriert, andere dagegen vor dem Ruin stehen. Die Textilindustrie im besonderen hat sich diese Erkenntnis zunutze gemacht, indem sie einen intensiven Erfahrungsaustausch über Bestlösungen von Problemen der Betriebsführung pflegt. Die Textilindustrie ist auch jener Industriezweig, in welchem die meisten Betriebsvergleiche auf zwischenbetrieblicher Basis bestehen. Es handelt sich gegenwärtig um rund zehn verschiedene Textilsparten, die permanente Betriebsvergleiche durchführen. Die beteiligten Firmen versuchen auf diese Weise, den Rationalisierungsgrad aneinander zu messen und einzelbetrieblich Rationalisierungsreserven aufzudecken und auszuschöpfen. Die zwischenbetriebliche Zusammenarbeit geht aber noch weit darüber hinaus, indem bereits zahlreiche Unternehmungen ein breiteres Verkaufssortiment führen, als ihrem Produktionsprogramm entspricht; sie kaufen sich gegenseitig Artikel ab und bieten sie ihrem angestammten Kundenkreis an. Die divergierenden Tendenzen von Betrieb und Verkauf werden auf diese Weise beide befriedigt, indem der Verkauf ein breites Sortiment anbieten kann, der Betrieb aber nur ein schmales Sortiment produziert.

Selbstverständlich sind die *sichtbaren* Auswirkungen der investitionslosen Rationalisierung weniger spektakulär als die Rationalisierungsinvestitionen. Letztere sieht man von bloßem Auge. Die investitionslosen Rationalisierungsergebnisse sind oft äußerlich kaum erkennbar. Trotzdem kommt ihnen nicht geringere Bedeutung zu als etwa dem Kapitaleinsatz für Rationalisierungsinvestitionen. Denn es ist nun einmal so, daß moderne Produktionsmittel eben nicht a priori rationell produzieren, sondern tatsächlich nur dann, wenn sie organisatorisch optimal eingesetzt werden.

Spinnerei, Weberei

Mode, Markt und Textiltechnik

Auszug aus dem Vortrag von A. Eugster,
gehalten anlässlich der Gemeinschaftstagung VST, VET
und SVF am 12. Juni 1965 im Kongreßhaus Zürich.

«*Mode ist der Motor unserer Industrie.*» An der Richtigkeit dieses Slogans haben wir nicht zu zweifeln. Viel schwerwiegender sind jedoch die Überlegungen, die sich uns zuweilen aufdrängen, und zwar im Hinblick auf unsere automatisierten und rationalisierten Betriebe. Wir fragen uns dann: Wie weit werden heute die stimulierenden Auswirkungen der Mode durch deren hemmenden Einfluß auf unseren Produktionsapparat aufgehoben?

Tatsache ist, daß wir unsere Industrie ohne die lebendige Inspiration der Mode nicht mehr denken können. Mode ist Geschmackswandel, sie folgt Leitbildern aus der Haute Couture, aus Kunst, Film und Theater, aus veränderten Lebensgewohnheiten und aus der Unruhe der Zeit, in der wir leben.

Mode ist Wandel in der Silhouette, im Stoff, in den Farben und im Dessin. Die letzten drei Faktoren müssen wir virtuos beherrschen; wir müssen herausgreifen, was für den heutigen Lebensstil geeignet ist. Gleichzeitig aber müssen wir aufnahmefähig sein für alle Impulse, die uns von der Marktseite her geboten werden. Im Marketing haben wir das Mittel, offensichtliche oder latente Bedürfnisse gewisser Verbraucherkategorien zu ermitteln. Die autoritäre Stellung des Konsumenten erlaubt ihm zu wählen, und es liegt an uns, auf seine Wünsche einzugehen. Er kauft einen Artikel nicht um des Artikels willen, sondern er kauft die Erfüllung eines beabsichtigten Zweckes,

sei er nun qualitativer oder modischer, mit andern Worten materieller oder psychologischer Natur.

Wenn gewisse Beobachter behaupten, daß die USA schon heute von der Jugend regiert werden, so stimmt dies auf jeden Fall in bezug auf die Mode. So müssen wir auch diesem Trend unsere Aufmerksamkeit schenken, denn diese Gruppe Verbraucher, nämlich die Jugend, weiß genau, was sie will.

Was will die Dame auf der Reise tragen; auf welche stofflichen Eigenschaften schaut die berufstätige Frau?

Damit kommen wir auf das Gebiet der Bequemlichkeit, des Erfolgsfaktors der synthetischen Gewebe. Wir gehen mit großen Schritten dem Zeitalter entgegen, da möglichst alles «fertig» sein muß, und zwar so, daß man alles nur anzuziehen, zu benützen, zu waschen, aufzuhängen und wieder anzuziehen braucht. Diese Erscheinungen unserer heutigen Zeit sind die größte Chance für ein einfaches Marketing im Sektor «wash and wear».

Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß die Gesellschaft des 20. Jahrhunderts ihren Lebensstandard mehr und mehr verbessern will; sie will die zur Verfügung stehende Zeit mit interessanter und angenehmer Betätigung verbringen. Haushalthilfen, die heute schon rar sind, werden in wenigen Jahren gänzlich verschwinden. Wer wollte sich somit noch umständlicher Kleiderpflege und vor allem des Bügelns annehmen?

Hier hat sich eine Zweiteilung angebahnt: auf der einen Seite die hochmodischen Stoffe, auf der andern diejenigen für den intensiveren Gebrauch. Während die ersteren keinen oder dann höchstens einen kleinen musterungsbedingten Anteil an Synthetics aufweisen, wird die zweite Gruppe einen immer höheren Prozentsatz an solchen Fasern enthalten. Glücklicherweise hat sich in den letzten Jahren die Tendenz verstärkt, Kleidungsstücke besonders subtiler Art chemisch reinigen zu lassen. Damit ist diese Entwicklung bereits angebahnt, und in wenigen Jahren werden nur noch Haushaltwäsche und Kleidungsstücke vom Typ «wash and wear» zuhause gepflegt werden.

Nach dem Gesagten liegt es nun auf der Hand, wenn ich mich mit dem heutigen Qualitätsprinzip, besonders in bezug auf unsere modischen Produkte, befasse, deren Lebenserwartung irgendwie zu hoch ist. In unserem Pflichtenheft steht geschrieben: 1. modisch richtige Ware, 2. richtige Qualität, 3. zum richtigen Preis und 4. zur rechten Zeit.

Wieviel an Lebensdauer sollen wir aber diesen Erzeugnissen mitgeben? Dienen doch diese Stoffe heute in erster Linie zur Befriedigung von Prestigebedürfnissen und erst in zweiter Linie ihren ursprünglichen Funktionen. Wenn schon unsere modischen Gewebe aus Textilfasern, die in bezug auf Reißfestigkeit und Farbechtheit den synthetischen weit unterlegen sind, eine überdimensionierte Lebensdauer aufweisen, was erwartet uns dann auf dem Sektor der Synthetics?

Ein Idealzustand wäre sicher erreicht, dürften wir die modischen Stoffe so konstruieren, daß sie kaum länger als eine Saison zu überleben imstande wären. Aber trotz alledem, am Qualitätsprinzip können und dürfen wir nicht rütteln!

Der Werbeberater erklärt: Solange es eine Frau nicht erträgt, wenn sich eine andere in demselben Kleid zeigt, braucht uns um das Interesse des Konsumenten nicht bange zu sein. Und der Werbeberater fragt: Wozu dann ein Vielfaches der notwendigen Lebensdauer, wenn ein billigeres Kleid auch schneller durch ein neues ersetzt wird?

Unsere Antwort lautet: Eine Qualitätseinbuße lohnt sich nicht, dies um so weniger, als der Konsument besonders in den letzten Jahren ein Markenbewußtsein entwickelt hat, das ohne die weltweite Propaganda der Chemiefaserkonzerne kaum möglich gewesen wäre.

Die von uns in den letzten Jahren gegenüber dem Markt übernommenen Funktionen lassen sich nicht mehr wegdenken. Für viele für den täglichen Gebrauch bestimmte Güter sind Markennamen erarbeitet worden. Die betreffenden Fabrikate werden auf die festgesetzten Minimalforderungen in bezug auf Scheuerresistenz, Nadelfestigkeit, Farbechtheit, Waschbarkeit und Knitterarmut getestet. Zu den fertigen Kleidern werden die entsprechenden Einnähe- und Anhängetiketten geliefert, mit den für den Endverbraucher wichtigsten Angaben über Zusammensetzung und Pflege. Wir studieren laufend, welche Faser- und Garnmischungen, welche Ausrüstverfahren einen Fortschritt oder New Look mit sich bringen könnten.

Service und Public Relation, Werbung in Zeitschriften, Kollektionsberichte, das Erstellen von Modellen aus den neuen Stoffen, all das nimmt einen immer größeren Anteil unserer Arbeit in Anspruch, als gemeinhin erkannt wird. Damit sind wir beim Marketing angelangt.

Wenn sich der Werbefachmann fragt: Was können wir tun, um den in unserem Industriezweig auffällig in einem gewissen Rhythmus zutage tretenden Nachfrageschwankungen entgegenzuwirken?, dann begibt er sich auf ein uns alle interessierendes Gebiet. Woher kommt der uns allen bekannte Konjunkturzyklus, der durch seine Schwankungen Einbrüche in unsere Leistungsfähigkeit und Entwicklung zur Folge hat? Von verschiedenen Seiten durchgeführte Untersuchungen und Analysen deuten einheitlich auf einen ungefähren Dreijahresrhythmus. Hierin sind

sich alle mehr oder weniger einig; was dagegen die Ursachen anbetrifft, so werden diese nicht einheitlich auf der gleichen Linie gesucht, scheinen aber doch direkt oder indirekt auf die Theorie der Vorratsakzeleration hinauszulaufen.

Die Entwicklung einer solchen ergibt sich in kurzen Zügen wie folgt: Eine zeitweise erhöhte Nachfrage aus Verbraucherkreisen veranlaßt den Detaillisten zu erhöhten Bestellungen an Konfektionär, Grossist oder Weber. Diese Bestellungen werden so berechnet sein, daß sie nicht nur dem augenblicklich größeren Umsatz entsprechen, sondern überdies in ähnlichem Ausmaß das Lager für die kommenden Monate aufstocken. Auf diese Weise werden die Nachbestellungen aufgebläht, und falls es im Zusammenhang hiemit zu Preisaufschlägen kommt, rufen diese spekulative Überlegungen auf den Plan, die ihrerseits das Ausmaß der realen Umsatzsteigerung noch mehr verfälschen. Ähnlich wie der Detaillist wird die Weberei reagieren. Als Garnabnehmer wird sie ihre Aufträge an Spinnerei und Zwirnerei in einem Ausmaß weitergeben, daß die Kontinuität ihrer Fabrikation auf der erhöhten Umsatzbasis für die nächsten Monate gesichert sein wird. Schließlich erhöht die Spinnerei ihre Rohmaterialeinkäufe in gleicher Proportion, und solange die Verkaufsimpulse anhalten, wird die Produktion durch die eintreffenden Erfolgsmeldungen ermuntert. Sinkt dagegen nach einiger Zeit die Umsatzsteigerung, vollzieht sich genau derselbe Prozeß in umgekehrter Richtung. Der Detaillist steht vor der Tatsache, daß seine Umsätze zurückgehen, folglich wird er seine Bestellungen reduzieren. Hieraus können wir nur noch den Schluß ziehen, daß eine einmal eingetretene Rezession um so empfindlicher sein wird, je länger die Konjunkturspanne dauerte oder je intensiver sie war.

Leider müssen wir uns einstweilen damit zufrieden geben, die mutmaßliche Diagnose gefunden zu haben, denn nur eine die gesamte Textilindustrie umfassende Informationsstelle könnte die jeweils momentane Marktlage so gründlich und rasch erforschen, daß die Wirkungen einer Wirtschaftsaufblähung bekämpft werden könnten.

Es wird Ihnen schon aufgefallen sein, daß ich den modischen Belangen einen Hauptakzent beigemessen habe. Dies deshalb, weil der Export für die Beschäftigungslage unserer Industrie von maßgeblicher Bedeutung ist und wir hier nicht mehr als Verkäufer von Textil, sondern von Mode auftreten.

Im Zuge des Preisdenkens im internationalen Wettbewerb haben wir denn auch unsere Betriebe weitgehend rationalisiert und automatisiert. Die kapitalintensiven Investitionen zwingen uns zum doppelschichtigen Betrieb, der neben gewissen Nachteilen allerdings den eminenten Vorteil aufweist, Kriterium Nr. 4 unseres Pflichtenheftes erfüllen zu können: Lieferung zur rechten Zeit.

Je schneller die Mode rotiert — und sie rotiert heute so schnell, daß sie in zehn Jahren eine Art vollen Kreis durchläuft —, um so rascher müssen wir arbeiten, um unsere Abnehmer ihrerseits in die Lage zu versetzen, mit den jeweils neuen Modellen fristgerecht auf den Markt treten zu können.

Automatisierung, Rationalisierung und Doppelschichtbetrieb haben somit wohl unsere Wettbewerbsfähigkeit erhöht und einen rascheren Fluß in der Fabrikation ermöglicht. Andererseits ist es eine Sisyphusarbeit, auf diesem Maschinenpark im Zweischichtenbetrieb die Produktion einer Unzahl der verschiedensten, oftmals auch sehr schwierigen und komplizierten Artikel zu steuern und zu überwachen.

Für uns gilt der Grundsatz, daß für die heutigen Fertigungsmethoden in der Weberei nur das beste Material gerade gut genug ist. Unendlich viele Schwierigkeiten sind deshalb in den vergangenen Jahren in enger Zusammenarbeit der Weberei mit Spinnern, Zwirnern und Färbereien oder auch von jedem einzelnen auf seinem Gebiet überwunden worden. Es ist daher naheliegend, wenn wir

uns danach fragen, was uns womöglich in den nächsten Jahren bevorstehen wird.

Solche Studien konzentrieren sich in erster Linie auf neue Faserangebote, insbesondere auf dem synthetischen Sektor. Auf welche Überlegungen wird sich ein Chemiefaserkonzern stützen müssen, sollte einer neuen Faser Markterfolg beschieden sein?

Es müßte jedenfalls eine Faser sein, die bedeutend billiger ist als jede der heute bekannten; dazu müßte sie noch leicht zu verarbeiten, leicht zu färben und auzurüsten sein. Sie müßte die Eigenschaften der heute bekannten synthetischen Fasern haben, einen höheren Schmelzpunkt aufweisen, möglicherweise weder schmelzen noch brennen und antistatisch sein.

Auf dieser Basis könnten wir gezwungen werden, uns mit einem weiteren Neukömmling auf unserer Rohmaterialpalette auseinanderzusetzen, mit all den damit für jeden einzelnen verbundenen Kosten in Entwicklung und Forschung.

Was wir erwarten, sind Faser- bzw. Strukturabwandlungen auf Basis der Trilobés, von Verdickungen und Verschlingungen, von ultrafeinen Multifilen. Ebenso wären Multifile mit Einzelfasern unterschiedlicher Dicke denkbar. Auf dem Gebiet der texturierten Hochbausch- und Elasticgarne können ebenfalls Neuentwicklungen erwartet werden wie auch innerhalb der einzelnen Fasergruppen selbst; Kombinate geschrumpfter und ungeschrumpfter Fäden oder solcher unterschiedlicher Farbaffinität, um stückgefärbte Camaïeux zu ermöglichen.

Damit haben wir ausschließlich von den synthetischen Gespinsten gesprochen, denn in der Gruppe der zellulosefasernen Fasern wird es schwer halten, unter Beibehaltung des heutigen Preisniveaus wesentliche vorteilhafte Veränderungen zu erreichen. Zugegeben, es sind schon Versuche gemacht worden, die Zellwollfaser in chemischer Be-

handlung knitterfrei zu machen, bevor sie versponnen wird. Sollte dies jedoch einmal gelingen, so bleibt nur noch die Frage, ob das Endprodukt dem, was wir heute unter Fibranne verstehen, noch entsprechen wird. Schließlich wird der Preis des Endproduktes entscheiden.

Was keinem Zweifel unterliegt, ist, daß die künstlichen Fasern einen immer größeren Anteil unseres Rohstoffbedarfes decken werden. Es wird geschätzt, daß die Weltbevölkerung Anfang des nächsten Jahrhunderts sich auf über fünf Milliarden beziffern wird. In erster Linie muß diese Bevölkerung ernährt werden, so daß sich die Agrarproduktion vordringlich auf die Beschaffung von Nahrungsmitteln ausrichten wird. Was übrigbleibt, ist bestimmt kein gesteigertes Angebot in Baumwolle, Wolle und Seide.

Im übrigen wird die Industrialisierung einer ganzen Anzahl Entwicklungsländer, auch wenn diese vornehmlich und logischerweise im textilen Bereich ihren Anfang nimmt, mehr nützen als schaden; verfügen diese Länder meist doch gerade über das für diese Industrie brauchbare und notwendige Rohmaterial. Diese Länder werden kaum ihre bescheidenen finanziellen Mittel in einen kapitalintensiven Maschinenpark investieren, der ihren großen Vorteil der billigen Arbeitskraft illusorisch machen würde. Was hergestellt werden wird, sind in erster Linie jene Stapelartikel, auf die unsere Industrie schon längst verzichtet hat. Diese Industrialisierung wird jedenfalls Ausdruck in einer Hebung der Kaufkraft und des Lebensstandards der betreffenden Bevölkerung finden, was andererseits wieder vermehrte Importe an differenzierteren, schöneren, praktischeren und besseren Produkten aus unserer «Küche» ermöglichen wird.

Wie immer wir auch die Probleme wenden und drehen, so können wir nur mit Optimismus in die Zukunft blicken, um so mehr, als unsere Textilindustrie dynamisch alle Schwierigkeiten und Probleme zu lösen gewohnt ist.

Grundsätzliches über die Fachbildung

Mitgeteilt von der Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen

(1. Fortsetzung)

Offenfach oder Geschlossenfach?

Aufgabe jeder Fachbildungsmaschine ist, wie der Name deutlich ausdrückt, das Fach herzustellen, d. h. die Kettfäden so zu spreizen, daß der Schußfaden eingetragen werden kann. Abb. 4 stellt für den einfachsten Fall eines Gewebes die Fachbildung schematisch dar.

Die Kettfäden laufen vom Kettbaum her über K durch die Schäfte 1 oder 2 nach der Gewebeseite G und dem Tuchbaum. Dabei werden die im Schaft 1 eingezogenen Kettfäden durch diesen in das Tieffach gebracht, die andern durch den Schaft 2 in das Hochfach H. Die Differenz S entspricht dem Schafthub, und die Öffnung zwischen den beiden Kettfadengruppen mit dem Winkel F wird als Fach bezeichnet.

Wurde ursprünglich der Schußfaden mit einem Kamm gegen das fertige Gewebe gedrückt, so besorgt das heute das Blatt. Die Endstellung des Blattes auf der Gewebeseite wird als Blattanschlag bezeichnet (in Abb. 4 strichpunktiert eingezeichnet). Dabei können in diesem Moment die Kettfäden unterschiedliche Stellungen einnehmen (Abb. 5). In allen Fällen bilden die kreuzenden Fäden B annähernd eine Gerade, d. h. alle jene Fäden, die vom Hochfach in das Tieffach oder vom Tieffach in das Hochfach wechseln. Sie befinden sich im Geschlossenfach. Ist die Fachbildungsmaschine so gebaut, daß sich in dem Moment des Blattanschlages immer alle Kettfäden in dieser Geschlossenfachstellung befinden, so sprechen wir von einer Geschlossenfach-Schaftmaschine. Bleiben dagegen die Kettfadengruppen A und C während zwei oder mehr

Schüssen auch während der Fadenkreuzung der Gruppe B im Hoch- oder Tieffach, so handelt es sich um eine Offenfach-Schaftmaschine.

Geschlossenfach-Schaftmaschinen

sind heute fast nur noch in der Wollweberei anzutreffen. Der typische Vertreter ist die sogenannte *Schemel*-Schaftmaschine von Crompton. Ihre Tourenzahl ist beschränkt und genügt den heutigen Anforderungen nicht mehr. Für den Stellungswechsel der Schäfte steht bei den Offenfachmaschinen die Zeit vom Eintritt des Schützen in den Kasten bis zu seinem Wiederaustritt (= 1 Umdrehung der Kurbelwelle) voll zur Verfügung (siehe Diagramm Abb. 5). Bei Geschlossenfachmaschinen dagegen sind die Schäfte in der gleichen Zeit zuerst zu beschleunigen, dann bis zum Stillstand zu verzögern, wiederum zu beschleunigen und zu verzögern. Diese zweimalige Beschleunigung und Verzögerung wirkt sich nachteilig aus sowohl auf die Maschine selbst wie auch vor allem auf die Lebensdauer der Schäfte und Litzen. Vorteilhaft kann sich dagegen, z. B. in der Wollweberei, der Umstand auswirken, daß alle Kettfäden im Augenblick des Blattanschlages annähernd die gleiche Spannung aufweisen. Längere Versuche in einer Wollweberei haben aber ergeben, daß selbst in diesem vielseitigen Betrieb nur etwa 5 % aller Artikel vorteilhafter mit Geschlossenfach gewoben werden, 95 % aber ebenso gut oder besser mit Weben im Offenfachverfahren. Auch der Wunsch nach höherer Tourenzahl fördert die Tendenz, die Geschlossenfachmaschinen durch

Offenfach-Schaftmaschinen

zu ersetzen. Ihr Merkmal ist der annähernde oder vollständige Stillstand der Schäfte, die im Zeitpunkt des Blattanschlages keinen Wechsel vom Hochfach ins Tieffach oder umgekehrt vornehmen müssen. Dieser Stillstand schon begreiflicherweise vorab die Schäfte wie auch die Kettfäden. Bei den oben erwähnten Versuchen konnte darum auch bei genau gleichen Artikeln und Verhältnis-

sen beim Uebergang vom Weben mit Geschlossenfach zum Offenfach eine Reduktion der Kettfadenbrüche von ca. 20 % festgestellt werden. Dies ist erklärlich, wenn einerseits die fortwährende Reibung der Kettfäden im Blatt, anderseits die viel ruhigere Bewegung der Schäfte beim Offenfachweben in Betracht gezogen wird.

Bei den Offenfach-Schaftmaschinen haben sich bis heute zwei Typen durchgesetzt. In Amerika ist vor allem die

Abb. 4

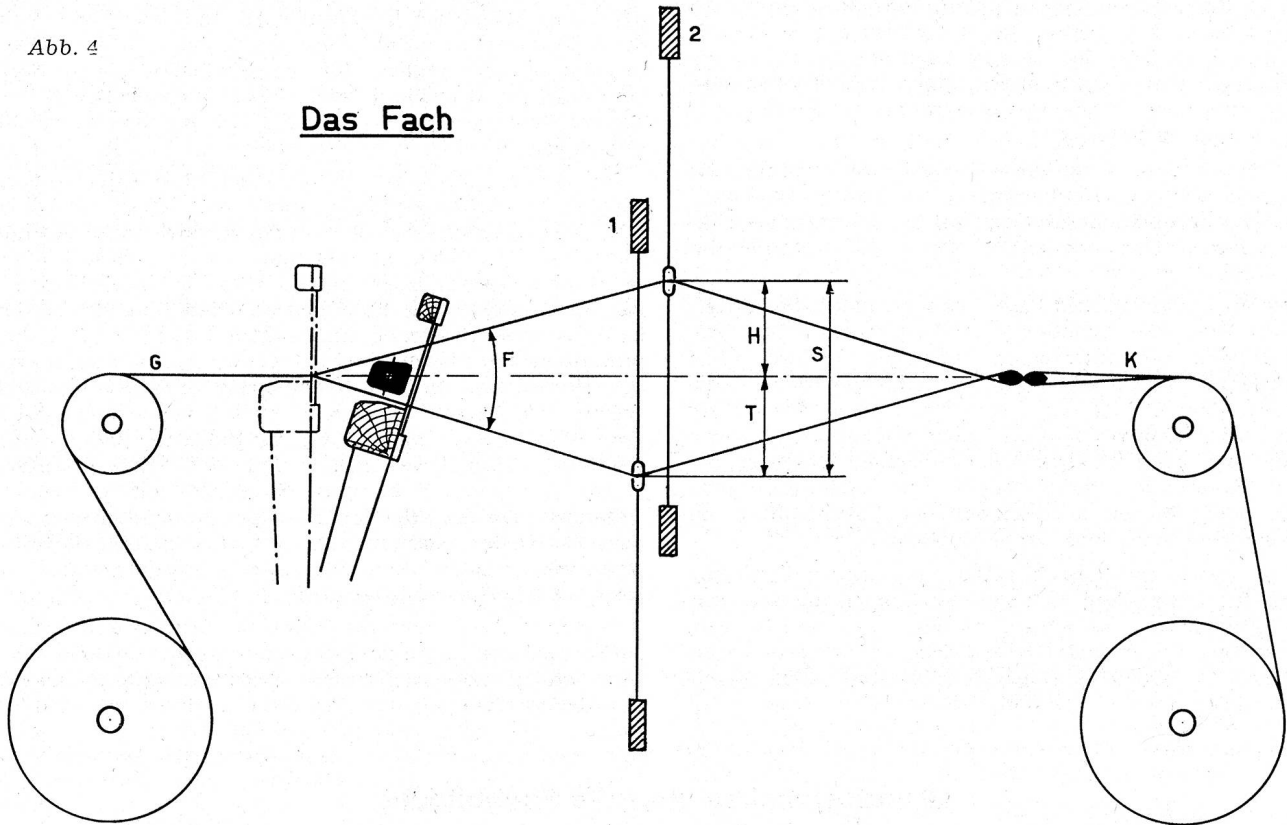
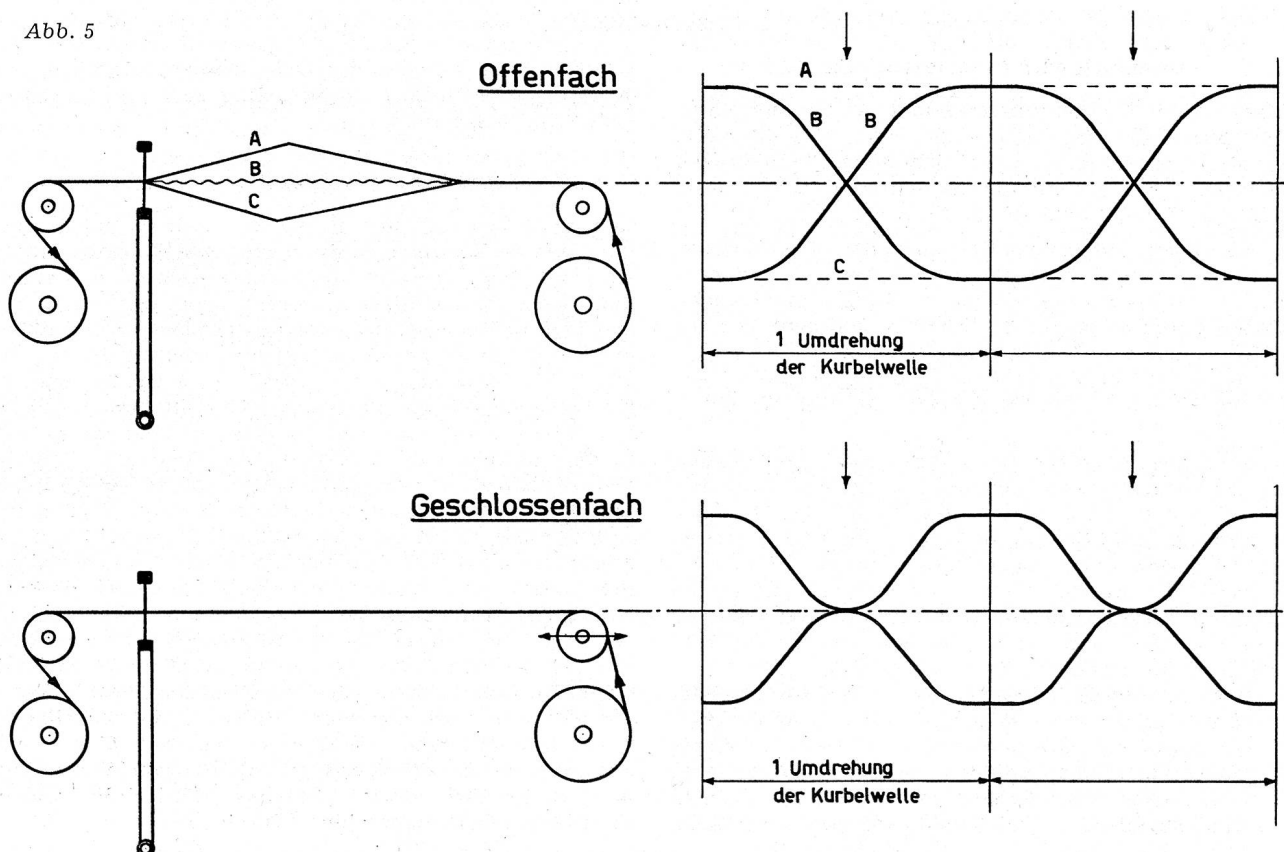


Abb. 5



Maschine mit dem *Knowles-Getriebe* stark verbreitet (Abb. 6). Immer mehr setzt sich aber auch dort die nach dem *Hattersley-System* arbeitende Schaftmaschine durch. Die ersten Maschinen dieser Art waren nach Abb. 7 gebaut. Ihr Merkmal, das auch im Laufe der weiteren Entwicklung immer beibehalten wurde, sind zwei im Gegenlauf sich bewegende Messer, mit denen die mit den Organen des Schaftzuges verbundenen und nach einem besonderen Einlezesystem gesteuerten Haken abwechselnd in Eingriff gebracht werden. Dabei greifen diese zwei Haken pro Schaft an den Endpunkten eines zwei-

armigen Hebels (Balance) an, dessen Mittelpunkt, auf einem weiteren Hebel gelagert, den Ausgangspunkt für die Schaftbewegung bildet. Die Bewegung der Messer ist so gewählt, daß beim Arbeiten beider Haken der Einfluß des zurückgehenden Hakens auf den Mittelpunkt der Balance durch den ausziehenden Haken kompensiert wird, wie aus Abb. 8 ersichtlich ist. Auf dieser Darstellung stimmen die oben gezeichneten Stellungen von Haken und Balancen mit der dick gezeichneten Kurve des Diagramms überein.

(Fortsetzung folgt)

Abb. 6

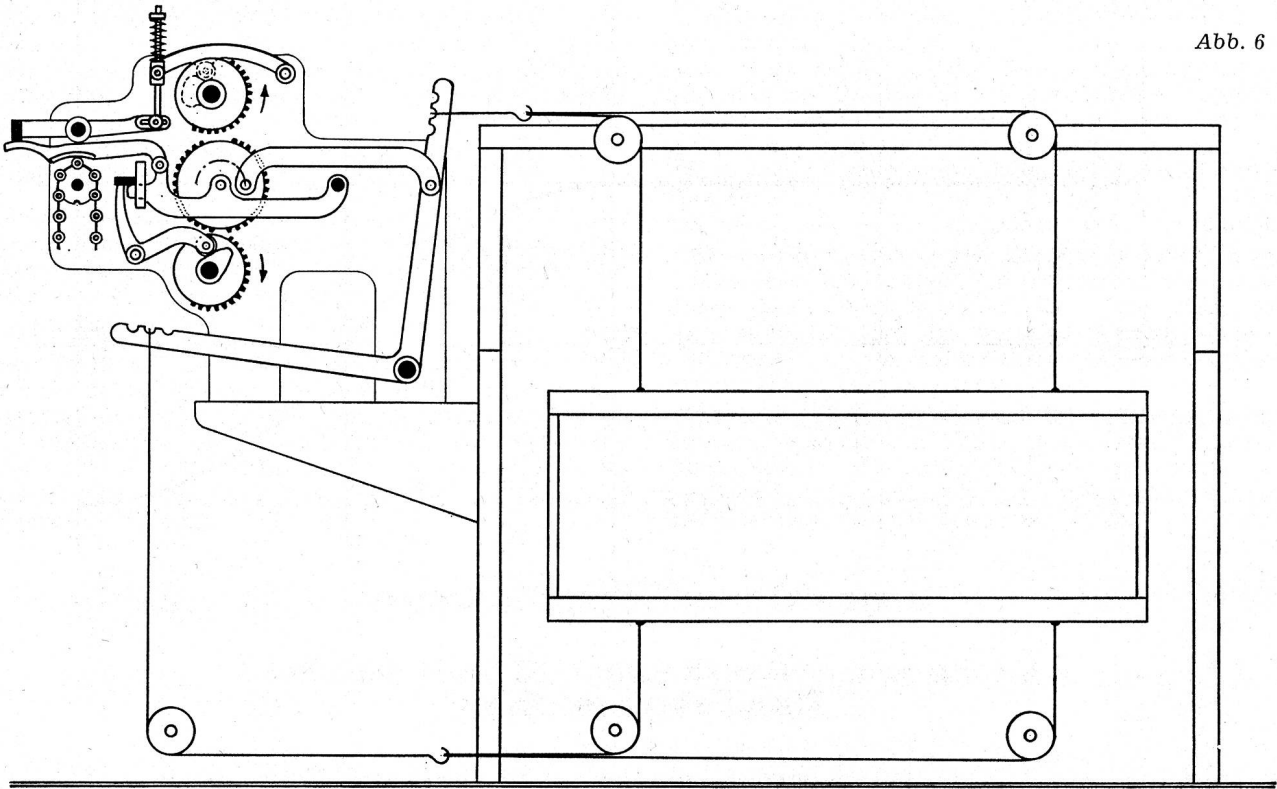
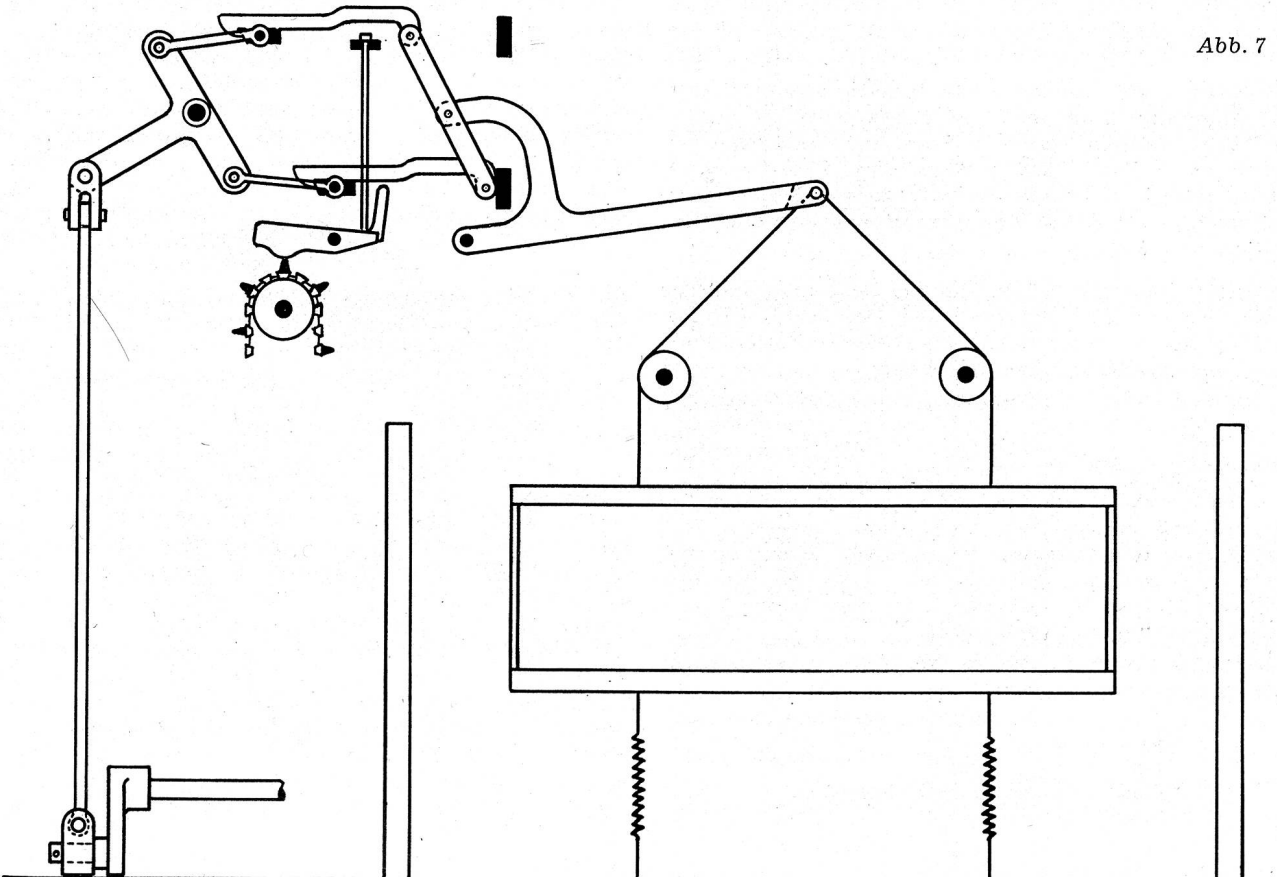


Abb. 7



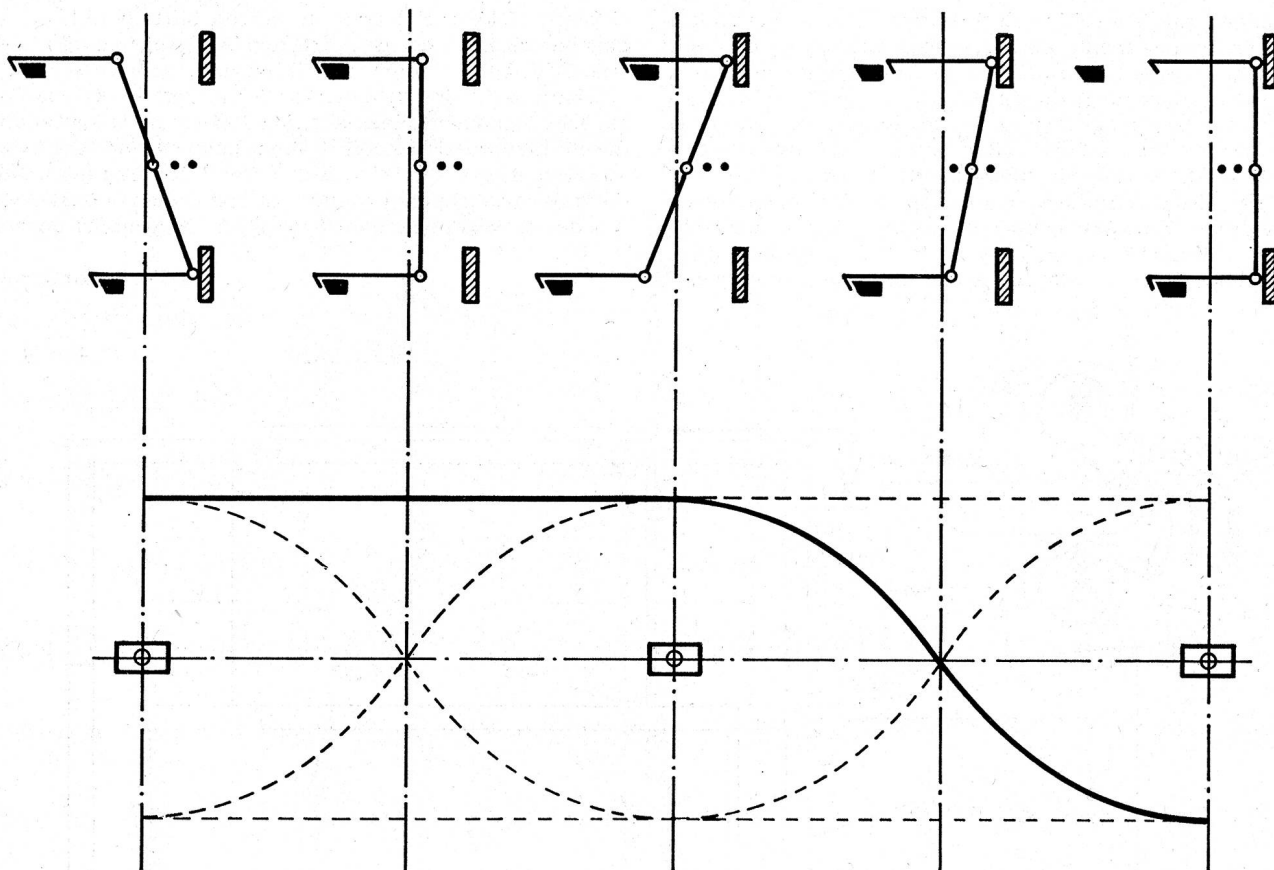


Abb. 8

Das Fragezeichen

Was ist Honan — was ist Shantung?

A. Faes

Anmerkung der Redaktion: Die Bezeichnungen «Honan» und «Shantung» sind selbst in Fachkreisen oft unklar. Wir haben deshalb Herrn A. Faes, in Firma Ostertag, Hausamann & Co., Zürich, gebeten, diese Begriffe zu erläutern. Herr Faes ist mit der chinesischen Sprache vertraut, auch kennt er die Provinzen Honan und Shantung von Besuchen her.

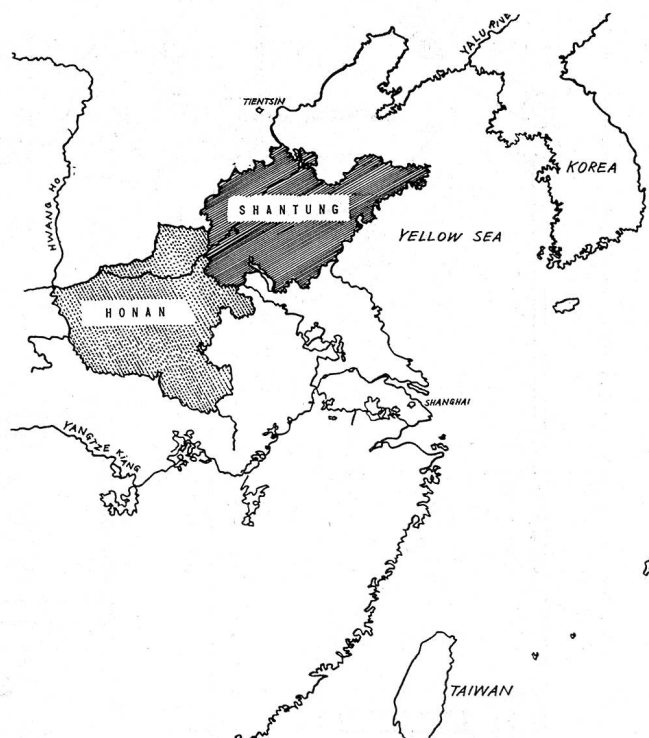
In erster Linie sind Honan und Shantung geographische Namen zweier aneinandergrenzender Provinzen in China. Ein Vergleich mit Daten bekannter Größe vermittelt einen Begriff der Bedeutung dieser Gebiete:

	Schweiz	Honan	Shantung
Fläche, qkm	41 288	175 924	144 936
Bevölkerung in Mio ca	5,7	35,5	41,2

Wie bei uns der Rhein zum Teil im Inland und zum Teil als Grenzfluß verläuft, ist in Ostchina der Gelbe Fluß (Hwang Ho), der teilweise die nördliche Provinzgrenze von Honan bestimmt, um hernach, auf seinem Weg ostwärts zum Gelben Meer (Yellow Sea), den Nordzipfel der Provinz Shantung zu durchqueren.

Die beiden Provinznamen, in ihre Teile zerlegt und ins Deutsche übersetzt, ergeben:

Ho	=	Fluß
Nan	=	Süden
Shan	=	Berg (oder Berge)
Tung	=	Osten



Da die Erzeugnisse der beiden Provinzen mannigfaltig sind, sprechen selbst chinesische Textiler nicht, wie es unter Europäern vorkommt, von Honan und von Shantung in der stillschweigenden Annahme, es könne sich dabei nur um Gewobenes handeln. Dies ebensowenig, als beispielsweise der uns vertrautere Ausdruck «St. Galler» unweigerlich nur den Gedanken an etwas Besticktes vermittelt.

In der handelsüblichen Bezeichnung ist deshalb PONGEE (= Wildseidengewebe) das Hauptwort, und der Name der Provinz hat rein adjektiven Sinn.

Was ist HONAN PONGEE? Eine bestimmte Art in der chinesischen Provinz Honan handgewobener, taffetbindiger Wildseidengewebe (von hauptsächlich 83/86 cm Fertigbreite), aus ungedrehten Garnen handgehaspelter (naß) Tussahseide, vom Kokon des Eichenspinners *Antheraea Pernyi*. Selbst die Kokons sind honanischen Ursprungs.

Merkmale: Eine durch zuweilen sehr unterschiedliche Garnnummern und Fadendichten bedingte, naturhafte, bandenfreudige, kett- und schußbetonte Lineatur des Gewebbildes (besonders eindrücklich bei Gegenlicht) — meist körnige Struktur, oft blaue Webkanten.

Was ist SHANTUNG PONGEE? Eine bestimmte Art in der chinesischen Provinz Shantung handgewobener, taffetbindiger Wildseidengewebe (von hauptsächlich 83/86 cm Fertigbreite), aus meistens ungedrehten Garnen handgehaspelter (naß und trocken) Tussahseide, vom Kokon des Eichenspinners *Antheraea Pernyi*. Die Kokons sind shantungischen Ursprungs.

Merkmale: In der Regel feine, dichtgewobene, eher glatte Gewebe. Meistens ausgesprochen flache Struktur. Das typische Shantunggewebe hat keine Noppen, hat solche nie gehabt und hat sie auch heute nicht. (Den Namen «Shantung» zur Bezeichnung von irgendwelchen Noppen- und Douppioni-Geweben heranzuziehen, ist unrichtig und dürfte auf jene Zeit zurückzuführen sein, als man die teils auf dem bandartigen Querschnitt der Tussahfaser, teils auf der handgewerblichen Fertigung beruhende Eigenart der Tussahgarne und Gewebemittels andersartiger Fasern und mechanisierter Produktionsverfahren nachzubilden suchte.)

In Honan und besonders in Shantung werden auch andere Gewebe hergestellt, aus Tussahseide, aus Maulbeerseide, aber auch aus anderen Fasern. Diese werden indessen nicht als Honan- bzw. Shantunggewebe bezeichnet, sondern tragen oft Orts- oder Bezirksnamen. Das Recht, bestimmte, ausgesuchte Gewebe, die in Material und Fertigung ganz provinzeigenen Ursprungs sind, mit dem Provinznamen in Verbindung zu bringen, bleibt weiterhin den besten und traditionsreichsten Arten vorbehalten.

Die durchschnittliche Tagesproduktion eines gelernten Honanwebers (die Lehrzeit soll mindestens zwei Jahre betragen) beläuft sich auf rund vier Meter. Nach westlichem Ermessen läßt sich deshalb ein Honan- oder ein Shantunggewebe nur mit kunstgewerblichen Erzeugnissen werten und vergleichen.

Bemerkenswert ist übrigens die Tatsache, daß die Schweiz — wegen der Pflege ihres Transithandels und des Bestehens einer fähigen Veredelungsindustrie — seit längerer Zeit als hauptsächlichste Abnehmerin dieser arbeitsintensiven Gewebe betrachtet wird.

Ausstellungen und Messen

American Textile Machinery Exhibition International

Atlantic City, New Jersey, USA

26. September bis 2. Oktober 1965

Neben der in Europa alle vier Jahre stattfindenden internationalen Textilmaschinenausstellung (bisher in Lille, Brüssel, Mailand, Hannover und 1967 in Basel) ist die regelmäßig in Atlantic City zur Abwicklung gelangende American Textile Machinery Exhibition International die bedeutendste Veranstaltung dieser Art. In Atlantic City finden sich insgesamt 365 Textilmaschinenfabrikationsunternehmen aus 17 Ländern zusammen. Die Vereinigten Staaten stellen rund 66% der Aussteller; die restlichen 33% verteilen sich auf Kanada, Europa und Japan. Deutschland ist mit 31, Italien mit 20 und die Schweiz mit 18 Ausstellern vertreten.

In alphabetischer Reihenfolge sind jene in Atlantic City sich beteiligenden Firmen mit ihrem Ausstellungsgut aufgeführt, die den «Mittellungen über Textilindustrie» ihre Standbesprechungen zukommen ließen; es sind dies:

Aktiengesellschaft Fr. Mettler's Söhne, 6415 Arth — Die Firma stellt aus:

Eine *Hochleistungs-Fachmaschine*, Modell FM-T, mit 24 Trommeln, Hub 180 mm, für das dreifache Fachen ab vorgereinigten Konden 3030' mit direktem Fadenlauf. Dieser Fadenlauf erlaubt es, die Leistungsfähigkeit der Maschine voll auszunützen, denn es werden Geschwindigkeiten bis 800 m/min, in besonderen Fällen sogar bis 1000 m/min. erreicht werden können, wobei der Nutzeffekt über 90% betragen kann. Die Abstellung bei Fadenbruch und Garnauslauf ist elektromagnetisch und äußerst zuverlässig, schnell und praktisch wartungsfrei. 4 Spindeln sind vorgesehen für Kops mit Vertikalaufsteckung und indirektem Fadenlauf, das heißt mit oberen und unteren Umlenkrollen, und haben IDEAL-Plattenreiniger.

Eine Maschinenseite (auf welcher die vier Spindeln ab Kops montiert sind) ist ausgerüstet mit Oeldruckbremsen, die das ohnehin rasche Stillsetzen der Fachspule noch beschleunigen. Bei dieser Vorrichtung wird die Fachspule sehr rasch abgebremst, was hauptsächlich beim Abzug ab Kops verwendet wird, weil man bei dieser Arbeitsweise unbedingt das gebrochene oder ausgelaufene Ende zum Knüpfen freihaben will, d. h. es soll nicht auf die Spule auflaufen. An einer Spindel zeigt die Firma die ebenfalls elektrische Abstellung bei erreichtem Spulendurchmesser.

Auf der Maschine können sowohl zylindrische Fachspulen als auch konische bis 4020' hergestellt werden. An der Messe-Maschine werden Hülsenlager für zylindrische und konische Hülsen 3030' vorhanden sein.

Die technische Ausrüstung wird vervollständigt mit Transportband, Bandverhütung, Staubabsaugung und Wanderbläser, Beleuchtung und Fadenführern mit Saphireinsätzen.

Im weiteren wird eine *Strangspulmaschine* mit drei Spindeln in einseitiger Ausführung, mit Gußtrommeln, für die Herstellung von 9015' und 5057' Kronen vorgeführt. Die Maschine hat einarmige Haspelträger, verstellbar für Strangumfang bis zu 72", die ersetzt werden können durch solche für Strangumfang von 90". Es sind Fadenvorzugsrollen und angetriebene Paraffineure vorgesehen und natürlich eine automatische Abstellung, welche Trommel und Haspel im Moment der Verstrickung im Strang stoppt, ohne den Faden zu zerreißen.

Diese Maschine kann sowohl für Baumwolle als auch für Wolle und synthetische Stapelfasern und Mischgarne eingesetzt werden.

Am gemeinsamen Stand mit ihrer USA-Vertretung, der Schmidt Mfg. Co., New Bedford und Greenville, zeigt die Firma **Grob & Co. AG, Horgen**, die Erzeugnisse des gesamten Fabrikationsprogrammes:

Neben den bekannten *Simplex*- und *Novo Duplex*-Flachstahlhlitzen für die herkömmlichen Schiebereiter-Webschäfte mit Schaftstäben aus Leichtmetall sind vor allem die in den letzten Jahren immer mehr verlangten reiterlosen *Grobtext*-Webgeschirre zu erwähnen. Besonderes Interesse wird dabei die neueste Entwicklung, das reiterlose *Grobextra*-Webgeschirr für die automatische Einziehmaschine der Firma Zellweger AG, Uster, wecken. Ebenso sind im Zusammenhang mit dieser Einziehmaschine die Flachstahlhlitzen mit zugespitzten Schmalkanten F 50, passend für Schiebereiter-Webschäfte, zu erwähnen.

Mit Schlüssellochhlitzen ausgerüstet, eignen sich die vielfach bewährten *Grobtext*-Leichtmetall-Webschäfte für die automatische Einziehmaschine der Barber-Colman Company.

Neben den allgemein gebräuchlichen Dreher-Webgeschirren werden auch die reiterlosen *Grobtext*-Dreher-Webgeschirre mit *Grobtext*-Dreherhlitzen einer breiten Öffentlichkeit vorgeführt.

Des weiteren verdienen die Jacquard-Rundstahlhlitzen mit unmittelbar verbundenen Gewichten, welche sich in namhaften Webereien bestens eingeführt haben, besondere Aufmerksamkeit.

Zu erwähnen sind auch die bekannten elektrischen *Grob* Kettfadenwächter KFW 1000/1100, umstellbar von Seide auf Baumwolle, sowie der Wächter KFW 1600 für große Beanspruchung. Dazu gehören die für alle Arten von Wächtern geeigneten Lamellen, wobei besonders die unter Einhaltung engster Toleranzen hergestellten Lamellen mit symmetrischem Schienenschlitz für die automatische Einziehmaschine *Uster* sowie die Schlüssellochlamellen für die Barber-Colman Einziehmaschine von Interesse sind.

Verschiedene Webgeschirre und Kettfadenwächter werden in anderen Ständen auf Webmaschinen in Betrieb zu sehen sein.

Gebrüder Loepfe AG, Zürich

Optisch-elektronischer Loepfe-Fadenreiniger FR-3. Die wirtschaftliche Garnreinigung wird nur erreicht mit einem Fadenreiniger, welcher wirklich störende Garnfehler von anderen Dickstellen unterscheidet. Um die große Verschiedenartigkeit der Garnfehler, die große Vielfalt der Garnsorten und schließlich die individuellen Kundenwünsche in vollem Umfang berücksichtigen zu können, sind beim *Loepfe-Fadenreiniger* vier Größen maßgebend für die Entscheidung, ob eine Dickstelle entfernt werden soll oder nicht. Diese vier Größen (D = Durchmesser, L = Länge, N = kurze Dickstellen, C = Doppelfadensperre) geben eine Reinigercharakteristik, die dem jeweiligen Bedarfsfall in wirtschaftlich optimaler Weise angepaßt werden kann.

Optisch-elektronischer Loepfe-Schußfühler LF-4. Zu früh gewechselte oder ausgelaufene Schußspulen verursachen hohe Abfallkosten oder kostspielige Gewebefehler. Dies verhindert zuverlässig der *Loepfe-Fühler*. Das Radarprinzip der Optik erfaßt genau den richtigen, einstellbaren Moment für den Spulenwechsel.

Der optisch-elektronische *Loepfe-Schußfühler*

- arbeitet berührungslos, dadurch keine Schußmaterialbeschädigung und weniger Schußbrüche
- ist keiner mechanischen Abnutzung unterworfen
- bringt Zeiteinsparung durch Wegfall der Nachjustierung
- erhöht den Nutzeffekt und senkt die Kosten
- macht Wechselstühle zu Halbautomaten und ermöglicht Mehrstuhlbedienung

Mount Hope Machinery S.A., Lausanne

Automatischer Schußgeraderichter. Eine vollständig neue Konstruktion für elektromechanisches Richten von Geweben durch Verzugsmessung und Korrektur aller Stoffarten, ohne Einschränkung wegen Farbe oder Struktur, wird am Stand der Mount Hope Machinery Company vorgeführt.

Der Arbeitskreislauf wird mit einem mechanischen Verziehen des Stoffes beginnen, gefolgt von automatischer Verzugsmessung und Korrektur des gebogenen, des schrägen oder gleichzeitig beider Verzugsarten. Diese Einheit ist für Behandlung einer weiten Auswahl von Stoffen, vom Voile bis zu schweren Geweben, gebaut.

Eine weitere Demonstration wird die Vorteile eines *Strangausbreitungssystems* vorführen, das mit Mount Hope Präzisionswarenbahnführern, Abtastgerät für Stoffdrehung und Aufdrehgerät für feststehende Warenbehälter arbeitet. Die Anlage weist auch Kantenentroller, Führungsringe, Ueberlaufscheiben und Freilaufführungsrollen auf. Die Vorführung wird den Beweis für die Möglichkeit erbringen, die Strange sanft, wirksam und ohne Schläge zu öffnen.

Ein *automatischer Warenspeicher* wird als neueste Ausrüstung für unterbrochlose Finishingverfahren — bei höchster Arbeitsgeschwindigkeit während des Nähens von zwei Stoffballen — vorgeführt. Sie weist eine automatische Unterbrechung bei Erreichung des Ballenendes, eine automatische Bremsung, eine automatische Steuerung der Stoffhöhe, Präzisionswarenbahnführer, Kantendrehentroller und einen Spannungsgeber mit automatischer Spannungskontrolle auf.

Weitere Vorrichtungen werden zur Schau gestellt. Es sind dies: *Vari-Bow*-Breitstreckenwalzen (mit verstellbarer Krümmung), *Multi-Bar*-Breitstreckvorrichtung, «*Floating Roll*»-Warenbahnführer, mechanische, mit Luft oder Photzellen gesteuerte Abtastorgane, automatische Spannungssteuerung Modell R-VI.

Die **Maschinenfabrik Rieter AG, Winterthur**, führt ihre Konzeption der Teilautomation in der Spinnerei in Betrieb vor. Es handelt sich dabei um eine vollautomatische Produktionsstraße von der Putzerei bis zur Strecke. Der kontinuierliche Passagenblock umfaßt die folgenden Maschinen:

1. «*Karousel*»-Öffner, der die Rohbaumwollballen über rotierende Abtragungsorgane zu Flocken auflöst. Anstelle dieser neuen Maschine wird am Rieter-Stand aus Platzgründen ein Mischballenöffner B 2/2 für diese Arbeitsstufe eingesetzt.
2. Konventionelle Rieter-Putzereimaschinen, wie Monowalzenreiniger, Mischautomat und Horizontalöffner mit Kastenspeiser, die je nach Material in den Verarbeitungsprozeß eingeschaltet werden. Diese Maschinen sind jedoch — ebenfalls aus Platzgründen — in Atlantic City nicht ausgestellt.
3. Flockenspeiser A 7/1 mit Ansaugkasten, der die Karden über den Transportventilator und die pneumatische Ringleitung mit eingebautem Flockmeter® (elektronisches Mengenmeßgerät) mit gut aufgelösten Faserflocken beschickt.
4. Kardenspeiseschacht mit speziellem Ausscheidkopf (System *Aerofeed*®), der eine gleichmäßige Materialzufuhr über die ganze Breite der Karde sicherstellt.
5. Hochleistungskarde C 1/1 mit patentierter integraler Staub- und Flugabsaugung, die bei verbesserter Bandqualität und vermindertem Arbeitsaufwand eine beträchtliche Produktionssteigerung — je nach Material bis zum Vierfachen der bisherigen Werte — ermöglicht.
6. Bandtransportanlage, welche die Bänder einer Kardengruppe direkt der Strecke zuführt, wobei das während des Auslaufens der Karde produzierte Band in einem Bandspeicher abgelegt wird.

7. Regulierstrecke D7 mit automatischem Kannenwechsler, die ein Band gleichmäßiger Nummer abliefern, so daß die geforderte Garnnummer von Kops zu Kops innerhalb der normalen Toleranzen bleibt.

Die vollautomatische Anlage arbeitet ohne manuelle Eingriffe und bietet die folgenden wirtschaftlichen und technologischen Vorteile:

- Der sinnwidrige Arbeitsgang der Wickelbildung, der einem der Hauptzwecke der Putzerei — der Auflösung — entgegenwirkt, läßt sich endlich ausschalten.
- Der Transport und das Auflegen der schweren Batteriepacken an den Karden und der Kannentransport von den Karden zur Strecke fallen weg, wodurch die Arbeitsbedingungen verbessert und die Lohnkosten reduziert werden.
- Anschaffung und Unterhalt von Wickelwaagen, Transportanlagen usw. erübrigen sich, so daß sich hierdurch zusätzliche Einsparungen erzielen lassen.
- Die Herstellung von Ausschußwickeln und deren Weiterverarbeitung, das Verwechseln oder das fehlerhafte Ansetzen der Wickel — was besonders bei Hochleistungskarden zu Garniturschäden führen kann — und das Verwechseln von Kardenbandkannen sind nicht mehr möglich.
- Es wird kein Platz für Reservewickel und leere, bzw. volle Kardenbandkannen benötigt, wodurch sich die Raumkosten vermindern.
- Störungen durch Bedienungsfehler sind praktisch ausgeschlossen, da sich die ganze Anlage selbst kontrolliert, was zur Leistungssteigerung beiträgt.

Die **Maschinenfabrik Rüti AG, Rüti ZH**, führt folgende Webautomaten vor:

Vierschütziger Rüti-Webautomat für optimale Nouveauté-Qualitäten, Typ SINZAW/4, Kettbreite 140 cm, Fachbildung: *Stäubli-Schaftmaschine*. Die exklusiven S-Typen finden ein besonders großes Interesse in aller Welt. Aus dieser Gruppe stellt Rüti in Atlantic City die Webmaschine SINZAW/4 vor. Sie ist speziell für Filament und feinste Stapelgarne eingerichtet. Dieser Webautomat gewährleistet eine erstklassige Verarbeitung sowohl der feinsten Garne, wie reine Seide, als auch der gröberen Garne, wie sie für Synthetics- oder Glasgewebe verwendet werden. Die SINZAW/4 ist eine schnellaufende Webmaschine, die ein Maximum an Webmöglichkeiten bietet und optimale Gewebequalitäten garantiert. Diese Schnellläufer werden sowohl für einen Schützen als auch für zwei Schützen als Schußmischer und für zwei beliebige Farben und schließlich als vierschützige Maschine für vier beliebige Farben geliefert. Als Lancierwebmaschine werden sie mit 4, 6 oder 7 Schützen ausgerüstet.

Alle diese Maschinen sind im Baukastenprinzip konzipiert und weisen dasselbe Chassis auf. Das bedeutet: weitgehend gleiche Ersatzteile und gleiche Regulierungsarten.

Einschützige Rüti-Webmaschinen für alle Garne, Typ BANLXR, Kettbreite 160 cm, Fachbildung: AT 1G, mit Unifil-Schußspulmaschine

Diese schnellaufenden einschützigen Webmaschinen können den Webermeistern in maximaler Anzahl zugeteilt werden. Bei höchsten Tourenzahlen verarbeiten sie Garne von 15—1000 den. In der Praxis haben sie sich besonders für die Herstellung von synthetischen Geweben der Bekleidungs- und technischen Industrie bewährt.

Vierschützige Rüti-Frottier-Webmaschine, Typ BAFXW/4-PM, Kettbreite 160 cm, Fachbildung: *Stäubli-Schaftmaschine*

Diese Rüti-Frottierautomaten werden bis zu einer nutzbaren Kettbreite von 270 cm hergestellt. Die Konstruktion ist so ausgewogen und präzise, daß auch beim breitesten Modell die mittleren wie die äußeren Tücher die gleiche exakte Florhöhe aufweisen. Sowohl die Nachlaßvorrich-

tung der Grundkette als auch die Zuführung der Flor-kette wird automatisch gesteuert. Diese Vorrichtungen ermöglichen ein äußerst gleichmäßiges Produkt: Die Gewichts-differenz pro Tuch beträgt vom vollen bis zum leeren Kettbaum höchstens 2%.

Die Kett- und Schußwächter mit Momentabstellung, d. h. Anhalten der Lade bei Schußbruch vor dem Blattanschlag, erübrigen ein Schußsuchen, da der Schuß im Offenfach liegt. Selbst bei gefährdetem Material ergibt sich dadurch weniger zweite Wahl und pro Weber ist eine größere Maschinenzuteilung möglich.

Einschützige Rüti-Frottier-Webmaschine, Typ BAFXM, Kettbreite 240 cm, Fachbildung: JSF 880 FF

Vorteile wie Typ BAFXW/4, aber mit Großmagazin ausgerüstet (Einsparung der Spulenaufstecker).

Rüti-Frottier-Jacquardmaschine, Typ JSF 880 FF. Dank speziellem Frottier-Schaltgetriebe Einsparung von zwei Dritteln, bzw. drei Vierteln der Dessinkarten, je nachdem, ob Drei- oder Vierschußware gewoben wird.

Spezielle Dessinkarte mit weitgehender Unempfindlichkeit gegen Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen.

Die **Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach ZH**, stellt folgende Maschinen aus:

Vier vollautomatische Schußspulmaschinen «Non Stop», wovon eine für Kunstseide und alle synthetischen Endlos-garne, mit automatischer Zufuhr der leeren Hülsen vom seitlichen Magazin und mit Aufsteckung der gefüllten Schußspulen in ihrer Reihenfolge auf Nagelbretter.

Die übrigen drei Maschinen für alle Stapelfasergarne, mit Entstaubungsanlage, ebenfalls mit automatischer Zufuhr der leeren Hülsen vom seitlichen Magazin, mit geordneter Ablage der gefüllten Schußspulen in große Behälter unter jedem Apparat oder von je zwei Spulstellen in die gleiche Aluminiumkiste, ferner in Draper-Ladekasten; diese letztere Maschine auch mit der Spitzenwickleinrichtung.

Eine Pineapple-Präzisions-Kreuzspulmaschine für konische und zylindrische Spulen, mit 200 mm Wicklungslänge, zur Herstellung von Kreuzspulen mit abgeschrägten Stirnflächen mit allen synthetischen Endlosfäden, mit Benetzungseinrichtung, Fadenlieferwerk und Fluoreszenzbeleuchtung.

Die Firma **W. Schlafhorst & Co., Mönchengladbach**, zeigt in Verbindung mit der American Schlafhorst Company Inc. aus ihrem Produktionsprogramm den Schußspulautomaten *Autocopser ASE* und den Kreuzspulautomaten *Autoconer*.

Der *Schußspulautomat Autocopser ASE* für gesponnene Garne und endlose Chemiefasern liefert einwandfreie Schußspulen auch bei Garnen ohne Drehung. Gerader Fadenlauf, zylindrische Fadenführungstrommel mit Spitzenbremse, Fühlerrädchen mit niedrigem Anpreßdruck und geeignete Fadenspanner sorgen für schonende Verarbeitung des Fadens. Ein kombiniertes Aufsteckzeug ermöglicht waagrechten, schrägen oder senkrechten Abzug für die jeweils günstigsten Verhältnisse. Die geordnete Ablage der Schußspulen erfolgt in Kopsordnerkästen. Für automatische Ladevorrichtungen liefert der *Autocopser* Schußspulen mit Spitzenwickel, wobei das Fadenende am Spitzenwickel festgelegt ist.

Der *Kreuzspulautomat Autoconer* wechselt Kops und behebt Fadenbrüche automatisch. Er spult Garne aus Wolle, Baumwolle und Mischungen mit synthetischen Fasern mit Spulgeschwindigkeiten bis zu 1200 m/min. Er liefert zylindrische und konische Kreuzspulen, hart und weich für die Färberei, mit 85 mm, 125 mm oder 150 mm Hub, sowie Wirkereispulen mit Zusatzkonzentration und 150 mm Hub. Der *Autoconer* hat eine neuartige Paraffiniereinrichtung für gleichmäßigen Paraffinauftrag; er eignet sich zum Einbau elektronischer Fadenreiniger. Die Spulerin produziert mit dem *Autoconer* ein Vielfaches gegenüber früher.

Der *Autoconer* von heute wird folgerichtig weiter ausgebaut, um die Spulerin noch mehr von Handarbeit zu entlasten.

Die **Maschinenfabrik Schweiter AG, Horgen**, führt folgende Maschinen vor:

Für die Weberei:

Super-Schußpulautomat für Baumwolle, Wolle usw. mit automatischer Zuführung leerer Hülsen; Apparate mit Vorwickler zum Ueberspulen des Fadenendes und Vorrichtung für einen Endwickel an der Spulenspitze; Maschine mit Staubabsaugvorrichtung.

Super-Schußpulautomat für die Verarbeitung von endlosen Schußmaterialien aus Viskose, Azetat, reiner Seide, Nylon usw.

Für die Wirkerei und Strickerei:

Kreuzspulmaschinen Vario-Koner zum Abrollen ab Haspeln für die Verarbeitung von Baumwolle und Wolle und zur Herstellung konischer Kreuzspulen in wilder Wicklung.

Präzisions-Kreuzspulmaschinen Monofil-Koner für die Herstellung von Pineapple-Spulen in Präzisionswicklung aus vollsynthetischen Fasern.

Beide Maschinen sind mit Fadenlieferwerk zur Verarbeitung von gefärbtem Kräuselgarn und Strangen ausgerüstet.

Strangenöffner zum Auflegen von Muffs auf Haspel.

Für die Weberei, Wirkerei und Strickerei:

Kreuzspulautomat Typ 11 mit 10 Spulstellen für Baumwollgarne, Zellwolle, Woll- und Mischgarne sowie synthetische Stapelfasergarne. Dieser eignet sich für zylindrische Spulen und Konen von 4° 20' Konizität bei 127 mm sowie 150 mm Hub oder auch für Konen von 9° 15' Konizität und 150 mm Hub.

Der Kreuzspulautomat besitzt alle diejenigen Merkmale, die einem leistungsfähigen Automaten eigen sein sollten. Es sind dies: elektronisch gesteuerter Gleichstrommotor für stufenlos regulierbare Fadengeschwindigkeit von 400 bis 1200 m/min und Drehzahlmodulation für Bildverhütung; zentrales Steuerpult mit Bedienungselementen und Anzeigeinstrumenten, wie Tachometer; Meßgerät für die Saugleistung; Betriebsstundenzähler; Kops- und Knotenzähler. Jede Maschineneinheit mit einem zentralen Kopsmagazin für 24 resp. 36 Spinnkops bis maximal 310 mm Länge und 67 mm Durchmesser.

Der Automat ist mit einem Fischermannsknoter ausgerüstet, zentral regulierbarer Vollknotenabstellung, Abzugbeschleuniger zur Erreichung hoher Fadengeschwindigkeiten, mechanischem Vorreiniger, regulierbarer Kantenfadenverlegung, progressiver Spulbügelentlastung, ölhdraulischer Spulbügeldämpfung. Die Maschine besitzt eine konstant wirkende Staubabsaugung.

Sulzer Bros., Inc., Spartanburg, S.C., zeigen als Ausschnitt aus dem reichhaltigen Programm an Webmaschinen von

Sulzer Bros., Ltd., Winterthur:

Eine *Webmaschine 130 VSE 105 E* für den wahlweisen Eintrag von 1—4 Schußfarben oder -sorten, Nennbreite 130" (330 cm), maximale Tourenzahl 210 U/min, maximale Schußeintragsleistung 625 m/min, Schaffsteuerung durch Exzentermaschine. Dieser Typ eignet sich hauptsächlich zum mehrbahnigen Weben bunter Gewebe aus Baumwolle oder Chemiefasern.

Eine *Webmaschine 110 ES 105 E*, wie sie hauptsächlich zum Weben breiter Gewebe aus Baumwolle oder Chemiefasern, z.B. Bettücher, verwendet wird. Einfarbenmaschine, Nennbreite 110" (279 cm), maximale Tourenzahl 240 U/min, maximale Schußeintragsleistung 660 m/min, Schaffsteuerung durch Exzentermaschine.

Eine *Webmaschine 85 VSD 125 KT*. Dank einem Schußwerk für den wahlweisen Eintrag von 1—4 Schußfarben oder -sorten und einer Kartenschaffmaschine (*Stäubli*) sehr vielseitiges Modell, das hauptsächlich in der Wollweberei verwendet wird. Nennbreite 85" (216 cm), maximale Tourenzahl 235 U/min, maximale Schußeintragsleistung 510 m/min.

Eine weitere ausgestellte Webmaschine mit einer speziellen Nennbreite von 55" (140 cm) wird mit 360 U/min betrieben. Sie dient der Untersuchung der Funktion und Dauerhaftigkeit der Teile bei extrem hohen Tourenzahlen und weist auf die in den normalen Webmaschinen enthaltene Reserve an Leistung und Lebensdauer hin. Da bei jedem Schuß zwei Schußfaden eingetragen werden, erreicht die Maschine eine Schußeintragsleistung von rund 1000 m pro Minute. Vorrichtungen für diesen sogenannten Doppelschußeintrag können an serienmäßige Einfarbenmaschinen angebaut werden.

Der Webbereich der Sulzer-Webmaschine mit ortsfestem Schußgarnvorrat umfaßt heute neben der Baumwoll- und Wollweberei auch das Gebiet der endlosen und gesponnenen Chemiefasern und Mischungen dieser Faserarten.

Die **Zellweger AG, Apparate- und Maschinenfabriken, Uster**, ist in Atlantic City durch ihre amerikanische Tochtergesellschaft, der Uster Corporation in Charlotte, vertreten und wird folgende Maschinen und Apparate ausstellen:

Ustermatic-Knüpfanlage

Automatisches Dynamometer *Uster*

Gleichmäßigkeitsprüfer *Uster*, Modelle B und C

Automatische Integratoren L und Q

Imperfection Indicator *Uster*

Automatischer Spectrograph *Uster*

Elektronische Garnreinigungsanlage *Uster Automatic* (in den USA als Spectomatic II bezeichnet), die auf einer nichtautomatischen Kreuzspulmaschine Leesona Rotocorner vorgeführt wird.

Ferner werden diese Geräte auch auf Schlafhorst-, Leesona- und Müller-Kreuzspulautomaten auf den Ständen der betreffenden Firmen in Betrieb zu sehen sein.

INTERKAMA

Messekatalog INTERKAMA 1965 — Der Katalog für die vom 13. bis 19. Oktober 1965 in Düsseldorf stattfindende INTERKAMA — Internationaler Kongreß mit Ausstellung für Meßtechnik und Automatik — kann ab sofort bei der Nordwestdeutschen Ausstellungs- und Messegesellschaft mbH NOWEA, 4 Düsseldorf 10, Postfach 10203, bestellt werden. Er wird Anfang September vorliegen; der Preis beträgt einschließlich Porto und Verpackung DM 6.—.

Interessenten können sich durch diesen vorzeitigen Bezug des Kataloges für ihren Messebesuch eingehend vorbereiten. Der Katalog ist nicht nur ein Führer durch die

Messe, sondern ein einmaliges Nachschlagewerk, das für lange Zeit wertvolle Dienste als Bezugsquellenverzeichnis leistet. Der Katalog in deutscher, englischer und französischer Sprache bietet auf rund 450 Seiten das Kongreßprogramm, das alphabetische Ausstellerverzeichnis, die Hallenpläne und eine Darstellung des internationalen Warenangebots der Hersteller von meß- und regeltechnischen Anlagen und Geräten.

Der leichte, handliche und übersichtlich gestaltete Band findet bequem in jeder Rocktasche Platz.

Internationaler Wäsche- und Miedersalon Köln

245 Firmen, darunter 115 ausländische Unternehmen aus 21 europäischen und überseeischen Ländern, werden auf dem Internationalen Wäsche- und Miedersalon, der von Donnerstag, den 14. bis Sonntag, den 17. Oktober 1965 in Köln stattfindet, ausstellen. Gegenüber der Vorjahresveranstaltung hat sich vor allem die Zahl der ausländischen Teilnehmer erneut erhöht und beträgt jetzt fast 47 % der Gesamtausstellerzahl. Die Steigerung ist vor allem auf eine verstärkte Beteiligung aus Italien und den Niederlanden zurückzuführen.

Das größte Auslandskontingent stellen die Niederlande mit 20 Firmen, gefolgt von Frankreich und den USA mit je 16, Italien mit 15, Belgien und der Schweiz mit je 9, Großbritannien mit 8, Oesterreich mit 4, Dänemark, Griechenland, Kanada, Norwegen und Schweden mit je 2 Firmen sowie Finnland, Irland, Israel, Japan, Luxemburg, Portugal, Südafrika und Spanien mit je 1 Firma.

Die starke Beachtung, die dieser führende europäische Fachmarkt bei den Maschen-, Webwäsche- und Miederherstellern findet, ist vor allem auf die guten geschäftlichen Ergebnisse aller bisher durchgeführten Veranstaltungen zurückzuführen. Vom reinen Informationszentrum hat sich die Kölner Fachveranstaltung in den letzten Jahren immer mehr zum maßgebenden Einkaufszentrum der Branche entwickelt. Dementsprechend erhöhte sich die Gesamtbesucherzahl von 1961 bis 1964 um 50 % und die Zahl der ausländischen Besucher sogar um 177 %. Nicht zuletzt macht auch die Marktsituation auf dem Damenwäsche- und Miedermarkt, die durch zunehmende Expan-

sion und heftigen Wettbewerb gekennzeichnet ist, eine verstärkte Teilnahme der Industrie notwendig.

Das Angebot des Kölner Salons ist ganz auf das Sortiment des Fachhandels und der Fachabteilungen der großen Warenhäuser ausgerichtet und umfaßt vor allem:

- Büstenhalter, Korsagen, Korsetts, Gummischlüpfer, Hüftgürtel, Mieder, Miederhöschen, Strumpfhaltergürtel;
- Garnituren, Unterröcke, Halbröcke, Kombinationen; Charmeuse-, Feinripp-, Gesundheits- und Interlockwäsche; Slips, Strumpfhosen, Damenfeinstrümpfe;
- Nachthemden, Schlafanzüge, Négligés, Shorties, Morgenröcke und Petticoats.

Wertvolle Anregungen für eine moderne und werblich aussagefähige Schaufenstergestaltung bietet dem Fachhandel erneut der internationale Gemeinschaftsstand «Spiegel des modischen Schaffens», der etwa 150 Spitzenmodelle von deutschen und ausländischen Herstellern zeigen wird. Durch die Herausstellung ausgesuchter Modelle vermittelt der Gemeinschaftsstand wiederum ein besonders anschauliches Bild der kommenden Moderichtung in Stil, Farbe und Verarbeitung. Das farbliche Bild der Kollektionen an den Firmeneinzelständen und auf dem internationalen Gemeinschaftsstand dürfte erneut durch die Europafarbe, die Anfang Oktober in Paris proklamiert wird, und durch die verschiedenen nationalen Modefarben bestimmt werden.

18. MITAM

Textil-Palast, Piazza 6 Febbraio, Mailand

Mittwoch, den 27. bis Sonntag, den 30. Oktober 1965

Auf mehrheitlichen Wunsch der Aussteller wurde die Durchführung des 18. Mitam auf die Zeit vom 27. bis 30. Oktober 1965 angesetzt. Der Mitam ist bekannt als Pionier neuer Wege und als interessante Verkaufshilfe. Wie aus den Mitteilungen der Aussteller ersichtlich ist, werden für die Wintersaison 1966/67 Stofftypen vorgelegt werden, die sich insbesondere für Kostüme, Sport- und Freizeitkleidung sowie aparte Abendkleidung eignen. In der Zwischenzeit sind auch die Termine der Konfektion für 1966 bekanntgegeben worden.

Die Organisatoren sind zuversichtlich, daß der 18. Mitam erfolgreich sein werde und begründen dies wie folgt: Der

18. Mitam wird eine größere Anzahl von Woll- und Kammgarnstoffherstellern aufweisen. — Die «Targhe d'oro», die so begehrten Auszeichnungen für die besten Gewebekollektionen, werden wiederum verteilt werden. — Das offizielle Organ der italienischen Mode «Linea Italiana» führte zu einer engeren Zusammenarbeit der «Alta Moda» und der Stoffhersteller.

Zu Beginn des Oktobers wird die vorläufige Ausstellerverliste herausgegeben sowie ein Bericht über die Haupttendenzen der Stoffmode für den Herbst und Winter 1966/67. — Der Besuch des Mitam bietet neue Kontakte und Geschäftsmöglichkeiten.

Tagungen

Ausbildungskurs über Arbeits- und Zeitstudien Grundlehrgang

Organisator: Betriebswissenschaftliches Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Zürich.

Die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt, die stetige Verteuerung der Arbeitskraft und die Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit zwingen die Unternehmer, alle Rationalisierungsmöglichkeiten wahrzunehmen. In den Arbeits- und Zeitstudien stehen zu diesem Zweck unentbehrliche Hilfsmittel zur Verfügung. Das Ziel dieses Kurses besteht in der Grundausbildung von Arbeits- und Zeitstudienleuten und Personen mit betrieblichen Organisationsarbeiten. Die Kursteilnehmer sollen befähigt werden, Arbeits- und Zeitstudien weitgehend selbständig durchzuführen und Vorgabezeiten zu errechnen. Der Kurs richtet sich sowohl an Personen, die bereits im Arbeits- und Zeitstudienwesen tätig sind, als auch an Mitarbeiter, die neu in dieses Arbeitsgebiet eingeführt werden sollen.

Das Programm lautet: 1. Mensch, Arbeit, Arbeitsgestaltung; 2. Leistung; 3. Zeitgliederung; 4. Zeitbestimmung; 5. Zeitaufnahme; 6. Zeitrichtwerte; 7. Zeitvorgabe, Leistungsvorgabe; 8. Entlohnung.

Der theoretische Unterricht umfaßt Referate über Kurs-themen, Gastvorträge über aktuelle, mit dem Arbeits- und Zeitstudium zusammenhängende Fragen und Diskussionen. Der praktische Unterricht besteht aus praxisnahen Übungen, zum Teil in der Industrie.

Der Kurs dauert 20 Tage und umfaßt 140 Stunden, wovon etwa 80 Stunden auf praktische Übungen entfallen. Kursbeginn: 20. September 1965.

Nähere Auskünfte erteilt das Betriebswissenschaftliche Institut der ETH, Zürichbergstraße 18, 8028 Zürich, Telefon (051) 47 08 00.

Baumwollfachlehrtagung

Die Vereinigung Schweizerischer Textilfachlehrer und -fachlehrerinnen ladet zu einer interessanten Lehrtagung in Zürich ein. Auch Nichtmitglieder können daran teilnehmen gegen Entrichtung eines Unkostenbeitrages von Fr. 30.— (inkl. Mittagessen und Dokumentationsmaterial). Die Veranstaltung findet statt

Samstag, 25. September 1965
im Kasino Zürichhorn, Bellerivestraße 170, 8008 Zürich

Programm für die Lehrtagung

- 09.00 Eröffnung
- 09.15 Vortrag von Fräulein Dr. E. Kocher (Publizitätsstelle der Schweiz. Baumwoll- und Stickereiindustrie): «Die schweizerische Baumwollindustrie»
- 09.30 Vortrag von Herrn Christinger (Textilfachschule Wattwil): «Physikalische und chemische Eigenschaften der Baumwolle»
- 10.15 Vortrag von Herrn Kuratle (Textilfachschule Wattwil): «Gewisse Probleme aus der Baumwollverarbeitung»
- 10.45 Pause — Erfrischung
- 11.15 Vortrag von Herrn Dr. Stamm (Empa St. Gallen): «Ausrüstung und Färberei der Baumwolle»

- 12.00 Vortrag von Herrn Dr. Stamm (Empa St. Gallen): «Schadenfälle, Behandlung der Baumwolle (Waschen, Chemischreinigen)»
- 12.45 Vortrag des Felisol-Dienstes Zürich: «Was ist Felisol?»
- 13.00 Mittagessen, offeriert von der Publizitätsstelle der Schweiz. Baumwoll- und Stickereiindustrie
- 15.00 Vortrag von Herrn R. Dieter (Heberlein & Co. AG, Wattwil): «Schrumpftechtausrüstung und Bedrucken der Baumwolle»
- 15.30 Film: Rouleaux- und Filmdruck
- 15.45 Dia-Schau: «Lady C»
- 16.45 Demonstration von Herrn Christinger (Textilfachschule Wattwil): «Wie heißt dieser Baumwollstoff?»
- 17.15 Film: Wunderfaser Baumwolle
- 17.30 Kleine Modeschau
- 19.00 Abendessen
anschließend gemütliches Zusammensein

Anmeldung für die Tagung an Fr. M. Jäger, Freiestr. 50, 8032 Zürich

Anmeldeschluß: 10. September 1965

Die IV. Internationale Chemiefasertagung in Dornbirn

(UCP) Die diesjährige Chemiefasertagung in Dornbirn war die vierte ihrer Art. Diese Tagungen sind nun schon zu einer ständigen, alljährlich zur Zeit der Dornbirner Textilmesse stattfindenden Einrichtung geworden. Veranstaltet werden die Fachtagungen vom Oesterreichischen Chemiefaserinstitut, das es als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, zwischen den österreichischen Chemiefasererzeugungsunternehmen einerseits und der chemiefaser-verarbeitenden Industrie andererseits möglichst enge Kontakte herzustellen und damit dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch und der fachlichen Zusammenarbeit über die Grenzen Oesterreichs hinaus zu nützen. In diesem Sinne ist es kein Zufall, wenn das Vortragsprogramm dieser Tagungen, das anfangs überwiegend von Vertretern der chemisch-technischen Richtung bestritten worden war, sich zunehmend auch den Problemen der Verarbeiterseite und deren wirtschaftlichen Belangen zuwendet und Fachleute auf diesen Gebieten an das Rednerpult holt.

Die diesjährige Tagung stand im Zeichen eines der derzeit aktuellsten Probleme dieser Art. Das Generalthema lautete «Der Wandel des textilen Qualitätsbegriffes im Zeichen der Chemiefaser». Im Rahmen dieses Themas sprachen international bekannte Fachleute über den neuesten Stand der Chemiefasererzeugung, über die Bemühungen, im Interesse des Textilhandels und des Letztverbrauchers eine eindeutige Qualitätssicherung durch entsprechende Gütekennzeichen zu schaffen und vor allem über das auch in der breiten Öffentlichkeit viel diskutierte Für und Wider einer allgemeinen Kennzeichnungspflicht der Faserzusammensetzung in Textilien.

Nach Eröffnung der Chemiefasertagung und Begrüßung der Teilnehmer durch den Präsidenten des Oesterreichischen Chemiefaserinstitutes, Generaldirektor Kommerzialrat R. H. Seidl, Wien, berichtete Dr. Hans Berg, Frankfurt, über «Neuere Forschungsergebnisse und Entwicklungstendenzen auf dem Gebiet der synthetischen Fasern». Gegenstand dieses Vortrages bildete die Diskussion der Hauptmerkmale der drei wichtigsten synthetischen Fasern: Polyamid-, Polyester- und Polyacrylfasern, wobei auch die Molekularstruktur und auf die daraus abzuleitenden Folgerungen für die Anwendungsgebiete dieser drei Arten von Synthesefasern eingegangen wurde. In Ergän-

zung hierzu befaßte sich der nächste Vortragende, Dr. Kurt Götz, Krefeld, unter der Fragestellung «Wo steht die Viskosefaser heute?» mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und den technischen Fortschritten auf dem Gebiet der «klassischen» Zellulose-Chemiefaser, die bereits zur Schaffung der neuerdings unter der gemeinsamen Bezeichnung «Modulfasern» zusammengefaßten Fasern mit hohem Naßmodul und zu den polynosischen Fasern geführt haben. Es ist heute möglich, Viskosefasern mit der Reißfestigkeit von Stahldraht herzustellen.

Prof. Dr. Hermann Klase, Berlin-Teltow, berichtete in seinem Vortrag über «Neuere Ergebnisse von Grundlagenforschungen über den Lösungszustand von Viskose und über den Bildungsmechanismus von Zellulose regeneratsfasern», die in erster Linie für den spezialisierten Viskosechemiker von großem Interesse sind. Hierher gehören der Lösungszustand der Viskose und der Bildungsmechanismus von Zellulose regeneratsfasern. Im Vortrag wurde über Untersuchungen berichtet, die sich speziell mit dem Zusammenhang zwischen Gelpartikelzählung und Filterwert, besonders im Hinblick auf den Einbau diskreter Teilchen in den Faden, sowie mit der Frage der Xanthogenatgruppenverteilung beschäftigen. Ferner wurde die Frage behandelt, inwieweit Zinkzellulosexanthogenat an der Strukturbildung im Faden beteiligt ist und welchen Einfluß die Modifikatoren dabei ausüben. Der Zusammenhang zwischen Oberflächenstruktur und Fadenbildung wurde anhand von experimentellen Ergebnissen erläutert, und der Einfluß der Oberflächenstruktur auf die Faser-eigenschaften wurde nachgewiesen. Als Arbeitsmethoden wurden dabei u. a. die Autoradiographie und die Elektronenmikroskopie benutzt. Abschließend wurde auf die immer noch relativ große Ungleichmäßigkeit von Viskosefasern verwiesen, die sich in den Festigkeitsverteilungskurven der Einzelkapillaren äußert.

Dr. E. T. Renbourn, England, behandelte ein hochaktuelles textiles Gebiet von allgemeinem Interesse, indem er «Forderungen der Bekleidungsphysiologie» zum Thema seiner Ausführungen wählte. Die Bekleidungsphysiologie ist eine noch junge Wissenschaft, die von Amerika und England ihren Ausgang nahm und auf dem Zusammenwirken verschiedener textiltechnologischer, naturwissen-

schaftlicher, medizinisch-hygienischer, aber auch ästhetischer Faktoren beruht und aus unserem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken ist. Ueber die Frühgeschichte der Kleidung, ihrer Materialien und ihres Zweckes wurde eine Uebersicht gegeben. Es war die Doktrine der «verhinderten Hautatmung», die anfangs des 17. Jahrhunderts zur Idee führte, daß eine warme Haut, die durch Wollkleidung hervorgerufen wird, für die Gesundheit unerläßlich und ein Allheilmittel gegen die meisten Erkrankungen ist. Wissenschaftliche Ideen über Textilhygiene tauchten Mitte des 19. Jahrhunderts auf, aber infolge nicht existenter Gewebespezifikationen und der Vernachlässigung wichtiger Faktoren, wie Dicke und Webart des Materials, sind die experimentellen Ergebnisse heute nur noch von geschichtlichem Interesse. Gegen Ende des Jahrhunderts erschienen die Vorkämpfer von Wolle, Leinwand und Baumwolle mit ihren pseudowissenschaftlichen Forderungen. Die Wissenschaft der Bekleidungshygiene nahm ihren Aufstieg in Amerika und England während des Zweiten Weltkrieges, und bald nachher folgte Deutschland. Ergebnissen, die in Textillaboratorien mittels statistisch physikalischer Modelle erzielt werden, können nur ein beschränkter physiologischer Wert zugesprochen werden. Dazu ist noch zu bemerken, daß die Dynamik des menschlichen Körpers fähig ist, seine Reaktionen gegen das Unbehagen von Hitze und Kälte innerhalb gewisser Grenzen durch physiologische und psychologische Anpassungen zu modifizieren. Eine Uebersicht der heute in England vorherrschenden Bekleidungspsychologie sowie Forschungsergebnisse über Materialien und Kleidung aus natürlichen und künstlichen Fasern wurde gegeben. Einzelheiten von Experimenten über den physiologischen Wert der Erscheinung der «Sorptionswärme» der Wolle im Vergleich mit Terylenebekleidung wurden erwähnt. Die Bekleidungswissenschaft beruht auf dem Zusammenwirken der schönen Wissenschaften mit verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaften und mit Textil- und anderen Technologien. Ihre künftige Entwicklung bedürfte der tatkräftigen Unterstützung von Textil- und Hygieneforschungsinstituten, aber auch die Industrie müsse dabei ihre Rolle spielen. Die Bekleidungshygiene hat bereits einen bemerkenswerten Einfluß auf manche Seite des heutigen Lebens gewonnen.

Dr. *Wilhelm Albrecht*, Kassel, sprach über Qualitätsverbesserungen durch Chemiefasern» und berichtete darüber, inwiefern die Chemiefasern auf Grund ihrer unterschiedlichen spezifischen Eigenschaften die Textilerzeugung beeinflussen und zur Ausbildung neuartiger Herstellungsverfahren veranlaßt haben. Ihre vielseitigen, untereinander durch Mischung kombinierten Eigenschaften bilden die Voraussetzung für Textilien mit optimalen Eigenschaften.

Zur Frage «Qualitätssicherung durch Marken und Gütezeichen?» nahmen von verschiedenen Gesichtspunkten aus Stellung: Direktor *Eugen Hasselkuss*, Freiburg im Breis-

gau, vom Standpunkt des Chemiefaserproduzenten; *Egon W. Kölsch*, Düsseldorf, als Vertreter des Wollsekretariats, und *Felix Robers*, Nordhorn, für die Textilindustrie. Wenn gleich alle drei Vortragenden die Notwendigkeit der Qualitätssicherung durch Marken und Gütezeichen sowohl im geschäftlichen Interesse als auch im Interesse des Verbrauchers in den Vordergrund stellten, waren doch wegen der verschiedenen Blickrichtungen interessante Gegenüberstellungen zu hören, die viel zur gegenseitigen Abstimmung des Fragenkomplexes beitrugen.

In gleicher Weise hielten drei bekannte Fachleute auf dem Gebiet der Konfektion und des Textilhandels über «Probleme der Kennzeichnungspflicht für Textilien» Vorträge, nämlich Dr. *Franz Josef Krautheuser*, Krefeld, *Gerd Seidensticker*, Bielefeld, und Präsident *Rudolf M. Kolroser*, Wien. Die Vorträge boten Gelegenheit, die bisher in Oesterreich und in der Bundesrepublik Deutschland gesammelten Erfahrungen auszutauschen, um zu einer für alle Beteiligten zweckmäßigen internationalen Lösung der zahlreichen Probleme zu gelangen. Eng verbunden mit diesem Problemkomplex ist auch die Frage «Wo steht heute die Pflegekennzeichnung?», über die Dr. iur. *Rudolf Weiss*, Zürich, sprach. Die bloße Angabe des Faserinhalts gibt dem Letztverbraucher bei der großen Zahl von Chemiefasern mit unterschiedlichen Eigenschaften keinen Hinweis auf die richtige Behandlung, weil die nötigen Fachkenntnisse fehlen. Deshalb kommt international verständlichen, einheitlichen Pflegesymbolen größte Bedeutung zu. Diese Einheitlichkeit so schnell als möglich herbeizuführen, sei ein Gebot unserer Zeit, sagte der Referent.

Zum Abschluß faßte der Präsident des Oesterreichischen Chemiefaserinstitutes, Generaldirektor *R. H. Seidl*, die Ergebnisse der Tagung zusammen. Sie bestanden darin, daß erneut erwiesen wurde, wie wertvoll ein solcher Meinungsaustausch zwischen allen Stufen der Textilerstellung vom Chemiefasererzeuger bis zum Handel ist, wenn ein gemeinsamer Fortschritt in der Versorgung der Verbraucher mit qualitativ wertvollen Artikeln erreicht werden soll. Die modernen Chemiefasern und nicht zuletzt auch die neuen Veredlungsverfahren erlauben die Herstellung pflegeleichter und bügelfreier Textilien, welche noch vor wenigen Jahren gar nicht zur Verfügung standen. Dementsprechend sind auch neue Schritte in der Verarbeitung und Behandlung erforderlich, welche gemeinsam getan werden müssen. In dieser Hinsicht war die diesjährige Chemiefasertagung in Dornbirn mit ihrer großen Spannweite von der physikalisch-chemischen Grundlagenforschung bis zur Auszeichnung textiler Fertigartikel nach Ansicht aller Teilnehmer wieder ein großer Erfolg.

Es war demnach nur eine Selbstverständlichkeit, daß Präsident Seidl zum Schluß die Abhaltung der nächsten V. Internationalen Chemiefasertagung 1966 in Dornbirn ankündigen konnte, und aus dem Beifall hierzu möchte man schließen, daß deren zahlreicher Besuch bereits heute als gesichert betrachtet werden kann.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Der amerikanische Landwirtschaftssekretär Orville Freeman hat durch den Ausspruch, die amerikanische Baumwollausfuhr habe infolge der USA-Baumwollpolitik einen unnötigen Tiefstand erreicht, viel Staub aufgewirbelt und selbst in einer hiesigen Tageszeitung eine Ansicht ausgelöst, die sich mehr auf die negativen als auf die positiven Tatsachen stützt.

Es ist nicht unbekannt, daß die Baumwollproduktion in einem Großteil der Länder gelenkt wird, was naturgemäß auch Nachteile mit sich bringt. Die Kunstfasern wären

aber zweifellos auch ohne die Baumwollbewirtschaftung entstanden; ob sie sich so rasch verbreitet hätten, wird schwer festzustellen sein.

Auf alle Fälle verdanken wir der amerikanischen Baumwollpolitik, in Zusammenarbeit mit anderen Produktionsländern, eine gewisse Preisstabilisierung, für die die gesamte Textilindustrie der Welt dankbar ist. Während früher die Börsenkurse und damit die laufenden Offerten täglich, ja fast stündlich großen Schwankungen unterworfen waren — die nachstehenden Beispiele sollen dies

in Erinnerung rufen —, bleiben nunmehr die Preise mehr oder weniger stabil, so daß der Verbraucher dieses Risiko ohne große Sicherung übernehmen kann.

Baumwollterminkontrakte in New York

(in Cents je lb)

Saison	Monat	Höchst	Monat	Tiefst
1909/10	August 1910	20.—	Oktober 1909	11.90
1916/17	Mai 1917	27.48	Mai 1917	12.50
1923/24	Dez. 1923	37.70	Januar 1923	20.73
1931/32	Juni 1931	9.16	Juli 1932	4.91
1946/47	Juli 1947	39.50	März 1948	22.50
1951/52	Dez. 1951	44.13	Dezember 1952	32.34

Selbstverständlich konnten verschiedene Länder unter dem Schutz dieser Politik ihre Baumwollproduktion vergrößern, aber auch die USA selbst nehmen an dieser Mehrproduktion mit etwas weniger als einem Viertel seit 1956/57 teil. Zudem lag es stets in der Absicht der amerikanischen Politik, die sog. unterentwickelten Länder in irgendeiner Form zu unterstützen, und bekanntlich ist die Baumwolle für diese ein wichtiger «Devisenbringer». Dieser Weg des «Selbstverdienens» dürfte einer finanziellen Unterstützung sicher vorzuziehen sein. Die USA-Baumwollexportzahlen standen in der Saison 1952/53 bis 1955/56 auf 2,2 bis 3,7 Millionen Ballen und stiegen seither je nach Preispolitik auf knapp 4 bis 7,5 Millionen Ballen jährlich an, sie nahmen also ebenfalls zu. Man muß sich daher fragen, ob die Bemerkung Freeman's nicht eher einen innenpolitischen Grund — um einen Gesetzesentwurf oder eine sonstige Eingabe durchzubringen —, als wirklich eine internationale Bedeutung hatte. Unter anderem wird bekanntlich vom Kongreß das Einheitspreisystem für Baumwolle auf der Weltmarktbasis von ungefähr 21 Cents je lb gefordert, was eine gewisse Verbilligung der Baumwolle bedeutet, sich aber erst in der Saison 1966/67 auswirken würde. Daß die amerikanische Regierung momentan grundsätzlich gegen eine Baumwollpreis-Ermäßigung ist, beweist die Stellungnahme Freeman's gegen jegliche Erhöhung der Subsidy (Verbilligungssatz) von 5.75 Cents je lb in diesem Jahr. Und zwar dies, obwohl der Baumwollübertrag im Laufe der vergangenen drei Saisons von rund 23 Millionen auf rund 28 Millionen Ballen angewachsen ist, was den größten Uebertrag seit Ende des zweiten Weltkrieges darstellt und einem ungefähren Weltbedarf von sieben Monaten entspricht. Aber auch der Weltverbrauch nahm von 45 Millionen in der Saison 1962/63 auf rund 50 Millionen Ballen in der zu Ende gegangenen Saison 1964/65 zu.

Es muß immer wieder betont werden, daß die Zunahme der Weltproduktion nur zum Teil auf eine Vergrößerung des Anpflanzungsareals zurückzuführen ist. Ein Weltrekordertrag von durchschnittlich mehr als 300 lb je Acre führte vor allem dazu. In den USA liegt der Ertrag wesentlich höher und wird mit 517 lb in den beiden Saisons 1963 und 1964 sowie mit 525 lb je Acre in der Saison 1965 angegeben.

Auf Grund der letzten offiziellen Angaben und Berechnungen stellt sich die statistische Baumwoll-Weltlage wie folgt:

Weltangebot und Weltverbrauch

(in Millionen Ballen)

	1962/63	1963/64	1964/65
Lager: 1. August	19,8	23,2	25,9
Produktion	48,1	50,5	51,9
Weltangebot	67,9	73,7	77,8
Weltverbrauch	45,1	47,7	49,7
Uebertrag	22,8	26,0	28,1

Mexikos Baumwollernte wird mit 2,3 bis 2,4 Millionen Ballen gegenüber der letzten Saison keine große Veränderung aufweisen; Die Durchschnittsqualität wird als gut

bezeichnet. Da aber der Export der Baumwolle doch mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist, plant man die Gründung einer nationalen Organisation zur Kontrolle der Baumwollernte. Brasilien rechnet in den Nordoststaaten noch immer mit einem Ertrag von 220 000 Tonnen. Bekanntlich kann Brasilien jährlich mit zwei Baumwollerten rechnen, einer im Norden und einer im Süden, wobei sich der Staat Ceara unabhängig machen und selbst exportieren will. Die Qualität der Sao-Paulo-Baumwolle hat sich eher wieder etwas verschlechtert: die Hauptqualitäten bestehen aus den Standardtypen 5/6, 6 und 6/7, dagegen hat sich die Faserlänge im Durchschnitt verbessert. Brasilien macht politische Schwierigkeiten durch, die sich auch auf die Baumwollproduktion und auf das Baumwollgeschäft auswirken. Zentralamerika wird größere Ernten aufweisen, und auch im Nahen Osten sind größere Ernten in der Türkei mit 1,5 Millionen Ballen und in Syrien mit rund 800 000 Ballen zu erwarten. Im Gegensatz zur Welttendenz ging der Ertrag je Acre in Iran etwas zurück. In Pakistan und in Indien brachten das schlechte Wetter kleinere Ernten von 1,6 resp. 4,8 Millionen Ballen. Dagegen wird die Ernte in der Sowjetunion von 8,1 auf 8,3 Millionen Ballen und in der Volksrepublik China von 4,7 Millionen auf 5,5 Millionen Ballen steigen.

Der Weltverbrauch mit nahezu 50 Millionen Ballen erreichte einen neuen Rekord. Trotzdem gingen auf Grund offizieller Schätzungen die Umsätze im internationalen Baumwollhandel um mehr als eine Million Ballen zurück. Die Nachfrage in Westeuropa war flau; die Volksrepublik China hat eine größere eigene Ernte und importiert weniger Baumwolle. In Erwartung der neuen amerikanischen Baumwollpolitik haben verschiedene Importländer ihre Lager abzubauen begonnen. Der Hauptrückgang ist im USA-Baumwollexport festzustellen, der anfangs der Saison sehr gut anlief und nachher sukzessive nachgab.

Die Baumwollpreise amerikanischer Saat wiesen auf dem Weltmarkt eher eine schwache Tendenz auf, was vor allem auf einen gewissen Druck seitens der Verbraucherschaft zurückzuführen ist. Dagegen ist die Preisbasis in den USA fest. Im allgemeinen kann man in letzter Zeit feststellen, daß die Preise der Baumwolle der großen Weltproduktion infolge der politischen Lage gedrückt sind. Sobald es sich aber um Baumwolle mit besonderen Eigenschaften handelt, ist es oft nicht nur schwer, diese zu beschaffen, sondern deren Preise sind meist auch fest bis sehr fest. Man vermag die Entwicklung der zukünftigen amerikanischen Preispolitik noch nicht klar zu erkennen. Rechnungsmäßig dürfte sich die bisherige Preisbasis kaum groß ändern, dagegen hat Freeman die Vollmacht erhalten, den Baumwolllexport auf 6 bis 7 Millionen Ballen zu erhöhen, und man spricht davon, daß hiezu die bisher auf den Baumwollpartien berechneten Haltespesen (Lagerspesen, Versicherung, Zinsen usw.) fallen lassen will.

In extralangstapiger Baumwolle beabsichtigt die Vereinigte Arabische Republik, drei neue Baumwollsorten auf großen Flächen anzubauen. Giza 69, die man als die längste jemals angebaute Baumwollfaser bezeichnet, Giza 70 als Ersatz für Karnak und Menufi mit einer höheren Qualität, und Giza 59, ebenfalls ein Ersatz für Karnak, aber mit einem höheren Ertrag. Die ägyptische Produktion extralangstapiger Baumwolle war mit 1 064 000 Ballen 12 % größer als letzte Saison, was insbesondere auf einen größeren Ertrag zurückzuführen ist. Im Sudan wird die Ernte auf 615 000 Ballen im Vergleich zu 405 000 Ballen im Vorjahr geschätzt. In Peru wurde die Tanguis-Produktion zugunsten einer Produktionsvergrößerung der extralangstapigen Baumwolle herabgesetzt, so daß nunmehr der entstandene Engpaß in diesen Sorten überbrückt sein dürfte. Die Produktion nahm zu und der Verbrauch ging zurück. Unter dem Einfluß der veränderten Lage gingen auch die Preise der extralangen Baumwolle zurück. Die ägyptische Regierung paßte die offizielle Preisbasis ebenfalls entsprechend an. In Zukunft wird die ägyptische Regierung keine Schätzungen über Anbauflä-

chen und Ernten mehr veröffentlichen; er erscheinen nur noch die bekannten offiziellen Statistiken zum Abschluß eines Landwirtschaftsjahres.

In kurzstapliger Baumwolle hat sich die Lage nicht groß verändert. In Indien wurden in der vergangenen Saison rund 230 000 Ballen exportiert. Außerdem sind noch ungefähr 10 000 Ballen alter Ernte im September/Okttober zu verschiffen; in neuer Ernte wurden bis jetzt nur rund 20 000 Ballen November/Dezember-Verschiffung verkauft. Man erwartet eine Bengal-Ernte von ca. 500 000 Ballen.

Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) Nach den vorläufigen Schätzungen wird sich die Produktion von ungewaschener australischer Wolle für 1965/66 auf 1693,9 Mio lb belaufen, d. h. um 6 % weniger als 1964/65, wo 1799,4 Mio lb Wolle produziert worden waren. Den größten Rückgang dürfte die Schurwolle aufweisen, die auf 1538,8 Mio lb gegenüber 1643,6 Mio lb im Vorjahr geschätzt wird. Die australischen Wollexporte 1964/65 waren laut Statistik um 16 % niedriger als im Vorjahr. Der Wert betrug nur 403,5 Mio australischer Pfund gegenüber 480,4 Mio Pfund im Jahre 1963/64. Japan kaufte 30 % der gesamten australischen Wollproduktion im Werte von 121,5 Mio australischer Pfund (141,1 Mio Pfund). Nach Japan kommen Großbritannien mit 99,1 (86,8), die USA mit 31,1 (20,6), Frankreich 30,9 (41,6), Italien 27,3 (42,6), Westdeutschland 25,4 (27,9) und Belgien mit 21,4 (24,1) Mio austral. Pfund. China kaufte im Werte von 7,2 Mio Pfund australische Wolle, gegenüber 15,5 Mio Pfund im Jahr zuvor. Die Sowjetunion importierte für 15,8 (17) Mio Pfund australische Wolle.

Die neuseeländische Wollkommission hat im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsministerium nach Beratungen mit dem Wool Board den im Rahmen der Preisstützungsaktion geltenden durchschnittlichen Mindestpreis für Wolle der neuen Saison 1965/66 auf 33 Pence je lb, wie im Vorjahr, festgelegt.

Die Saison der Wollauktionen in Auckland 1965/66 begann in einem freundlichen Grundton, wobei die Preise sehr fest auf den Schlußkursen in Napier lagen. Nicht offizielle Kreise schätzen, daß die Kurse um 5 bis 6 % höher lagen als auf der letzten Auckland-Auktion im Juni. Der Wettbewerb für die Schurwolle war gut, doch nehmen diese im ersten Katalog nur 3 % ein. Das Angebot von 18 584 Ballen umfaßte 50 % Wollen zweiter Schur, ein Posten Frühschurwollen, etwa 20 % Crutchings und der Rest mindere Wollen. Das Angebot in zweiter Schur ist gut bei durchschnittlich bis guter Qualität. Die meisten Wollen wurden seit Anfang Mai geschoren, und die zweite Schur ist etwas länger als die im Juni angebotene Wolle. Der größte Käufer war der europäische Kontinent, unterstützt durch die USA.

Die Schafwollproduktion stellte sich in Kanada im Frühjahr auf 4 646 000 lb, oder um 8 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Laut Angaben des Statistischen Amtes ging die Zahl der geschorenen Schafe im Berichtszeitraum um 7 % auf 593 000 Stück zurück. Das durchschnittliche Vliesgewicht im Schweiß betrug 7,81 lb gegenüber 8 lb im vorangegangenen Jahr.

Das Wollangebot in Dunedin bestand aus 17 400 Ballen, die zu festen Preisen restlos abgenommen wurden. Prä-

In Pakistan ist bis jetzt ebenfalls verhältnismäßig wenig neue Ernte verkauft worden. Burma setzt in enger Zusammenarbeit mit der Volksrepublik China den größten Teil seiner Ernte dort ab. Im Vergleich zu anderen Provenienzen ist die Preisbasis der kurzstapligen Baumwolle über- setzt; da sie aber für bestimmte Zwecke benötigt wird, werden diese Preise bezahlt. Für die höchsten Qualitäten indischer Bengal wird momentan bis zu 28 d je lb (155 Fr. je 50 kg) geboten, und größere Preisrückschläge sind kaum zu erwarten.

mienpreise wurden für gut gewachsene Spezialcrossbreds bezahlt. Die Käufer kamen aus Westeuropa, den USA und Japan. Auch die lokalen Spinnereien nahmen bedeutende Posten ab.

*

Die Rohseidenbörse in Yokohama setzte mit Wirkung vom 1. Juli 1965 alle Sondereinschlußforderungen im Rohseidenhandel außer Kraft, die nach dem 1. Januar 1965 eingeführt worden waren, um den ungewöhnlich scharfen Preisanstieg, der seinerzeit in Rohseide eintrat, bremsen zu können. Hierbei handelt es sich um die Sondereinschlußforderung im Terminhandel von 10 000 Yen sowie um die «Ryodate»-Einschlußforderung von 25 000 Yen. Die Notierungen am Rohseidenmarkt gingen nach Mitte August allmählich zurück, und Exportgeschäfte wurden nur in geringem Ausmaß getätigt. Die heimischen Webereien verhielten sich zurückhaltend und warteten die Klärung am Preissektor ab. Dagegen sind die Lagerbestände sehr gering, und da die gelieferten Kokons eine schlechte Qualität aufweisen, ist auch die Haspelgeschwindigkeit in den Werken unter das normale Maß gesunken. In Handwerkskreisen rechnet man in den kommenden Wochen mit nur geringen Preisschwankungen, da viele Verarbeiter wegen der bevorstehenden Feste ihre Betriebe schließen. Der japanische Markt für Seidengewebe stand kürzlich weiterhin unter Druck. Auf Grund der rückläufigen Tendenz am Rohseidenmarkt gaben die Notierungen allgemein nach.

	Kurse	
Wolle	14. 7. 1965	18. 8. 1965
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	114	116
Crossbreds 58" Ø	91	96
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Austral. Kammzüge		
48/50 tip	129,25	130
London, in Pence je lb		
64er Bradford		
B. Kammzug	102,8—102,9	104,6—104,8
Seide		
New York, in Dollar je lb	—	—
Mailand, in Lire je kg	8850—9400	8750—9200
Yokohama, in Yen je kg	—	—

Der Herausgeber und die Redaktion der «Mitteilungen über Textilindustrie» bitten die Leserschaft, bei Käufen die Inserenten zu berücksichtigen

Mode

Schweizerische Interessengemeinschaft Textilmoderat

Tendenzfarben Herbst/Winter 1966/67 — Die Farbenkarte, vom Modekomitee des Schweizerischen Textilmoderates zusammengestellt, bildet die Synthese der allgemein gültigen Farbtendenzen aus allen Modezentren. Sie erscheint in zwei Ausgaben, und zwar erstens für Wolle und zweitens für Baumwolle, Seide und Kunstfasern. Beide Karten enthalten eine Braun-, Grün-, Rot- und Blaureihe.

Die neuen Modefarben sind etwas herber, d. h. weniger pastellartig. Man spricht von «aktiven» Farben. Agate (Achate), die neue Braunskala, ist lebhaft und tendiert gegen Goldocker. Grün (Edera) bleibt unter den Favoriten und paßt sich in seinen Abstufungen harmonisch den Brauntönen an. Geranium ist eine Gruppe dynamischer roter Farben. Cosmos schafft einen Ruhepol; die Abstufung dieser blauen Töne ist gehaltvoll, ohne ausgesprochene Leuchtkraft. Grau spielt eine zunehmende Rolle;

die zwei Nuancen Pigeon gelten als Beispiel für die vorherrschenden, klaren grauen Schattierungen. Turquoise leuchtet als Einzelgänger auf. In der Farbenkarte Baumwolle, Seide, Kunstfasern sind noch die Farben Orchidee (bläbrosa) und Hortensia (bläbtürkis) für die Sparte Linerie aufgeführt.

Die Farbenkarten sind aufgeteilt in «Allgemeine Modefarben», «Hochmodische Promotionsfarben», «Für Spezialeffekte und Kontrastwirkungen» und können mit dem dazu passenden Informationsbulletin zum Preis (je Satz) von Fr. 25.— (Einzelkarte Fr. 15.—) bei der Geschäftsstelle des Schweizerischen Textilmoderates, Eigerstraße 55, 3000 Bern 23, bezogen werden. — Die Farbenkarten sind für jeden modisch arbeitenden Textilfachmann ein unentbehrliches Orientierungsmittel.

Fachschulen

Leistungsschau der Textilfachschule Zürich

Treffend schrieb der bekannte Kunsthistoriker Dr. E. Briner in der «Neuen Zürcher Zeitung» über die Besuchstage der Textilfachschule Zürich, daß der 9. und 10. Juli 1965 die geräuschvollsten Tage im Verlauf des nunmehr zu Ende gegangenen 84. Schuljahres der einstigen Zürcher Seidenwebschule gewesen seien.

Tatsächlich bevölkerte eine bis anhin nie erreichte Anzahl von Abschlußklassen aus Zürich und Umgebung, angrenzenden und entfernteren Kantonen — selbst zwei aus der Waadt — das Schulhaus an der Wasserwerkstraße in Zürich. Die mehr als 800 Schüler reibungslos durch die Lehr- und Zeichnungssäle, Musterweberei, Gewebesammlung, Druckerei, Seidenspinnerei und Weberei zu führen, bedingte eine gut vorbereitete Organisation. Als Führer konnten ehemalige jüngere Textilfachschüler gewonnen werden, die von ihren Prinzipalen freundlicher Weise für diese machtvoll demonstrierte von jungen Interessenten beurlaubt wurden. Diese Demonstration kommt nicht nur der Textilfachschule Zürich zugut, sondern der ganzen schweizerischen Textilindustrie.

Die Ausstellung selbst war dem Unterricht gemäß thematisch aufgebaut. Im großen Lehrsaal lagen die mehrheitlich sauber geführten Kolleghefte auf, die das weitgespannte Unterrichtsgebiet der Webermeister-, Disponenten- und Textilkauflaufklassen des ersten und zweiten Semesters zeigten, wie Materialkunde, Bindungslehre, Schaffgewebedisposition, Fachrechnen, Farbenlehre und Zeichnen, Betriebswirtschaftslehre und Betriebsorganisation, Kalkulation, Arbeitszeitstudien, Theorie über Vorwerk und Schaffweberei, Elektrizitätslehre, Garn- und Gewebeerzeugung, Drucktheorie, Textilprüfung, Statistik, Arbeitshygiene und Fabrikgesetz. Im kleinen Lehrsaal konnte man sich über das Arbeitsgebiet des dritten und vierten Semester orientieren: Jacquardgewebedisposition, Bindungstechnik und Patronierlehre, Musterzeichnen, Stilkunde, Kalkulation, Theorie über Jacquardweberei, Mikroskopie, Faseranalyse und Fabrikbauten. Alle diese Arbeiten bewiesen ein großes Arbeitspensum, das mit Fleiß und Hingabe bewältigt wurde.

Die praktische Betätigung in der Vorwerkabteilung, in der Schaff- und Jacquardweberei ist die sinnvolle Ergänzung der theoretischen Fächer. Durch den Aufbau der Gewebe innerhalb des theoretischen Unterrichtes und deren Realisierung in der Weberei, verbunden mit den

entsprechenden Vorwerkarbeiten, erhielt der Schüler, ob Webermeister, Disponent oder Kaufmann, eine praxisnahe Ausbildung. Die ausgestellten Stoffe, Kleider-, Wäsche-, Krawatten- und Dekorationsstoffe, zum Teil als Pflichtaufgaben, vermittelten den Studierenden einerseits die material- und bindungsmäßigen Zusammenhänge und andererseits die webtechnischen Komponenten. Die Stoffe — Urteile maßgebender Besucher bezeugen dies — hätten mancher Kollektion unserer modisch orientierten Textilfirmen beigegeben werden können.

Die reichhaltige Ausstellung der Entwurferklasse bedarf einer besonderen Würdigung. Auch hier nach Themen gegliedert, von der Naturstudie bis zur Rapportzeichnung, verbunden mit den verschiedenen künstlerischen Aspekten, zeigte der geschlossene Aufgaben- und Arbeitskreis ein reales praktisches und auf die Industrie ausgerichtete Unterrichtsprogramm. Wir erwähnen in diesem Zusammenhang besonders eine im Treppenhaus aufgemachte Naturstudie von zwei Maiskolben, die in ihrer naturgetreuen Wiedergabe nicht nur die höchste Note verdient, sondern in ihrem Strukturaufbau auch als Grundlage für die Auswertung bzw. Abwandlung für textile Dessins dienen kann.

Aus dem Unterrichtsgebiet der Entwurferklasse sind für die Druckpraxis zwei Kleiderstoffdessins, eine Foulardzeichnung und drei Entwürfe für Mousselinetüchli verwendet worden. Die Druckpraxis, ein Fach des vierten Semesters der technischen Klassen, umfaßt die Schablonenherstellung, d. h. Bespannen, Beschichten und Belichten, dann die Farbvorbereitung und natürlich das Bedrucken des Gewebes. An den Besuchstagen wurden die zwei erwähnten Kleiderstoffdessins appliziert.

Für die 800 jungen Besucher war der große Websaal der Textilfachschule Zürich natürlich sehr eindrucksvoll. Der Jugend bedeutet die Automatik sehr viel. Es war deshalb immer wieder interessant, die Reaktionen festzustellen, wenn sie im Zusammenhang mit den Erklärungen die Funktionen der Kett- und Schußfadenwächter verfolgten. Diese Jungmannschaft, wie natürlich auch die «älteren» Routiniers, beeindruckten die neuesten installierten Webmaschinen; es sind dies eine von der Aktiengesellschaft Adolph Saurer gelieferte automatische Saurer-Webmaschine, Typ WT, 130 cm Kettbreite mit Box-Loader und eine Saurer-Webmaschine, Typ WT, 130 cm

Kettbreite mit Sechs-Farben-Schachtelmagazin — beide Automaten mit Schaffmaschinen System Saurer. Von der Maschinenfabrik Rüti AG erhielt die Schule eine Webmaschine, Modell BANLXR, 120 cm Kettbreite mit ATIG- und UNIFIL-Aggregat.

Allgemeines Interesse fand die in der Musterweberei — inmitten der im letzten Kurs hergestellten Schaff- und Jacquardgewebe und Druckstoffe — aufgestellte große Schweizerkarte, auf der wechselnd die Standorte der der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft angehörenden Firmen farbig beleuchtet wurden. Dieses gelb-rot-grüne Lichterspiel zeigte die wirtschaftlichen Zusammenhänge der ZSIG, die bis in die Kantone Wallis und Tessin reichen.

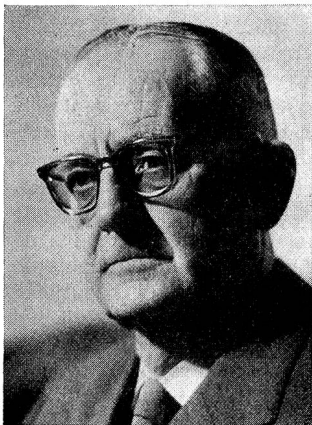
So eindeutig positiv die Leistungsschau der Textilfachschule Zürich auf die Besucher wirkte, lag leider für die Schüler ein Schatten auf ihr. Einem Schüler wurde ein ganzer Lehrgang aus seinem Ringbuch entwendet! Dieser Diebstahl — Diebstahl auch an geistigem Eigentum — wird die Direktion der Textilfachschule veranlassen, für die Zukunft entsprechende Vorkehrungen zu treffen.

Bei der Drucklegung dieses Berichtes hat der neue Kurs des 85. Schuljahres bereits begonnen. Zu den 18 Schülern, die vom Schaffkurs in den Jacquardkurs übergetreten sind, gesellten sich 28 Neueintretende. Mit den 24 Schülerinnen der Entwurfsklasse bevölkern somit 70 junge, lernbegeisterte Menschen das Schulhaus an der Wasserwerkstraße.

l. r.

Personelles

Edmund Hamel 75 Jahre



Am 26. Juni 1965 wurde Edmund Hamel 75 Jahre alt. Sein ganzes Leben stand im Zeichen des Zwirnmaschinenbaues. Auch wirkte er entscheidend als Ingenieur am Bau von Maschinen für die deutsche Zellwollindustrie. Die Hochleistungsringspinnmaschine der dreißiger Jahre für Kammgarn entstand unter seiner Mitwirkung; sie war maßgebend für alle Weiterentwicklungen. Edmund Hamel studierte in Chemnitz, war anschließend in den USA tätig

und übernahm nach seiner Rückkehr die Leitung der Carl Hamel AG. Mit der wesentlichen Vergrößerung des Produktionsprogrammes schuf er bedeutungsvolle Ver-

bindungen zu allen wichtigen Textilzentren. Nach der entschädigungslosen Enteignung des Chemnitzer Großunternehmens übersiedelte er 1945 nach Westdeutschland. Der schweizerische Betrieb, gegründet 1925, kam auf Grund des Washingtoner Abkommens unter treuhänderische Verwaltung. Inzwischen schuf er vorerst in Bielefeld, dann in Münster, eine neue Firma, die Hamel GmbH, die Ring- und Doppeldrahtzwirnmachines herstellte. Der schweizerische Betrieb wurde im Jahre 1954 zurückerstattet. In der Schweiz werden Ringzwirnmachines und Machines des Zweistufenverfahrens gebaut, die vollständig aus der Entwicklungsarbeit von Edmund Hamel entstanden sind. Sein modernes Zwirnverfahren eignet sich für den ganzen Faserbereich.

Edmund Hamel ist Ingenieur, Wirtschaftler, Pionier, Unternehmer und Erfinder. Alle, die mit ihm in Verbindung stehen, schätzen ihn als weltoffenen Unternehmer. Die «Mitteilungen über Textilindustrie» wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und viel Erfolg in seiner sinnvollen Tätigkeit.

Wechsel in der Redaktionskommission der «Mitteilungen über Textilindustrie»

Mit der August-Nummer 1965 ist Herr G. B. Rückl als Mitarbeiter der Redaktionskommission der «Mitteilungen über Textilindustrie» zurückgetreten.

Nach dem Besuch der Pflichtschulen und dem Gymnasium in Wien vermittelte ihm die Lehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie in Wien eine gründliche textile Ausbildung. Nach mehrjähriger Praxis erhielt er behördlicherseits die Urkunde als Ingenieur. Im Jahre 1948 wurde Herr Rückl für die Fächer des Wollsektors an die Textilfachschule Wattwil berufen. Die Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil wählte ihn 1956 in den Vorstand und betraute ihn mit den redaktionellen Aufgaben im damaligen Vereinsfachblatt. Mit der Uebernahme der «Mitteilungen über Textilindustrie» zum offiziellen Organ der VST im Jahre 1960 wurde er in deren Redaktionskommission delegiert. Mit dem 1. September 1965 hat nun Herr Rückl in der textiltechnologischen Abteilung eines bedeutenden österreichischen Chemiefaserkonzerns ein interessantes Aufgabengebiet übernommen.

Die «Mitteilungen über Textilindustrie» verlieren in Herrn Rückl einen tüchtigen und treuen Mitarbeiter, der mit den Verhältnissen der schweizerischen Textilindustrie sehr gut vertraut war. Wir wünschen ihm in seinem neuen Tätigkeitsgebiet viel Glück und Erfolg.

Als Nachfolger in die Redaktionskommission wählte der Vorstand der VST Herrn Dr. H. Rudin. Herr Dr. Rudin

ist Sekretär des Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie (VATI), der die Betriebe der Baumwoll-, Woll-, Leinen-, Chemiefaser- und Wirkereiindustrie umfaßt. Herr Dr. Rudin hat seine Studien an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit dem Grad eines Lic. oec. und Dr. oec. abgeschlossen. Aus seiner früheren praktischen Tätigkeit kennt er die Probleme der Textilwirtschaft auch von der Seite des Textilgroßhandels, des Detailhandels und der Bekleidungsindustrie her. Da der VATI als Zentralstelle der Textilindustrie für Aus- und Weiterbildung amtiert, beschäftigt sich Herr Dr. Rudin sehr intensiv mit Ausbildungs- und Nachwuchsfragen. Sein besonderes Interesse gilt den allgemeinen Zukunftsproblemen der Textilwirtschaft. Er hat darüber, wie über zahlreiche andere Fragen, eine rege Publizistik entfaltet. Er ist u. a. auch Mitglied der Redaktionskommission der Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft und gehört dem Beirat der «Werkzeitung der schweizerischen Industrie» und der «Textil-Revue» an.

Wir begrüßen Herrn Dr. H. Rudin herzlich als Mitglied der Redaktionskommission und freuen uns auf seine Mitarbeit.

Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie (Herausgeber der «Mitteilungen über Textilindustrie») und Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Rundschau

«Textil-Histörchen»

Anmerkung der Redaktion: Mit freundlicher Bewilligung des Verfassers, Herrn Prof. Dr.-Ing. E. Wagner, und des Verlages «Melliand Textilberichte», bringen wir nachfolgend aus dem amüsanten, aber auch lehrreichen Bändchen «Textil-Histörchen» zwei Kapitel zum Abdruck.

Gewebenenamen, die Geschichte machten

Wie Joseph Maria Jacquard, so wurde auch der französische Färber Gilles Gobelin, dessen Nachkommen im Jahre 1662 eine Tapisserie in Paris gründeten, durch die noch heute seinen Namen tragenden, kunstvoll gewebten und farblich außerordentlich fein schattierten Bildgewebe, den «Gobelins», unsterblich.

Der kulturellen Mitgift Frankreichs an Europa entstammen zahlreiche Gewebenenamen. Der «Kretonne» war der leinwandbindende Baumwollstoff des Leinwandfabrikanten Cretonne, und der «Batist» wurde zuerst von der Leinenweberfamilie Batiste im 13. Jahrhundert gewebt. Ob die Bezeichnung «Gabardine» für unseren heutigen Regenmantelstoff mit seinem typischen, stark ausgeprägten Steilkörpergrat auf einen französischen Schneider gleichen Namens oder auf das Pariser Modehaus Gabarin zurückgeht, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen.

Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, und neue Schöpfungen modischer Kleiderstoffe erheischten zu allen Zeiten einen klangvollen Namen. So soll zum Beispiel das schleierartige Kreppgewebe «Georgette» seinen Namen der reizenden Tochter eines französischen Seidenfabrikanten verdanken, und der in kleinen farbigen Karos gemusterte Damenkleiderstoff «Pepita» nach einer spanischen Tänzerin oder Schauspielerin benannt sein. Aber nicht nur der leichten Muse, auch Fürstlichkeiten gebührt der Verdienst, zur Bezeichnung neuartiger Stoffe beigetragen zu haben. Als König Aman-Ullah von Afghanistan nach dem ersten Weltkrieg auf seiner großen Europareise auch in Deutschland bedeutende Einkäufe für sein Land tätigte, wurde ihm zu Ehren ein modischer Wollstoff «Afghalaine» genannt.

Manche klassisch gewordene Stoffbezeichnung ging im Wandel der Zeit auf Gewebe aus neuartigen Spinnstoffen über. Ein charakteristisches Beispiel hierfür ist der feinfädige, leichte und nach der Stadt Mussul am Tigris benannte «Musselin», der — einstmals aus Seide, Wolle und Baumwolle gewebt — heute als modisch bedruckter Damenkleiderstoff zu einem beliebten Standardartikel aus den verschiedensten Chemiespinnfasern wurde.

Oder denken wir an den schweren, reinseidenen «Duchesse» für die prunkvollen Hofkleider der Damen. Heute fühlt sich schon der Teenager in seinem großen Abendkleid aus «Cotton-Duchesse», einem seidig hochveredelten Baumwollsatin, als kleine Herzogin.

Nomen est omen, schrieb einstmals der römische Komödiendichter Plautus. Auch einige Gewebenenamen haben ihre eigene Vorgeschichte.

Keine Viertel Elle zu kurz

Das Werkmeistergericht der Tuchmacher tagte in Aachen. Wieder einmal hatten die Beauftragten der Zunft, die die Länge und Breite der Rohgewebe im «Komphaus» kontrollierten und die fertigen Tuche je nach Qualitätsgrad mit dem «Siegel» als Gütezeichen versahen, ein übermäßiges Strecken und Recken festgestellt. Man beriet die Höhe der zu entrichtenden Strafe. Eine ähnliche Einrichtung bestand auch in Augsburg. Hier hatten die im Jahre 1368 gegründeten Zünfte der Barchent- und Leinenweber eine sorgfältige Güteprüfung der Barchenttuche eingerichtet und stempelten diese im Weberzunftthaus ab. Jedes Stück Barchent mußte eine Länge von 28 Barchentellen haben, deren Urmaß von 58,5 cm noch heute an der Westfassade des Augsburger Rathauses etwa in Augenhöhe eingemauert ist. Sicherlich trug diese strenge Gewebekontrolle zur Weltgeltung der Augsburger Handelshäuser im «Zeitalter der Furgger» bei.

Mehrere Jahrhunderte hindurch bestanden im Ravensbergischen Lande die sogenannten «Leggen» zur Kontrolle der Leinengewebe. Sie arbeiteten unter der strengen Aufsicht eines «Leymeisters» nach einer genau festgelegten «Leggeordnung» und hatten die Aufgabe, die Leinenstücke über die «Leggebänk», einen Meßtisch von 6 Kölner Ellen zu ziehen, um das damals handelsübliche Sollmaß von 60 Ellen, entsprechend 10 Meßtischlängen, nachzumessen. Gleichzeitig wurde die Ware geprüft und je nach Befund mit einem Gütestempel versehen. Die Bielefelder und Herforder Legge bestand bis zum Jahre 1872, während sich die 5 kleinen Leinenleggen des Kreises Lübbecke noch bis zum Jahre 1896 hielten. In Zürich wachten die sogenannten «Einunger» als amtliche Stückbeschauer in strenger Weise darüber, daß die Grundsätze von Treu und Glauben im Seidenhandel gewahrt wurden. Eine Verordnung des Zürcher Rates aus dem Jahre 1336 lautet: «So jemand schlechtes Gewebe verkauft, seien es Schleier- oder Dünntuch oder Haupttuch, oder welches Gewebe es sein mag, daß daran an der Länge und Breite eine Viertel Elle oder mehr fehlt, dem soll es mitten durch den Grat geschnitten werden, und es ist ihm von jedem Stück zweifache Buße aufzuerlegen.» Damals mußte jeder Elle sogar noch eine Daumenbreite zugegeben werden, wie dies später bereits bei der eisernen Normalelle der Fall war, die noch heute im Zürcher Rathaus aufbewahrt wird.

Bisweilen soll es auch jetzt noch vorkommen, daß Gewebe und Gewirke in der Länge oder Breite übermäßig gespannt werden, wodurch sich im späteren Gebrauch ihre Maße verändern.

Literatur

Tendenzfarben Herbst/Winter 1966/67 — Die Tendenzfarbenkarte Herbst/Winter 1966/67 des Deutschen Modeinstitutes ist soeben erschienen. Die aufgeführten Farben sind von natürlicher Frische. Es sind klare, lebensbejahende Töne, deren Schwerpunkt in den Mittelwerten ruht. Sie entsprechen dem modernen Lebensgefühl, das sich in einer herben, jungen Eleganz manifestiert:

Platin, ein kühles, klares Grau als tragende Grundtendenz, läßt sich mit fast allen übrigen Farben harmonisch kombinieren. **Granat** ist ein Rot von warmer Leuchtkraft,

dessen volle Mitteltöne dem Farbbild aktive Spannung verleihen. Das honigfarbene **Achat** strahlt Eleganz und Jugend aus. **Smaragd** ist eine Reihe kühler, aggressiver Grüntöne, die mit ihrer Intensität das Farbbild kontrastieren.

Zwei Accessoiresfarben geben der Palette die subtile Vollendung. **Amethyst**, ein neuer, aparter Ton von modischer Bedeutung — **Topas**, eine leuchtende Vertiefung der Achatreihe.

Dem Wäsche- und Miederbereich gibt eine eindrucksvolle Nuance von *Granat* einen neuen modischen Akzent.

In Anbetracht der engen wirtschaftlichen Beziehungen mit unserem nördlichen Nachbarland, der Bundesrepublik Deutschland, ist die Farbenkarte für jeden schweizerischen Textilfabrikanten äußerst wertvoll. Die Karte ist zum Preise von DM 9,—, zuzüglich Porto, beim Deutschen Fachverlag GmbH, Freiherr-vom-Stein-Straße 7, Frankfurt am Main, zu beziehen.

«**TELEUROPE**», 10. Ausgabe, 1965 über 2600 Seiten, Preis DM 50,— oder Gegenwert in Landeswährung.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit über die nationalen Grenzen hinweg ist notwendig. Sie dient dem Interesse aller OECD-Länder, ob in Europa, Amerika oder Asien. Fachleute mit jahrzehntelanger Adreßbucherfahrung haben hier ein Nachschlagewerk geschaffen, das hilft, weltweite wirtschaftliche Kontakte aufzunehmen.

«**TELEUROPE — Industrie und Handel der OECD-Länder**» enthält eine halbe Million Eintragungen. Importeure Exporteure und am Außenhandel beteiligte und interessierte Firmen aus den 21 OECD-Mitgliedstaaten und aus Finnland werden nachgewiesen. Das Buch gliedert sich in drei übersichtliche Teile: das alphabetische Firmenverzeichnis mit vollständiger Postanschrift und Telegrammadresse; das Branchen- und Bezugsquellenverzeichnis — wohl das einzige und umfassendste Verzeichnis dieser Art des gesamten OECD-Gebietes — und das Telegramm-Adressen-Verzeichnis mit Firmenhinweis, das sich vielfach auch als Markenverzeichnis eignet.

In 244 Wirtschaftsgebieten von 109 Staaten der Freien Welt benutzt man «**TELEUROPE**» als zuverlässige Anschriftenquelle. Das Buch bietet viele Möglichkeiten: sei es günstige Bezugsquellen zu ermitteln, neue Abnehmer zu finden oder Vergleiche über die Konkurrenz in den OECD-Ländern anzustellen. Das sind nur einige Beispiele.

Die 10. Ausgabe «**TELEUROPE**» kann sofort bezogen werden durch jede Buchhandlung oder direkt beim Herausgeber **TELEUROPE**, 61 Darmstadt/Germany, Postfach 320. Das Buch kann in der Redaktion oder in der Wirtschaftsabteilung der Vertretung der Bundesrepublik Deutschland jederzeit angesehen werden.

«**Textiles Suisses**» Nummer 3/1965 — Im Sommer 1966 wird man viele durchbrochene Gewebe mit lockerer Struktur sehen, deren Oberflächen durch Webeffekte oder Druckmuster in kräftigen Pastelltönen belebt werden. Dies ist einer der Modetips, welchen wir in der letzten Nummer von «**Textiles Suisses**» (erscheint viermal jährlich in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache im Verlag der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, 1001 Lausanne), 3/1965, finden. Selbstverständlich sind die Kollektionsbeschreibungen neuester Stoffe für den folgenden Sommer, die in der schönen Zeitschrift der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung erscheinen, reichlich illustriert. Man findet auch darin Auszüge aus den neuesten Taschentücher- und Schärpenkollektionen, zahlreiche Schöpfungen aus der schweizerischen Bekleidungsindustrie aus einheimischen Geweben, Stickereien und Masche, u. a. aus den neuen synthetischen Fasern Vestan und Dralon. Es seien noch die Reportagen über die Erfolge der Schweizer Textilien an der Pariser Haute Couture sowie in den Kollektionen Italiens, Deutschlands und Los Angeles erwähnt. Die Herrenmode ist auch in diesem Heft vertreten, ebenso verschiedene Chroniken, insbesondere über die Schweizerische Mustermesse, Basel, vom letzten Frühjahr; zitieren wir auch diejenige über den Erfolg einer Vorführung von Pariser Modellen aus schweizerischen Stoffen, bereichert mit den neuesten Schöpfungen der schweizerischen Juwelen- und Uhrenbranche, die von der Schweizerischen Handelskammer in Paris unter dem Titel «*Contribution suisse à l'élégance parisienne*» organisiert wurde.

«**Die irreversible Aggregation cystinhaltiger Proteine durch Thioätherbildung**» — Forschungsbericht Nr. 1465 von Prof. Dr.-Ing. Helmut Zahn, Dr. rer. nat. Friedrich-Wilhelm Kunitz und Dr. rer. nat. Herbert Meichelbeck, Deutsches Wollforschungsinstitut an der Rhein.-Westf. Techn. Hochschule Aachen. 42 Seiten, 10 Abbildungen, 12 Tabellen, DM 24.—. Westdeutscher Verlag, Köln und Opfaden, 1965.

Die Untersuchung befaßt sich mit Veränderungen der schwefelhaltigen Aminosäurebausteine von Proteinen während der Denaturierung. An löslichen Proteinen, wie Hühnerereiweiß oder Rinderserumalbumin wurde beobachtet, daß die unter Denaturierungsbedingungen eintretende irreversible Aggregation von einer gleichzeitig ablaufenden Umwandlung der Disulfidaminosäure Cystin in die Thioätheraminosäure Lanthionin begleitet ist. Eine analoge Reaktion besteht zwischen der Löslichkeit von Wollkeratin in Harnstoff-Bisulfit-Lösung und dem durch verschiedene Vorbehandlungen (z. B. mit Alkalien, durch Erhitzen, Dämpfen, Bewettern oder Lagern) erhöhten Lanthioningehalt der Wolle.

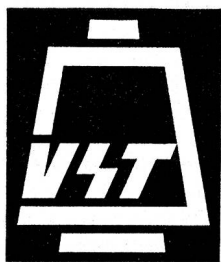
Bei einer Reihe von Prozessen der praktischen Wollverarbeitung treten Bedingungen auf, die eine Lanthioninbildung fördern. Sie bewirkt einmal eine Stabilisierung der Wollfaser, womit sich z. B. der Effekt der Dekatur erklären läßt. Andererseits ist sie von gleichzeitig ablaufenden und zum Teil analytisch noch nicht erfassbaren Abbaureaktionen begleitet, die eine Faserschwächung bewirken. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, Faserschädigungen, z. B. bei der alkalischen Rohwollwäsche oder beim Färben in neutralen oder alkalischen Flotten, mit Hilfe der Lanthioninanalyse nachzuweisen.

«**Verkaufstagungen und Vertreterbesprechungen richtig organisieren**» — von Dipl.-Kfm. Reinhold G. Stecher BDW, Verkaufsleiter-Serie Band 10, 271 Seiten, 16 Abbildungen, broschiert, DM 19,80, erschienen im Verlag moderne Industrie, München.

Wie man umsatzsteigernde Verkaufstagungen vorbereitet, einberuft, eröffnet, durchführt und auswertet, erfährt man aus der soeben erscheinenden ersten umfassenden Veröffentlichung zu diesem aktuellen Thema. Der Autor verwertet Erfahrungen aus dem In- und Ausland. Man kann als Leser auf den Erkenntnissen der Unternehmen aufbauen, die seit Jahren mit spürbaren Erfolgen Verkaufstagungen durchführen — wie z. B. Maizena, Schwarzkopf, Osram, Dujardin, Nino, WMF, DLW, Krefitt, Siegel, Zeiss-Ikon, Oetker, National Registrierkassen, Mathäus Müller, Margarine-Union usw.

Das Buch bringt Ratschläge aus der Praxis für die Praxis. Alle im Verlauf der Organisation einer Verkaufstagung auftretenden Fragen und Probleme werden detailliert behandelt: Wie oft und zu welchen Terminen sollen Verkaufstagungen abgehalten werden? — Gründe für Verkaufstagungen — Wie bildet man ein Tagungskomitee, wer soll ihm angehören? Dauer einer Verkaufstagung — Tagungen am Firmensitz oder am neutralen Ort? — Spesenregelung — An- und Abreise mit dem Wagen oder mit der Bahn? — Sollen betriebsfremde Verkaufstrainer verpflichtet werden? — Wie provoziert man Diskussionen? — Wie lenkt man Aussprachen? — Welche optischen und akustischen Hilfsmittel (Klettentafel, Vortragsblock, Tonbildschau usw.) gilt es, und wie werden sie richtig eingesetzt? — Aufgaben und Ausstattung des Tagungsbüros — Wie nutzt man den Publizitätswert einer Tagung? — Welche Sitzordnung wählt man? — Wie sorgt man dafür, daß die aktivierende Wirkung der Tagung nachhält?

Ob eine Firma 5 oder 300 Außendienst-Mitarbeiter beschäftigt, ob sie mit festangestellten Reisenden oder mit Handelsvertretern arbeitet, ob Konsum- oder Investitionsgüter vertrieben werden — eine richtig organisierte Verkaufstagung oder Vertreterkonferenz wird neue, verkaufsteigernde Impulse geben.



VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL

Abschied und Gruß

Liebe Mitglieder, Freunde und Gönner der VST!

Wenn diese Ausgabe der «Mitteilungen» erscheint, wird ein langjähriges, treues Vorstands- und Vereinsmitglied der VST die Schweiz bereits verlassen haben. Das Vorstandsteam VST, das nun so viele Jahre ohne wesentliche Veränderungen hat wirken dürfen, verliert eine große Stütze.

Herr G. B. Rückl, Wattwil,

hat seine Tätigkeit als Fachlehrer der Textilfachschule Wattwil aufgegeben und übernimmt in einem großen Kunstfaserwerk Oesterreichs eine leitende Funktion.

Herr Rückl, der als Korrespondent und Mitglied der Redaktionskommission der «Mitteilungen» für die VST diente, entfaltete auch eine erfolgreiche Tätigkeit als Reporter über unsere vielen großen und kleinen Veranstaltungen im In- und Ausland.

Die Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute schuldet Herrn Rückl großen Dank für seine Mitarbeit. Durch sein konzilianthes Wesen hat er sich einen großen Freundeskreis geschaffen, und wenn ich als Präsident der VST von meinem Freund Rückl Abschied nehmen muß, so geschieht dies mit aufrichtigem Bedauern. Ich wünsche ihm und seiner Familie im Namen der VST von Herzen Glück

und Erfolg in seinem neuen Wirkungskreis und danke ihm für seine Unterstützung.

In seiner Sitzung vom 3. Juli 1965 hat der Vorstand der VST die durch Wegzug von Herrn Rückl entstandene Vakanz in der Redaktionskommission der «Mitteilungen» in Zürich besprochen und auch die nötigen Schritte unternehmen. Der Vorstand kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir in

Herrn Dr. H. Rudin

Sekretär des VATI

(Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie)

eine sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit als Vertreter der VST bei den «Mitteilungen» ernennen und begrüßen durften.

Durch seine erfolgreiche Tätigkeit beim VATI wie auch durch seine verschiedenen Publikationen in der Presse ist uns Herr Dr. Rudin als Verfechter der Belange der Textilindustrie wohl bekannt.

Ich danke herzlich für die Bereitschaft, bei uns mitzuarbeiten und freue mich auf eine ersprießliche Zusammenarbeit!

Vereinigung Schweiz. Textilfachleute
Der Präsident: A. Zollinger

Einladung zu einer Exkursion in die Betriebszentrale Herdern der Genossenschaft Migros Zürich

Donnerstag, den 23. September 1965

Sehr geehrte Mitglieder, Freunde und Gönner!

Wir haben Sie in der Juli-Nummer unserer Fachschrift «Mitteilungen über Textilindustrie» bereits mit einer Vorschau über die kommende Besichtigung der Betriebszentrale Herdern der Genossenschaft Migros Zürich orientiert.

Im Herbst 1962 haben wir mit 300 Personen eine Exkursion in das Co-op-Gebrauchsgüterzentrum Wangen bei Olten durchgeführt und dabei einen überaus interessanten Einblick in die Sektoren *Werbung, Einkauf, Verkauf* und *Verteilung* einer großen Unternehmung erhalten.

In der Zwischenzeit hat die Genossenschaft Migros Zürich im Industriequartier der Stadt die zurzeit größte europäische Betriebszentrale eröffnet, wo mit Schwerpunkt Lebensmittel die Verteilung nach modernsten und rationellsten Methoden vorgenommen wird.

Wir freuen uns deshalb sehr, Sie für eine weitere lehrreiche Besichtigung nach Zürich einladen zu können. Die Einladung ergeht nicht minder herzlich auch an die Damen unserer Mitglieder, und der Vorstand hat deshalb speziell ein ansprechendes Tagesprogramm vorbereitet.

Mit freundlichen Grüßen
und auf Wiedersehen in Zürich
Der Vorstand VST

Programm

09.00 *Besammlung* in der Kantine der Betriebszentrale Herdern der Migros-Genossenschaft Zürich

Parkplatz: über Spiralauffahrt auf dem Dach der Betriebszentrale

Imbiß, offeriert durch die Geschäftsleitung MGZ

Besichtigung von Fremd-, Pflicht- und Großlager mit den Anlagen für das Zubereiten der Lebensmittel zum verkaufsfertigen Produkt (Fleischtiefkühlräume, Bananenzellen, Käsekeller, Eierabteilung, Abpackerei usw.)

Technische Einrichtungen des Warenumschlages, wie Bahnhof, Doppelhängebahn, Bodenschleppbahn, Verladerampen

Abteilung Gebrauchsgegenstände mit Reparatur- und Servicewerkstätten sowie Dekorationsatelier
Kinderhort, Kantine

11.30 *Filmvorführung:* Hier entsteht die Betriebszentrale Herdern

12.15 Abfahrt mit den Privatwagen zum Parkplatz Mythenquai

13.00 Einschiffung am Landesteg Bürkliplatz

10.15	Demonstration der Hochleistungsstrecke und Flyer im Schauraum
10.45	Diskussion
11.15	Betriebswirtschaftliche Aspekte über Strecke und Flyer
12.00	Diskussion
12.30	Leichter Lunch im Wohlfahrtshaus, der in verdankenswerter Weise allen Teilnehmern von der Firma Rieter AG offeriert wird
13.30	Technologische Erkenntnisse und Maschinenleistungen im Spinnereivorwerk
14.00	Diskussion
14.15	Besichtigung der Streckenmontage in der Firma Bertschinger in Sirmach Für die Hin- und Rückfahrt steht ein Autocar zur Verfügung
17.00	Abschließende Worte im Wohlfahrtshaus Ende des Kurses
Kursgeld:	VST und VET Fr. 5.— Nichtmitglieder Fr. 15.—
Teilnehmerzahl maximal 30 Personen	

Bereits an dieser Stelle sei der Firma Rieter AG für die Bereitwilligkeit, unseren Fachleuten Gelegenheit zu geben, sich über neue Entwicklungen auf dem Gebiete der Spinnereivorwerke genau informieren zu können, der beste Dank zum Ausdruck gebracht.

Der Anmeldetalon ist in offenem Kuvert, mit 5 Rappen frankiert, zu richten an

**Herrn Fritz Streiff jun.
Prokurist
c/o Spinnerei Streiff AG
8607 Aathal ZH**

Anmeldeschluß 20. Oktober 1965

Nachdem die Teilnehmerzahl auf 30 Personen beschränkt ist, ersuchen wir um möglichst umgehende Einsendung des Anmeldetalons. Die Berücksichtigung der Anmeldung erfolgt entsprechend dem Posteingang. Bei Ueberschreitung der Teilnehmerzahl werden jene Interessenten, die aus den genannten Gründen nicht berücksichtigt werden konnten, benachrichtigt.

Literatur

«**Kleines Lexikon Textilprüfung**» von Prof. Dr.-Ing. W. Wegener, Aachen 1965. 276 Seiten, 285 Stich- und Hinweiswörter, 110 Zeichnungen, 30 Photos, 17 Tabellen, Format 10,5×16,7 cm, Plastik DM 16,—.

Rationelle Arbeitsmethoden sind besonders in der Textilindustrie von Bedeutung. Fachleute sind der Ansicht, daß dieser Industriezweig durch den Gesundschumpungsprozeß, von dem nur wirtschaftlich schwache Firmen betroffen sind, außerordentliche Möglichkeiten für die Zukunft hat.

Der Qualitäts- und Unterscheidungsprüfung von textilen Stoffen, den entsprechenden Verfahren, Geräten und Apparaturen kommt eine besondere Bedeutung zu, denn die richtige Prüfung ist eine der Grundlagen erfolgreichen Arbeitens in der Textilwirtschaft.

Das «Kleine Lexikon Textilprüfung» bietet Firmen der gesamten Textil- und Bekleidungsindustrie, Materialprüfämtern, großen Textilhäusern und Versandfirmen, Chemikern, Laboranten, Prüflingenieurern und Technikern dieser Industriezweige, Lehrkräften und Studenten an Textilfachschulen und Technischen Hochschulen ein handliches Nachschlagewerk, in dem sie sich schnell über die Lösung eines Problems informieren können. Die Schrift enthält Kernwerte, Prüfmethode und tabellarische Angaben.

Im gleichen Verlag sind erschienen: «Kleines Lexikon Eisenwerkstoffe», «Kleines Lexikon Getriebe und Kupplungen», «Kleines Lexikon Starkstromtechnik» und «Kleines Kompendium Lagerstättenkunde».

«**Der Filmdruck**» — Als spezialisiertes Unternehmen für Filmdruckgewebe hat die Schweizerische Seidengazefabrik AG, Thal, bereits vor mehr als zehn Jahren die Broschüre «Der Filmdruck» herausgegeben. Neu bearbeitet liegt nun die 4. Ausgabe vor. Die Schrift vermittelt Wissenswertes über den Textilfilmdruck und enthält u. a. folgende Abschnitte: Das Wesen und die Bedeutung des Filmdruckes — Die Schablonengewebe und ihre Zweckmäßigkeit (Seidengaze, Polyestergaze, Polyamidgaze) — Der Schablonenrahmen und das Spannen der Gaze — Die Musterübertragung auf die Schablone — Das Nachlackierverfahren — Die Pflege der Schablonen — Druckanlagen und Druck — Die Koloristik im Filmdruck.

Der Text ist in bezug auf Werkstoffe, Vorrichtungen und Verfahren neutral gehalten. Am Ende der Broschüre befindet sich ein Lieferantenverzeichnis, wodurch dem

Leser die Möglichkeit gegeben ist, mit dem jeweiligen Fabrikanten in Verbindung zu treten.

Trotz dem knappen Rahmen der Schrift vermittelt sie dem Anfänger wertvolle Ratschläge, aber auch der mit dem Filmdruck vertraute Praktiker wird in ihr viele nützliche Hinweise finden. — Die Broschüre wird an Interessenten kostenlos abgegeben.

«**Anzeigen wirksam texten**» — von Victor O. Schwab, 280 Seiten, Leinen, 24,60 DM, erschienen im Verlag moderne Industrie, München.

Was möchte der Anzeigenleser in erster Linie über ein Erzeugnis erfahren? — Wie wichtig ist die Ueberschrift? — Aus wieviel Wörtern soll eine gute Ueberschrift bestehen? — Erhöhen Bilder den Aufmerksamkeitswert einer Anzeige? — Wie soll die Anzeige graphisch gestaltet werden? — Wie lange darf ein Anzeigentext sein? — Müssen lange Texte Zwischentitel haben? — Was hängt von der Größe, der Farbe, dem Anzeigetermin, der Platzierung der Anzeige ab? — Haben Anzeigentexte Sex? — Warum sollte man sich nicht auf Serienwerbung verlassen? — Wann ist eine Anzeige «gut»? — Welche Ergebnisse brachten Split-Run-Tests? — Wie baut man die Texte einer Anzeigenserie auf?

Auf alle diese Fragen, die mit der Gestaltung von wirkungsvollen Anzeigen zusammenhängen, gibt ein Experte Antwort: Victor O. Schwab, Geschäftsführer der Werbeagentur Schwab, Beatty and Porter. Er kann auf eine über vier Jahrzehnte lange erfolgreiche Tätigkeit in der Werbung zurückblicken. Die Erfahrungen, die er während dieser Zeit sammeln konnte, hat er in seinem Buch ausgewertet.

Was Schwab vermittelt, sind keine Theorien. Es sind sofort verwertbare Ratschläge für den Praktiker. Sie finden in dem Buch u. a.: Strichliste für das Sammeln von Fakten, um einen interessanten Text schreiben zu können; 22 Wege, um den Text interessanter, spannender, fesselnder zu machen; 10 Faktoren, welche die Länge des Textes bestimmen; 10 Möglichkeiten, den Einsendecoupon zu verbessern; 5 Regeln für die Gestaltung einer wirksamen Anzeige; 7 Möglichkeiten, den Anzeigenleser zu einer sofortigen Reaktion zu veranlassen; 9 Methoden, verkaufsfördernde Zwischentitel zu formulieren; 10 Mittel, die Zahl der Zuschriften zu erhöhen; 5 Uebersichten, als treffende Beispiele für gute Werbung, die sich an Frauen wendet.



Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

75 Jahre VET — Jubiläumsfeier

Unser Jubiläumsfest rückt näher. Die vorliegende Ausgabe der «Mitteilungen über Textilindustrie» ist diesem Anlaß gewidmet und gibt über die Geschichte unserer Fachvereinigung Auskunft. Diese Sondernummer wurde durch großzügige Spezialinserierungen ermöglicht — als Zeichen der Anerkennung für die dauernden Bemühungen des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie um die Weiterbildung des Fachpersonals — und als Zeichen der engen Verbundenheit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Auch an unserer Feier, die in einem gediegenen Rahmen durchgeführt wird, soll rückblickend und ausblickend der Aufgabenkreis des VET gewürdigt werden. Reservieren Sie deshalb den 9. Oktober 1965 für das im Kongreßhaus Zürich stattfindende Jubiläumsfest und laden Sie dazu Ihre Familienangehörigen und Freunde ein; selbstverständlich sind auch alle Abonnenten, Leser und Mitglieder befreundeter Fachorganisationen herzlich eingeladen. Das Programm ist vielseitig und der Anlaß ist eine Manifestation für unsere Industrie:

- 18.45 Uhr Apéro — gestiftet vom Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten
- 19.30 Uhr Begrüßung durch den Präsidenten des VET, Herrn P. Strebel, anschließend Festbankett
- 21.30 Uhr Jubiläumsfeier
- 23.00 Uhr Große Unterhaltungsrevue mit «textilen Effekten». Conférence und Präsentation: Herr Max Rüeger vom Radio Zürich und Schweizer Fernsehen
- 01.00 Uhr Tanz bis 04.00 Uhr

Kosten: Paarkarte Fr. 35.—, Einzelkarte Fr. 20.—. In diesem Preis ist selbstverständlich das Festbankett mit Vor- und Nachspeise inbegriffen. Einzahlung auf Postcheckkonto 80-7280 Zürich gilt als Anmeldung.

Dunkler Anzug erbeten.

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorstand

Unterrichtskurse 1965/66

1. Förderung der Zusammenarbeit und Menschenführung

- Kursleitung:** Herr Dr. H. Bertschinger, Fehraltorf ZH
- Kursort:** Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10
- Kursdauer:** 1 Samstagnachmittag und 1 Samstagvormittag
- Kurstage:** Samstag, den 16. Oktober 1965, von 14.00 bis 17.00 Uhr; Samstag, den 23. Oktober 1965, von 08.30 bis 12.00 Uhr
- Kursprogramm:**
- a) *Charakter und Persönlichkeit*
In welcher Richtung gehen wir: Lebenshärte oder Verweichlichung? Was verlangt unsere Zeit vom Vorgesetzten? Wo beginnt echte Charakterbildung? Von besonderen Charakterwerten! Was denken andere über uns? Selbsterkenntnis und die Kraft der Selbstbeeinflussung (Autosuggestion)
 - b) *Nachwuchsprobleme in der Textilindustrie*
Brauchen wir auch einen Nachwuchs? Wie können wir den Jugendlichen für unsere Aufgaben gewinnen? Ist Lehrzeit verlorene Zeit? Warum gibt es oft Spannungen zwischen älteren und jüngeren Mitarbeitern? Und wie steht es mit dem Vorgesetztennachwuchs in der Textilindustrie? Worauf ist bei der Ausbildung der künftigen Vorgesetzten Gewicht zu legen? Systematische Nachwuchsplanung wann und wie?
- Kursgeld:** * Vereinsmitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—
- Anmeldeschluß:** 1. Oktober 1965

2. Aktuelle Methoden und Probleme der Materialprüfung

- Kursleitung:** Herr Prof. Dr. Engeler, EMPA-C St. Gallen und Referenten aus dem Mitarbeiterstab
- Kursort:** EMPA-C, Unterstraße 11, St. Gallen (Hörsaal und Laboratorien)
- Kurstag:** Donnerstag, den 4. November 1965, 10.00 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 16.30 Uhr
- Kursprogramm:**
- 1. Stand der Materialprüfung auf dem Textilsektor
 - 2. Methoden der Faserbestimmung
 - 3. Besprechung einiger typischer Schadenfälle und Behandlung der geeigneten Untersuchungsmethoden
 - 4. Besichtigung der Einrichtungen mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Apparate, mit Demonstrationen
 - 5. Aussprache.
- Kursgeld:** * Vereinsmitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—
- Anmeldeschluß:** 20. Oktober 1965

3. Pflegekennzeichen in der Textilindustrie

- Kursleitung:** Herr Dr. R. Weiss, Zürich, Geschäftsführer der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Textilpflegezeichen
- Kursort:** Kasino Zürichhorn, Bellerivestraße 170, Zürich 8
- Kurstag:** Samstag, den 13. November 1965, 08.30 bis 11.30 Uhr

- Kursprogramm:**
1. Stand der Pflegekennzeichnung
Referent: Herr Dr. iur. R. Weiss (Schweiz. Arbeitsgemeinschaft)
 2. Pflegeschäden an Textilien
Referent: Herr Dr. G. Stamm, EMPA St. Gallen
 3. Probleme der Vorstufen und der Veredlungsindustrie bei der Pflegekennzeichnung
Referent: Herr Dr. O. Wegst, Sekretär VSTV
 4. Probleme der Chemisch-Reinigung bei der Pflegekennzeichnung
Referent: Herr G. Schneider, Färberei und chem. Reinigung G. Schneider, Horw

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 10.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—

Anmeldeschluß: 29. Oktober 1965

4. Fadenspannungsmessung

Kursleitung: Herr Ernst Schweizer, Dipl. Masch. Ing. ETH, Zollikon ZH

Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10

Kurstag: Samstag, den 20. November 1965, 09.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 16.00 Uhr

Kursprogramm: 09.00 bis 09.45 Uhr Vorführung der Fadenspannungsmeßapparaturen
10.00 bis 11.00 Uhr Vortrag über Fadenspannungsmessung; meßtechnische Grundlagen; Auflösungsvermögen; Auswertemethoden; Folgerungen aus den Meßresultaten
11.15 bis 12.00 Uhr Diskussion
14.00 bis 16.00 Uhr Praktische Einführung in die Fadenspannungsmeßmethode in kleinen Gruppen

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—

Anmeldeschluß: 5. November 1965

5. Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schafftgewebe

Kursleitung: Herr R. Deuber, Winterthur ZH

Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10

Kursdauer: 9 ganze Samstage, je von 09.00 bis 12.00 Uhr und von 13.15 bis 16.15 Uhr

Kurstage: Samstag, den 4., 11. und 18. Dezember 1965, 8., 15. und 22. Januar, 5., 12. und 19. Februar 1966

Kursgeld: Fr. 80.—, Materialgeld Fr. 50.—
Das Materialgeld, welches nicht benötigt wird, wird am letzten Kurstag zurückvergütet

Anmeldeschluß: 19. November 1965

6. Instruktionskurs über Saurer-Webmaschinen

Kursleitung: Herr E. Erat, Saurer AG, Arbon

Kursort: Textilmaschinenabteilung der Firma Ad. Saurer AG, Arbon

Kursdauer: 3 ganze Samstage, je von 09.00 bis 17.00 Uhr

Kurstage: Samstag, den 4., 11. und 18. Dezember 1965

Kursprogramm: Einführung in die Besonderheiten der Webmaschine Saurer und deren verschiedenen Varianten und Anbauaggregate. Einführung in das Spezialgebiet

der Arbeits- und Zeitstudien, Webmaschinenkontrolle und Artikeleinstellungen. Filmvorführung, Betriebsbesichtigung, Demonstration der spulenlosen Webmaschine Typ G1

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 20.—, Nichtmitglieder Fr. 40.—

Anmeldeschluß: 19. November 1965

7. Instruktionskurs über Stäubli-Schaftmaschinen

Kursleitung: Herr H. Keller, Maschinenfabrik Gebr. Stäubli & Co., Horgen

Kursort: Maschinenfabrik Gebr. Stäubli & Co., Horgen ZH

Kursdauer: 3 ganze Samstage, je von 09.00 bis 12.00 und 13.15 bis 16.00 Uhr

Kurstage: Samstag, den 8., 15. und 22. Januar 1966

Kursprogramm: Federrückzug-Schaftmaschinen: Holzkarten-, Ein- und Zweizylinder-Papierkartenmaschinen. Handschußsucher. Mechanische Schußsucher. Gegenzugschaftmaschinen: Ein- und Zweizylinder-Papierkartenmaschinen. Mechanische Schußsucher. Schnellläufer-Gegenzugschaftmaschine für Sulzer-Webmaschine. Schlag- und Kopiermaschine. Schützenabrichtmaschine

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 20.—, Nichtmitglieder Fr. 40.—

Anmeldeschluß: 23. Dezember 1965

NB. Das Mittagessen kann in der Kantine der Firma Gebr. Stäubli & Co. eingenommen werden.

8. Aufgaben und Zielsetzungen der EWG, der EFTA und des GATT

Kursleitung: Herr Dr. F. Honegger, Direktor der Zürcher Handelskammer, Zürich

Kursort: Kasino Zürichhorn, Bellerivestraße 170, Zürich 8

Kurstag: Samstag, den 29. Januar 1966, 09.00 bis 11.30 Uhr

Kursprogramm: Einleitung und Vortrag: Herr Dr. F. Honegger
Gespräch am runden Tisch mit Vertretern der Textilindustrie

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 20.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—

Anmeldeschluß: 14. Januar 1966

9. Systematische Webmaschinen — Kontrolle und Artikel — Einstellungen

Kursleitung: Herr M. Schwarz, Maschinenfabrik Rüti AG, Rüti ZH

Kursort: Maschinenfabrik Rüti AG, Rüti ZH

Kurstag: Mittwoch, den 2. Februar 1966, 09.00 bis 17.00 Uhr

Kursprogramm: 1. Vorträge über:
— Organisation der systematischen Webmaschinenkontrolle und Artikeleinstellung
— Arbeitsweise der Vorrichtergruppe bei Kett- und Artikelwechsel
— Wirtschaftliche Vorteile der systematischen Webmaschinenkontrolle und Artikeleinstellungen
2. Praktische Demonstrationen

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—

Anmeldeschluß: 15. Januar 1966

Schema für die Kursanmeldung

Kurs Nr. über:

Name: Vorname: Geburtsjahr:

Wohnort: Straße:

Beruf:

Geschäftsadresse:

Mitglied des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

(ja oder nein):

Mitglied der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

(ja oder nein):

1. Die Anmeldungen sind schriftlich, gemäß dem Anmelde-schema, mit den vollständigen Angaben an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Alfred Bollmann, Sperletweg 23, 8052 Zürich, zu richten.
2. Die Anmeldungen sind spätestens zu dem für jeden Kurs angegebenen Anmeldeschluß einzusenden.
3. Für jeden einzelnen Kurs ist eine vollständige separate Anmeldung nötig.
4. Kursgeld-Einzahlungen sind erst dann vorzunehmen, wenn dem Kursteilnehmer das Kursaufgebot für den betr. Kurs mit dem entsprechenden Einzahlungsschein zugestellt wurde. Zehn Tage vor Kursbeginn wird jeder Kursteilnehmer über die Kursdurchführung persönlich orientiert.
5. * Als Vereinsmitglieder gelten nur solche Personen, welche dem Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie oder der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil angehören.
6. Die Mitgliedschaft des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie steht allen in der Textilbranche tätigen Personen offen, auch solchen, die keine Textilfachschule besucht haben. Anmelde- bzw. Eintrittskarten sind beim Präsidenten der Unterrichtskommission erhältlich.

Chronik der Ehemaligen — Der Chronist kann wieder einmal von einer Klassenzusammenkunft ehemaliger Lettenstudenten berichten. Im Juni ließ er die Ehemaligen vom Kurse 1918/19 wissen, daß ihr Kamerad S. Carl Veney in Rutherfordton/N.C. am 29. Juli mit zwei Geschäftsfreunden der «drüben» zu kurzen Ferien in die alte Heimat kommen werde. Eine Zusammenkunft mit seinen Lettenkameraden von einst würde ihn wohl sehr freuen; da er aber nur etwas mehr als zwei Wochen in der Schweiz sein werde und das Programm dafür festgelegt sei, stehe ihm nur der Nachmittag des 31. Juli zur Verfügung, ließ er wissen. Er glaube aber kein so großer Magnet zu sein, daß sich der eine oder andere die Mühe machen werde, wegen ihm nach Zürich zu kommen, meinte er damals. Der Chronist ließ daraufhin eine Anzahl Karten hinausgehen. Wegen der Ferienzeit gingen einige Entschuldigungen ein, in der Mehrzahl aber doch Zusagen. Er hatte für die Zusammenkunft ein Gut- und ein Schlechtwetterprogramm vorgesehen, als Optimist aber — trotz zweifelhafter Witterung — sich auf das Gutwetterprogramm eingestellt. Und so erwartete er am frühen Nachmittag des 31. Juli am Schiffssteg an der oberen Bahnhofstraße die einstigen Lettenstudenten vom Kurse 1918/19. Es war für ihn dann eine ganz besondere Freude, als ersten von ihnen *William Baer* von Derby/England begrüßen und willkommen heißen zu können. Es mag wohl ein gutes Jahrzehnt her gewesen sein, seitdem man sich zum letztenmal gesehen hatte. Nachdem Mr. Baer durch die Juni-Chronik den bevorstehenden Besuch seines Studienkameraden aus North-Carolina erfahren hatte, hat er seine Ferienfahrt in die alte Heimat extra um einen Monat früher unternommen, um bei der Zusammenkunft der Kameraden auch dabei sein zu können. Das war für alle eine nette und freudige Ueberraschung. Nach ihm kamen *Hans Fierz* von Zumikon, dann der Amerikaner *S. Carl Veney* mit *Teddy Kündig*, dann *Ernst Züst*, extra aus den Ferien in Flims, nachher *Walter Weiss* von Muri bei Bern, und dann noch *Ernst Meier* von Horgen. Auf *Ernst Abderhalden* von St. Gallen, welcher auch kommen wollte, wartete man vergeblich.

Nach 46 Jahren hatten sich doch wieder sechs Studienkameraden eingefunden, um ihren Freund von Amerika begrüßen zu können. Sie alle sind inzwischen hart an die Mitte der Sechzigerjahre und darüber gekommen, die beiden ältesten von ihnen sogar über die siebzig hinaus. Man freute sich daher über das Wiedersehen und bedauerte, daß der von allen geschätzte Studienfreund *Hans Angehrn* in Schottland in den Ferien weilte, während man frohgemut mit der stolzen «*Helvetia*» nach der Halbinsel Au fuhr. Dort berichtete Mr. Veney dies und jenes von seiner Arbeit und nannte fast astronomische Yard-Ziffern als wöchentliche Leistung seiner 2100 Webautomaten. Von Mr. *William Baer* vernahm man, daß er letztes Jahr seine Stellung als technischer Leiter der Bandweberei in Derby, welche er in den zwanziger Jahren mit den neuen schnellgängigen Saurer-Bandmaschinen eingerichtet und entwickelt hatte, aufgegeben habe, aber noch als regelmäßiger technischer Berater für die Firma tätig sei. *Walter Weiss* berichtete einiges von seiner Reise nach Japan im vergangenen Jahre, und von *Hans Fierz* hörte man von erfolgreicher Arbeit als Foulard-Fabrikant für Westafrika und freute sich darüber. So verging die Zeit sehr rasch. Bei aufheiterndem Himmel und goldenem Abendsonnenschein fuhr man mit der «*Helvetia*» wieder zurück und wurde am Landungssteg in Zürich lächelnd von *Ernst Abderhalden* begrüßt. Er war am Mittag etwas zu spät in Zürich angelangt. Man saß dann noch während einiger Zeit im Gartenrestaurant des Kongreßhauses und hoffte, daß auch *Oscar Frick* von Neuyork noch kommen werde. Man wartete aber vergeblich. Etwa zwei Wochen nachher grüßte er mit einer Karte von Zermatt aus und bedauerte, daß er an jenem Samstagabend zu spät nach Zürich gekommen sei, weil der Chauffeur in Oesterreich Schwierigkeiten mit seinem Car gehabt habe. Erwähnt sei noch, daß an einstige Studienkameraden in London und Melbourne freundliche Kartengrüße gingen. Vielleicht vernimmt man gelegentlich auch wieder einmal etwas von dort. Um die Mitte des letzten Monats sind die Ueberseer wieder abgereist.

Am 7. August hatte der Chronist den Besuch eines ehe-

maligen Lettenstudenten, welcher vor 48 Jahren die Zürcherische Seidenwebschule absolviert hatte. Es war Mr. *Otto Müller* vom Kurse 1916/17, der am Tage zuvor von Kanada wieder einmal in die alte Heimat gekommen war. Man saß im Garten, genoß einen guten Tropfen heimischen Weines, und Mr. Müller berichtete über seinen Lebensweg, der ihn von der Schule weg über Genf, Paris und Brüssel in kaufmännischer Tätigkeit im Jahre 1922 nach Kanada geführt hat. Nach wenigen Jahren schon hat er sich dort selbständig gemacht und betreut seither den Verkauf hochwertiger Seiden- und Samtgewebe. Es ist ihm immer gut gegangen. Wer von seinen Studienkameraden mag sich noch an ihn erinnern?

Unser treuer Veteranenfreund Mr. *Albert Hasler* (1904/06) grüßte von einer Fahrt ins Berner Oberland und verabschiedete sich am 11. August mit einem «Auf Wiedersehen nächstes Jahr». Am 13. ist er dann mit der *Swissair* wieder nach Neuyork zurückgefliegen.

Mit einigen wenigen Zeilen und seiner beigelegten Photo machte unser treues Veteranenmitglied Mons. *Hermann Tobler* (ZSW 1898/99), Fabrikant in Panissières (Loire-France), dem Chronisten am 12. August eine freudige Ueberraschung. Als Bürger von Thal/St. Gallen ist er als junger Mann bald nach der Jahrhundertwende nach Südfrankreich gezogen und errichtete in Panissières eine Weberei für die Fabrikation von Seidenbeuteltuch, welcher er heute noch vorsteht. Mit seiner Heimatgemeinde blieb *Hermann Tobler* während all dieser Jahre hindurch eng verbunden. Jedes Jahr verbrachte er dort einige Ferienwochen. Vor etlichen Jahren vermachte er der Gemeinde von seinem dortigen schönen Landsitz 3500 m² Wiesland als Geschenk und dazu das Geld für die Errichtung eines Altersheims. Im vergangenen Monat ist das schöne Altersheim zum Trüetterhof, welches der Gemeinde Thal zur Zierde gereicht und stets an den Stifter erinnern wird, eingeweiht worden.

Ernest R. Spuehler und *Paul H. Eggenberger*, Studienkameraden vom Kurse 1923/24, grüßten von der gemeinsamen gefeierten Bundesfeier in Montoursville/Pa. Einige Tage nachher kam von Mr. *Eggenberger* noch ein Brief von Trenton/N.J.

Louis Sprüngli in Rapperswil machte dem Chronisten eine Freude mit einer Anzahl Photos von der Klassenzusammenkunft der Ehemaligen vom Kurse 1937/38, und *Emil Kappeler* (47/48) in Amriswil übermittelte ihm mit einer schönen Karte von Bergamo beste Feriengrüße aus Italien.

Die Grüße von der Klassenzusammenkunft der Ehemaligen vom Kurse 1918/19 auf der Au haben rasch ein er-

stes Echo gebracht. Am 19. dankte Mr. *George Sarasin* in Melbourne für die erhaltene Karte. Seinem Schreiben kann man entnehmen, daß die verschiedenen Unterschriften ihn bildlich an die einstigen Studienkameraden erinnerten. Er scheint sie alle vor seinem geistigen Auge gesehen zu haben: den einen mit dem kleinen schwarzen Schnäuzchen, den andern mit den gelblichen Haaren, welche nicht abliegen wollten, den dritten sehr groß. Er hat sich über die Grüße sehr gefreut. Das Bandgeschäft gehe derzeit sehr gut, meldet er, und die Arbeit mache ihm Freude. — Mit der gleichen Abendpost kam auch schon ein Brief von Mr. *S. Carl Veney*. Er hatte einen schönen Rückflug, dankt für die «fein eingefädelte Klassenzusammenkunft». Er ist von seinen Ferien in der alten Heimat derart begeistert, daß er auf ein baldiges «Wiederluege 1966» schreibt. An Arbeit habe er viel nachzuholen.

Vom Ende des Monats ist noch ein Nachtrag fällig. Von Ferien im Jura, dessen Naturschönheiten und die gesuchte Ruhe sie in Les Rasses genossen, grüßten Signora und Signor *Max Eberle* (21/22) in Merate/Italien.

Am 26. kamen gleich noch zwei Briefe aus den US. Im einen davon berichtete unser treuer Veteranenfreund Mr. *Albert Hasler* (04/06) von schönen Erinnerungen an seinen Besuch in der alten Heimat und vom guten Rückflug. Bei seiner Ankunft auf dem Kennedy-Flugplatz bei Neuyork wurde er von seinem Studienfreund Ernst Geyer abgeholt und nach Stamford geführt. Nun widmet er sich wieder seinem Garten und seinem Hobby, der Philatelie. — Unser Veteranenfreund Mr. *Robert Herbstreit* (17/18) in Neuyork hatte unlängst auf dem Long Island-Zug wieder ein Mißgeschick, indem er sich einen Fuß verstauchte, so daß er während einiger Tage nicht gehen konnte, damit aber ganz gut davongekommen ist. Es hätte schlimmer sein können. — Am gleichen Tag kam noch ein Anruf von Rapperswil und eine freundliche Einladung zum Mittagessen von einem ehemaligen Lettenstudenten, der seinen Namen nicht nannte, sondern den Chronisten fragte: «Wüßted Sie, mit wem Sie redet?» Als der Chronist sagte: «Ja, mit em Herr *Max Müller* vo Neuyork» (23/24) und die freundliche Einladung dankend annahm, konnte man ihn durch den Draht lachen hören. Etwa eine halbe Stunde nachher saß man, zusammen mit Mrs. Müller, bei einem guten Mittagessen im Hotel Erlibacherhof, freute sich des Wiedersehens und weilte in Gedanken bei den Ehemaligen in den Staaten.

Und zum Schluß übermittelten noch freundliche Grüße von Ferien am Meeresstrand in R. I. Mrs. und Mr. *Max Steiner* (22/23) in Lincoln, Rhode Island.

Die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten verbindlichst verdankend, grüßt allerseits herzlich der Chronist.

Letten-Chronik — Unsere Lettenchronik, die Chronik der jungen Mitglieder, erscheint leider nur sporadisch. Die vergangenen Ausstellungstage der Textilschule Zürich haben aber bewiesen, daß die Anhänglichkeit zur Schule wie auch zum VET bei der jungen Garde nicht weniger ausgeprägt ist als bei den «älteren Semestern». Die kurzen Äußerungen beim schnellen Grüezi-sagen inmitten des Rekordbesuches seitens unserer «Jungen» von nah und fern, aus europäischen und überseeischen Ländern, bewiesen, daß die «seidenen» Fäden des VET über die ganze Welt gesponnen sind. Es ist deshalb unmöglich, alle Bekannten und Freunde zu registrieren, denn wer zählte die Heerscharen? Nun, das Zusammengehörigkeitsgefühl spiegelt sich in schönster Weise in den Gratulationsschreiben, die im Jubiläumsteil dieser Nummer veröffentlicht sind.

Zum 75jährigen Bestehen unseres VET schrieb uns auch Herr *Jürg Germann* (Kurs 1956/58) aus Mexico. Gerne würde er sich an der Jubiläumsfeier beteiligen, aber das

Wasser sei «zu breit». So positiv Herr *Germann* unsere «Mitteilungen» beurteilt, vertritt er doch — und, wie er schreibt, nicht nur er allein — die Ansicht, daß die Zusammengehörigkeit der «Jungen» aktiviert werden sollte und daß es richtig wäre, wenn in der Chronik auch neue Namen sich zeigen würden. Richtigerweise vermerkt er aber wörtlich: «Vielleicht wird seitens der Jungen einfach zu wenig berichtet, so daß überhaupt kein Stoff vorhanden ist.» — Ebenfalls zur 75-Jahr-Feier gratulierte Herr *John Kaldor*, Sydney/Australien (Kurs 1955/57). Wenn er auch heute nicht im Webfach, sondern im Drucksektor tätig sei — er steht einer Druckerei als Direktor vor —, seien die an der TFZ erworbenen Kenntnisse für ihn sehr nützlich. — Kurz vor den Examentagen besuchte uns Herr *Peter Bussinger* (Kurs 1959/61) aus Hongkong und stellte uns seine charmante Braut, Fräulein *Cecilia Pei Ying Tam*, vor. Kurz nach der Vermählung ist das junge Ehepaar wieder in den Fernen Osten zurückgekehrt. — Zum Schluß sei noch ein Kartengruß aus der Neuen Welt

erwähnt. Herr Boris Neri (Kurs 1954/56) grüßte aus 3500 m Höhe, aus Cuzco in Peru, mit einem Bild, das eine indische Handweberin zeigt. Herr Neri schreibt: «Hier geht es noch nicht so automatisch zu wie bei uns, aber wunderschöne Stoffe werden von diesen Inka-Nachkommen hergestellt.»

Alle diese Lebenszeichen haben uns sehr gefreut und sind hiermit bestens verdankt. Und nun freuen wir uns auf das kommende Jubiläumsfest, zu dem alle unsere Mitglieder und Freunde aus nah und fern herzlich eingeladen sind.

Die Betreuer der Letten-Chronik

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Triumph International Spiesshofer & Braun, in Zuzach, Herstellung und Vertrieb von Korsetten, Korsettenbestandteilen, Frottierwaren und ähnlichen Erzeugnissen, Kollektivgesellschaft. Einzelprokura ist erteilt worden an Dr. Karl Hausner, deutscher Staatsangehöriger, in München (Bundesrepublik Deutschland), und Kollektivprokura zu zweien an Linus Anton Fluri, von Luterbach (Solothurn), in Zuzach.

Aktiengesellschaft Stünzi Söhne (Société Anonyme Stünzi Fils) (Stünzi Sons Limited), in Horgen, Fabrikation von und Handel in Waren der Textilindustrie, insbesondere der Seidenindustrie usw. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Paul Brunner, von Bettwil (Aargau), in Thalwil; er zeichnet für das Gesamtunternehmen.

Gebrüder Bally AG (Bally Frères SA) (Bally Brothers Ltd.), in Schönenwerd, Bänder. Arnold Bally-Müller, Delegierter und Direktor, ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Neu wurde der Direktor Peter Bally in den Verwaltungsrat gewählt; er führt weiterhin Kollektivunterschrift zu zweien.

E. Gross AG, in St. Gallen, Fabrikation von, Handel mit und Export von Textilwaren aller Art usw. Ernst Gross-Bünzli, dessen Unterschrift erloschen ist, und Wwe. Elisabeth Gross-Kolb sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Walter Altherr, bisher Präsident, ist nun einziges Verwaltungsratsmitglied und führt wie bisher Einzelunterschrift. Einzelunterschrift wurde erteilt an Werner Graf, von Appenzell, in St. Gallen, Geschäftsleiter.

R. T. Sonderegger AG, in Goldach, mit Zweigniederlassung in Rorschach, Fabrikation von und Handel mit Textilien usw. Paul Keller, Vizepräsident, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Seine Unterschrift ist erloschen. Rudolf T. Sonderegger, Präsident, ist zugleich Delegierter.

Niederer AG, St. Gallen, in St. Gallen. Gemäß öffentlicher Urkunde und Statuten vom 21. Mai 1965 besteht unter dieser Firma eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt Fabrikation von und Handel mit Garnen und Zwirnen aller Art. Sie kann sich an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art beteiligen sowie Liegenschaften erwerben, belasten und veräußern. Das voll einbezahlte Grundkapital beträgt Fr. 100 000. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Ihm gehören an: Paul Niederer, von Trogen, in St. Gallen, Präsident, und Alfred R. Niederer, von Trogen und St. Gallen, in Männedorf, Vizepräsident. Sie führen Einzelunterschrift. Geschäftsdomizil: Merkurst. 3.

A. Zipfel & Co. Aktiengesellschaft, in Lachen, Weblitzen und Webeutensilien. Dr. Emil A. Schmid, bisher Präsident, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Das bisherige Mitglied des Verwaltungsrates Hanni Grob-Bau, ist nun Präsidentin und führt wie bisher Kollektivunterschrift. Neues Mitglied des Verwaltungsrates ist Werner Grob, von Knonau, in Zürich; er führt keine Unterschrift. Kollektivunterschrift mit einem andern Zeichnungsberechtigten wurde erteilt an: Emil Marty, technischen Direktor, von Unteriberg, in Horgen,

und Walter O. Münch, kaufmännischen Direktor, von und in Horgen.

Stoffel AG, in St. Gallen, mit Zweigniederlassung in Mels, Herstellung, Verarbeitung und Verwertung von Textilwaren aller Art usw. Max Stoffel, Präsident, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Seine Unterschrift ist erloschen. Neu wurde in den Verwaltungsrat gewählt Dr. Richard Welti-Stoffel, von und in Winterthur, Präsident. Er führt Einzelunterschrift für das Gesamtunternehmen.

Adolphe Bloch Söhne AG (Les Fils d'Adolphe Bloch SA) (Adolphe Bloch Sons Ltd.), in Zürich 4, Fabrikation von und Handel mit Dekorations- und Vorhangstoffen usw. Zum Direktor ist ernannt worden Friedrich Hiltbold; er führt weiter Kollektivunterschrift zu zweien.

E. Mettler-Müller AG, in Rorschach, Betrieb von Zwirnerie, Stickerei und Nähfadenfabrikation usw. Neu wurde in den Verwaltungsrat ohne Unterschrift gewählt: Fridolin Hefti, von Luchsingen (Glarus), in Niederlenz (Aargau). Er ist nicht zeichnungsberechtigt. Eckart Hasler, Delegierter und Direktor, wohnt in Flurlingen (Zürich). Ernst Altherr, Hans Bolliger und Walter Künzler wurden zu Vizedirektoren ernannt. Sie führen anstelle der Kollektivprokura nun Kollektivunterschrift zu zweien.

Stehli Seiden AG, in Zürich 2, Fabrikation von und Handel mit Textilien usw. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Hans-Jakob Bühler, von Hausen a. A., in Langnau a. A.

St. Galler Feinwebereien AG, in St. Gallen, Errichtung und Betrieb von Feinwebereien und verwandter Geschäfte usw. Max Stoffel, Präsident, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Seine Unterschrift ist erloschen. Neu wurde in den Verwaltungsrat gewählt Dr. Richard Welti-Stoffel, von und in Winterthur, Präsident. Er führt Einzelunterschrift.

Hans Zwald AG, in Zofingen. Unter dieser Firma besteht gemäß Statuten und Gründungsurkunde vom 18. Juni 1965 eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt die Fabrikation von und den Handel mit Posamentenartikeln und Textilspezialitäten. Das Grundkapital beträgt Fr. 400 000. Dem aus einem oder mehreren Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrat gehört an: Hans Zwald, von Hasleberg (Bern), in Zofingen. Er führt Einzelunterschrift. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an: Kurt Pletscher, von Schaffhausen, in Rothrist, und Hans Siegrist, von Meisterschwanden, in Zofingen. Geschäftsadresse: Strengelbachstrasse 17.

Textilveredlungs AG Netstal (Textile Finishing & Co. Ltd. Netstal) (Finissage de Textiles SA Netstal), in Netstal. Max Stoffel, Präsident, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Als Präsident mit Einzelunterschrift wurde gewählt: Dr. Richard Welti-Stoffel, von und in Winterthur.

Tuchfabrik Lotzwil AG, in Lotzwil. Die Prokura von Robert Schlotterer ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Gerhard Lehmann, deutscher Staatsangehöriger, in Madiswil, und Max Jaeggi, von Walterswil (Solothurn), in Langenthal.

Kleinere Seidenweberei sucht zu baldigem Eintritt initiativen Mitarbeiter in kaufmännischer Richtung als

Disponent

zur selbständigen Erledigung sämtlicher Dispositionsarbeiten in enger Zusammenarbeit mit dem Inhaber. Absolvent einer Webschule, Fremdsprachen Französisch und Englisch von Vorteil. Wenn Sie Interesse haben, vorwärts zu kommen und gewillt sind, sich voll einzusetzen, haben Sie Gelegenheit, einen sehr gut bezahlten Posten zu erhalten.

Fünftagewoche, Fürsorgestiftung.

Offerte mit den üblichen Unterlagen und Angabe der Saläransprüche erbeten unter Chiffre 2004 Zg an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Wir suchen jüngeren

Webereitechniker oder Textilkaufmann

mit guten Kenntnissen der französischen oder englischen Sprache. Verlangt wird ebenfalls gute Webereipraxis. Nach ausreichender Einarbeitung in unseren webereitechnischen Büros kommt der Besuch einer ausgedehnten ausländischen Kundschaft in Frage.

Bitte senden Sie uns Ihre Offerte mit Lebenslauf, Photo und Saläransprüchen.

Direktion der Firma

E. Fröhlich AG, 8874 Mühlehorn GL Tel. 058 3 12 30

Alle Inserate durch
Orell Füssli-Annoncen 

Wir suchen einen tüchtigen

Webermeister/ Werkmeister

mit sehr guter webtechnischer und mechanischer Ausbildung. Dieser soll in unserem vielseitigen Kleinbetrieb für Spezialgewebe mit angeschlossenem Handelsgeschäft die Betreuung des technischen Betriebes weitgehend selbständig übernehmen (Nordostschweiz). Abwechslungsreiche Arbeit, interessante Tätigkeit. Falls Sie über Kenntnisse des Feuerwehrdienstes verfügen, wäre dies vorteilhaft (keine Bedingung). Neben guter Entlohnung Erfolgsbeteiligung, 5-Tage-Woche und Altersfürsorge.

Kurze Offerten mit Zeugnisabschriften und Photos unter Chiffre 1676 Zq an
Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich

Für unsere Automatenweberei suchen wir einen zuverlässigen

Webermeister

mit Erfahrung auf ein- und mehrschiffligen Rüti-Automaten.

Wir bieten zeitgemäße Entlohnung. Gute Sozialeinrichtungen sind vorhanden. Ein modernes Einfamilienhaus kann eventuell zur Verfügung gestellt werden. Schriftliche Angebote an

**Boller, Winkler & Cie.
Spinnerei und Webereien
8488 Turbenthal**



**Walter Aebli & Co.
8056 Zürich**

Maienstraße 18 Tel. 051 46 57 77

Seidengarne

Synthetische Garne

Textilmaschinen

Webereibedarf

Textilhilfsmittel

Rieter

Wir suchen einen jüngeren

Spinnereifachmann

als

Verkaufsingenieur

für die Bearbeitung von vielseitigen Aufgaben im Rahmen unserer weltweiten Absatzorganisation, die interessante Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Anforderungen: abgeschlossene Fachschulausbildung, Fremdsprachenkenntnisse (vor allem Englisch)

Bewerbungen sind zu richten an die Personalabteilung der

Maschinenfabrik Rieter AG, 8406 Winterthur

Für unsere webereitechnische Abteilung
suchen wir einen jüngeren, gut ausgewiesenen

Weberei-Techniker

der Interesse hat, sich in den Verkauf unserer Webgeschirre und Kettfadenwächter einzuarbeiten. — Absolventen einer Webschule mit guter Allgemeinbildung und womöglich Fremdsprachenkenntnissen sind gebeten, ihre Bewerbung mit Photo und Lebenslauf zu senden an

**GROB & CO AKTIENGESELLSCHAFT
8810 HORGEN**

Wir suchen für unsere Textilabteilung

Monteure für Auslandmontagen

von Webereiapparaten und Webmaschinen.

In Frage kommen junge, ledige Schweizer, die eine Maschinenschlosser- oder Mechanikerlehre absolviert haben.

Erwünscht, aber nicht Bedingung, sind Fremdsprachenkenntnisse.

Bewerber mit Webschulbildung oder Webereierfahrung werden bevorzugt.

Wir bitten um handschriftliche Anmeldungen mit Angaben über bisherige Tätigkeit und Zeugnisabschriften.

Georg Fischer AG. Brugg (Schweiz)

Wir suchen für den Einsatz bei



Rationalisierungsaufgaben

einen jüngeren Mitarbeiter für unser Beratungsbüro. Wir arbeiten ausschließlich für die Textilindustrie, jedoch in Betrieben aller Sparten von der Spinnerei bis zur Veredlung und Konfektion. Wir bieten eine anspruchsvolle Tätigkeit mit großer Selbständigkeit und unter zeitgemäßen Bedingungen. Die Arbeit wickelt sich größtenteils in den Betrieben der Auftraggeber und in enger Zusammenarbeit mit deren Mitarbeiter ab. Da das klare Erkennen der leistungs- und kostenmäßigen Zusammenhänge in einem Unternehmen die Voraussetzung einer erfolgreichen Rationalisierungstätigkeit ist, werden an Bewerber folgende Anforderungen gestellt:

- solide kaufmännische Grundschulung
- textiltechnische Ausbildung an einer Fachschule
- praktische Erfahrungen im betrieblichen Rechnungswesen oder im Arbeitsstudium oder in der Arbeitsvorbereitung
- Fähigkeit zum raschen Erkennen und systematischen Analysieren von Rationalisierungspotentialen, verbunden mit Initiative und Dynamik zur konkreten Gestaltung von Rationalisierungsmaßnahmen
- Gewandtheit im Umgang mit Menschen auf allen Unternehmungsstufen

Wir würden uns freuen, Ihre kurzgefaßte Bewerbung mit den üblichen Unterlagen zu erhalten. Diskretion ist selbstverständlich. Mitarbeiter unserer Auftraggeber wollen sich bitte nur im ausdrücklichen Einvernehmen mit ihrer Geschäftsleitung melden.

**Walter E. Zeller, Betriebswirtschaftliche Beratungen, alte Landstraße 15, 8802 Kilchberg
(Unternehmensberater ASCO)**

Neuzeitlich eingerichtete Leinen- und Buntweberei sucht auf den 1. Januar 1966 tüchtigen, charakterfesten

Webermeister

zur selbständigen Betreuung einer Abteilung neuer Rütli-Buntautomaten.

Ferner für unsere Spezialitätenfabrikation einen

Gewebe- kontrollleur

Wir bieten: weitgehende Selbständigkeit, zeitgemäße Entlohnung, fortschrittliche Arbeitsbedingungen.

Wir erwarten: gute Fachkenntnisse und Vorgesetzten-eigenschaften.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen mit Zeugniskopien an

LINOTEX AG, Leinen- und Buntweberei, 3422 Kirchberg
Telephon (034) 3 21 00

Schweizerische Wolltuchfabrik sucht für Eintritt nach Vereinbarung

Appretur- Meister

Umfangreiche Kenntnisse in der Naß- und Trockenappretur von modischen Kamm- und Streichgarnwaren in Damen- und Herrenoberbekleidungsstoffen sowie der verschiedenen Synthetiks, Behördentüchern, Velouren, Flauschen, Strichtuchen usw. sind Voraussetzung.

Für die ausgeschriebene Position suchen wir einen dynamischen Mitarbeiter mit guter Kontaktfähigkeit und Einfühlungsvermögen — und vor allem Liebe zum Beruf!

Unsere Zusammenarbeit ist vorbildlich; die Leistungen werden entsprechend honoriert; für Wohnung wird gesorgt.

Ausführliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen werden erbeten unter Chiffre 7522 N an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**